

- **Konjunkturaussichten verbessern sich**
- **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021
- **Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie**
- **COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Christoph Badelt

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: Hans Pitlik

Lektorat: Christoph Lorenz • **Technische Redaktion:**
Tamara Fellinger, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2021

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



94. Jahrgang, Heft 5/2021

351-358 ■ **Konjunkturaussichten verbessern sich**

Sandra Bilek-Steindl

Die Weltwirtschaft ist weiterhin auf Erholungskurs. Während das BIP in China und den USA im I. Quartal 2021 anstieg, sank die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum gegenüber dem Vorquartal. Vertrauensindikatoren von April lassen jedoch auch für den Euro-Raum eine Erholung erwarten. In Österreich hellte sich die Stimmung der Unternehmen auf breiter Basis auf, auch im Dienstleistungsbereich. Die Inflation zog im März aufgrund der Verteuerung von Energieprodukten an.

Economic Prospects Improve

359 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

361-370 ■ **Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Konjunktüreinschätzungen der österreichischen Unternehmen verbesserten sich im April über alle Sektoren hinweg deutlich. Nur in jenen Branchen, deren Wirtschaftstätigkeit direkt oder indirekt durch behördliche COVID-19-Maßnahmen eingeschränkt war, blieb die Stimmung mehrheitlich trübe. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt Grün und deutet auf eine Trendwende in Richtung eines Konjunkturaufschwungs. Dem entsprechend verbesserte sich die Kapazitätsauslastung spürbar. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen weiterhin den "Mangel an Nachfrage", der aber an Bedeutung verlor. Innerhalb der Sachgütererzeugung meldeten die Unternehmen erstmals seit Erhebungsbeginn einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis.

Economic Sentiment Improves, Supply Bottlenecks Hamper Production. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2021

371-388 ■ **Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie**

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung hinterließen 2020 deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Auf den drastischen Einbruch im Frühjahr folgte eine Erholungsphase, die vom Wiederhochfahren der Wirtschaft und der touristischen Sommersaison getrieben wurde. Zu Jahresende verschlechterte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch den erneuten Lockdown im November und den weitgehenden Entfall der Wintersaison abermals. Trotz eines Anstieges der Beschäftigung und eines Rückganges der Arbeitslosigkeit ist die Krise auf dem Arbeitsmarkt auch im Frühjahr 2021 noch nicht überwunden. Insbesondere die Arbeitslosigkeit ist noch deutlich vom Vorkrisenniveau entfernt.

The Austrian Labour Market in the Wake of the COVID-19 Pandemic

- 389-405 ■ **COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020.**
Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020
Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

Infolge der COVID-19-Krise ging der österreichische Warenaußenhandel 2020 deutlich zurück. Auf den kräftigen Einbruch während der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr folgte in den Sommermonaten ein Rebound. Die neuerliche Verschärfung der behördlichen Maßnahmen im Herbst dämpfte die Erholung nur leicht. Diesem unterjährigen Verlauf entsprach auch die Entwicklung der Warenproduktion, wobei die Krise Hersteller von Konsumgütern des nicht täglichen Bedarfs am stärksten traf. Große Einbußen gab es auch in der Kfz-Branche, der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, dem Maschinenbau sowie in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen. Der COVID-19-Schock im Frühjahr führte zu einem abrupten Anstieg der unternehmerischen Unsicherheit und einem deutlichen Konjunkturunbruch, der durch einen merklichen Rückgang der Kapazitätsauslastung gekennzeichnet war. Im Zuge der folgenden Erholung reduzierte sich allmählich auch die Unsicherheit der heimischen Unternehmen. Die COVID-19-Krise ließ 2020 auch die Investitionstätigkeit einbrechen. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich jedoch stark unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen kräftig abnahmen, resultierten technologische Entwicklungen in einem schwachen Anstieg der immateriellen Anlageinvestitionen.

COVID-19 Crisis – Rebound after Slump in Spring 2020. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2020

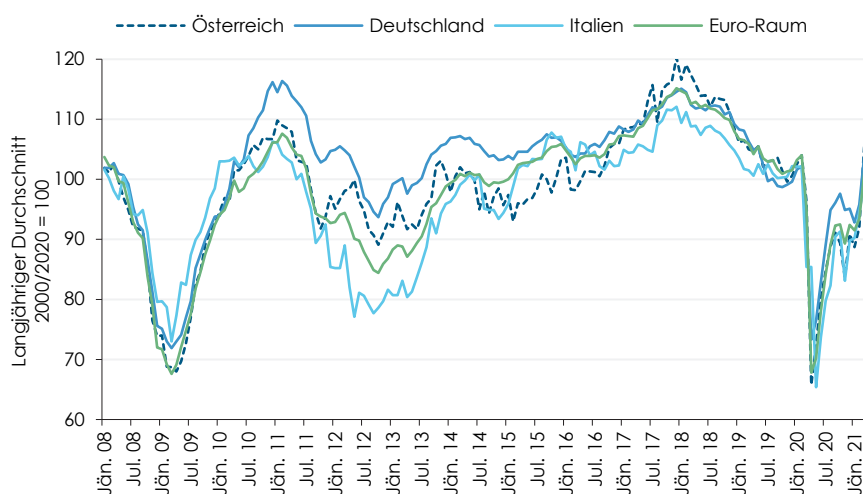
- 407-419 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**
Economic Indicators

Konjunkturaussichten verbessern sich

Sandra Bilek-Steindl

- Die Konjunkturaussichten hellten sich im April sowohl in Österreich als auch in anderen Ländern auf.
- In den USA stützten fiskalische Impulse die Wirtschaftsleistung im I. Quartal. Die Arbeitslosenquote ist tendenziell rückläufig.
- Im Euro-Raum sank das BIP im I. Quartal, Vertrauensindikatoren von April lassen jedoch eine breite Erholung erwarten.
- Auch in Österreich sind die Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest zunehmend optimistisch, sowohl mit Blick auf die aktuelle Lage als auch hinsichtlich ihrer Erwartungen.
- Der Mangel an Material und Kapazität wurde zuletzt häufiger als wichtigstes Produktionshemmnis genannt.
- Die Arbeitslosigkeit war in Österreich im April erneut leicht rückläufig.
- Die Entwicklung der Treibstoffpreise führte im März zu einem sprunghaften Anstieg der Inflation.

Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI)



"Die seit Jahresbeginn beobachtbare Erholung des Unternehmens- und Konsumentenvertrauens gewann im April deutlich an Dynamik. Die Stimmung hellte sich auf breiter Basis auf, wenngleich sie in konsumrelevanten Branchen weiterhin gedämpfter war als in der Produktion."

Im April deutete der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) für Österreich, Deutschland, Italien sowie den Euro-Raum auf eine merkliche Verbesserung der Konjunktur. Erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie lagen die Werte wieder über dem langjährigen Durchschnitt (Q: Konjunkturumfrage der Europäischen Kommission, April 2021; Macrobond).

Konjunkturaussichten verbessern sich

Sandra Bilek-Steindl

Konjunkturaussichten verbessern sich

Die Weltwirtschaft ist weiterhin auf Erholungskurs. Während das BIP in China und den USA im I. Quartal 2021 anstieg, sank die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum gegenüber dem Vorquartal. Vertrauensindikatoren von April lassen jedoch auch für den Euro-Raum eine Erholung erwarten. In Österreich hellte sich die Stimmung der Unternehmen auf breiter Basis auf, auch im Dienstleistungsbereich. Die Inflation zog im März aufgrund der Verteuerung von Energieprodukten an.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 11. 5. 2021

Kontakt: Mag. Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Economic Prospects Improve

The global economy remains on course for recovery. While GDP in China and the USA increased in the first quarter of 2021, economic output in the euro area decreased compared with the previous quarter. However, confidence indicators from April also point to a recovery in the euro area. In Austria, business sentiment brightened across the board, including in the service sector. Inflation picked up in March due to the increase in the cost of energy products.

Die Erholung der Weltwirtschaft setzte sich ausgehend von China und weiteren asiatischen Schwellenländern zu Jahresbeginn 2021 fort, wenngleich sich die Dynamik im Februar leicht abschwächte. Mit der weltweiten Erholung stiegen auch die Rohstoffpreise wieder an: Im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg gegenüber dem langjährigen Tiefststand von April 2020 116% (Euro-Basis), gegenüber März 2021 verlor das Wachstum an Schwung.

Während in den USA die Effekte fiskalpolitischer Maßnahmen die Wirtschaft stützten (+1,6% gegenüber dem Vorquartal), ging das BIP im Euro-Raum im I. Quartal um 0,6% zurück. In Deutschland, wo die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens Ende 2020 verschärft worden waren, betrug der Rückgang 1,7%. Einschränkungen im Handel und im Dienstleistungsbereich belasteten den privaten Konsum.

Vorlaufindikatoren lassen jedoch auch für den Euro-Raum eine Verbesserung der konjunkturellen Lage erwarten. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) lag im April für viele EU-Länder erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Neben der Industrie zeichnete sich auch für den Bereich der Dienstleistungen eine Erholung ab.

Auch in Österreich beurteilten die Unternehmen die wirtschaftliche Lage merklich optimistischer als bisher: Laut WIFO-Konjunkturtest von April verbesserten sich die Konjunkturschätzungen in allen untersuchten Branchen deutlich. Der einsetzende weltweite Aufschwung führte jedoch zu Engpässen bei Vorprodukten, die Unternehmen der Sachgütererzeugung als wichtigstes Produktionshemmnis nannten. Das könnte eine Unsicherheit für den weiteren Konjunkturverlauf darstellen.

Positive Impulse aus Bauwirtschaft und Industrie stützten bereits im I. Quartal die heimische Wirtschaft; das BIP stieg um 0,2% gegenüber dem Vorquartal. In den konsumrelevanten Dienstleistungsbereichen war die Wertschöpfung hingegen erneut rückläufig.

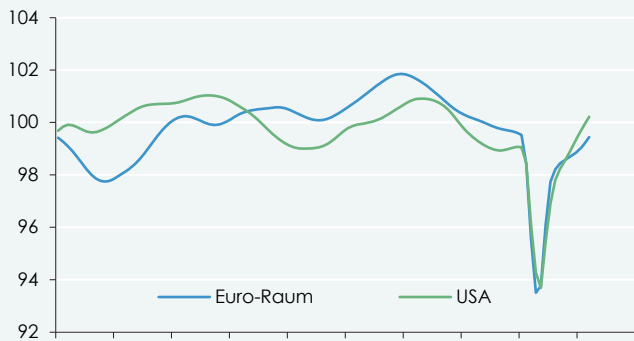
Seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie hatten die Rohstoffpreise die heimische Inflation gedämpft. Dieser Effekt kehrte sich im März 2021 um.

Auf dem Arbeitsmarkt mehrten sich die Anzeichen für eine Erholung. Nach vorläufiger Schätzung war die Zahl der unselbständig Beschäftigten im April erneut etwas höher als im Vormonat, während die Arbeitslosigkeit zurückging (-4,6% gegenüber März). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote nach nationaler Definition dürfte im April 8,4% betragen haben.

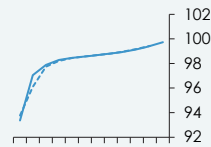
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

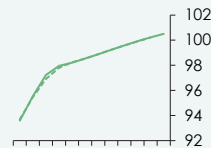
Leading indicators – Amplitude



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

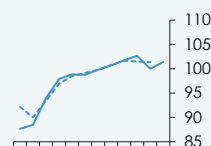
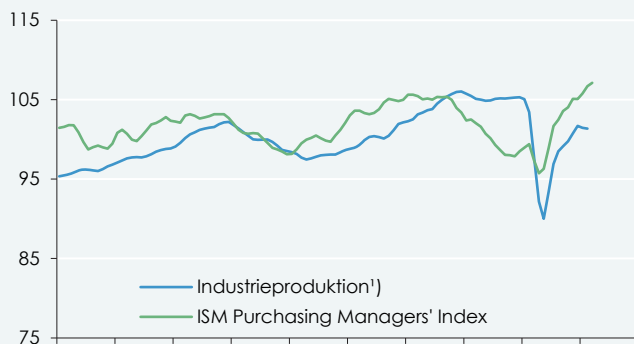


Apr

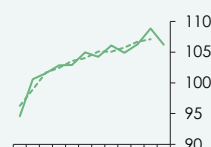


Apr

USA

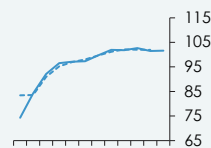
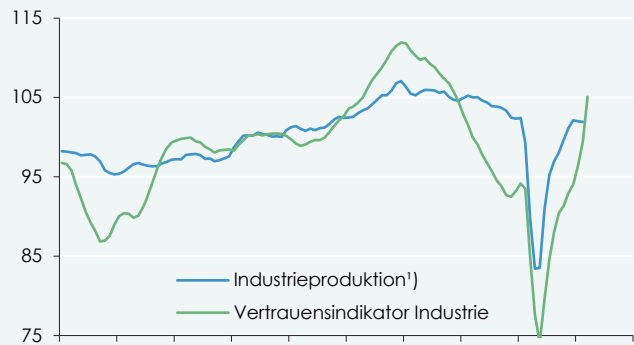


Mär

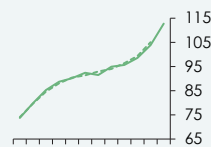


Apr

Euro-Raum

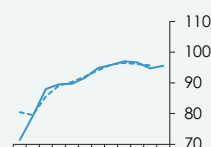
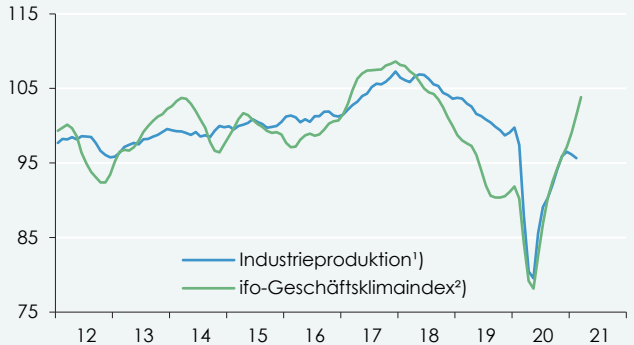


Mär

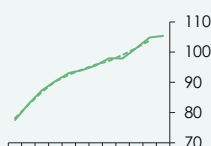


Apr

Deutschland



Mär



Apr

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply ManagementTM), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Im Zuge der weltweiten Erholung der Wirtschaft stiegen die Rohstoffpreise.

1. Erholung der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft ist weiterhin auf Erholungskurs. Ausgehend von China und weiteren asiatischen Schwellenländern setzte sich die Erholung zu Jahresbeginn 2021 fort. Nach dem kräftigen Anstieg im Jänner schwächte sich im Februar die Dynamik sowohl im Welt-handel als auch in der Industrieproduktion ab (laut CPB-Daten; Dreimonatsdurchschnitt gegenüber der Vorperiode).

Die chinesische Wirtschaft hatte bereits im Lauf des Jahres 2020 wieder das Vorkrisenniveau erreicht und expandierte im I. Quartal weiter. Gegenüber dem I. Quartal 2020, als die chinesische Wirtschaftsleistung aufgrund des Ausbruchs der COVID-19-Epidemie und der restriktiven Eindämmungsmaßnahmen am kräftigsten eingebrochen war, betrug der Zuwachs 18,3%, gegenüber dem IV. Quartal 2020 0,6%.

Die positive Entwicklung in der Industrie und bei den Exporten setzte sich in den ersten Monaten des Jahres 2021 fort, wengleich Lieferengpässe das Wachstum dämpften.

Im April ging der Einkaufsmanagerindex (PMI) leicht zurück, lag mit 51,1% aber noch immer über 50, was auf eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage hindeutet.

Auch die Rohstoffpreise nahmen seit dem Einbruch im 1. Halbjahr 2020 wieder Fahrt auf. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, lag im April auf Euro-Basis um 116% über dem Niveau von April 2020, das zugleich den Tiefststand im Jahr 2020 markiert (Dollar-Basis +138%). Der Teilindex für Energierohstoffe, der 2020 besonders stark eingebrochen war, war im April 2021 deutlich höher als im Vorjahr; gegenüber dem Vormonat blieb er beinahe unverändert. Ein Barrel Rohöl der Sorte Brent notierte im Monatsdurchschnitt April bei 64,8 \$, nach 65,4 \$ im März. Die Preise von Industrierohstoffen zogen im I. Quartal 2021 an, sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber dem Vorquartal.

2. USA: Wachstum der Wirtschaft im I. Quartal

In den USA stieg die Wirtschaftsleistung im I. Quartal um 1,6%. Fiskalpolitische Maßnahmen stützen den privaten Konsum.

Die Wirtschaft der USA wuchs im I. Quartal 2021 um 1,6% gegenüber dem Vorquartal, u. a. aufgrund der positiven Impulse zweier Fiskalprogramme. Durch die Maßnahmen des Response and Relief Act und des American Rescue Plan, die sowohl direkte Unterstützungsleistungen in Form von Einmalzahlungen als auch Steuererleichterungen umfassen, stiegen die Einkommen der privaten Haushalte. Dadurch nahmen die privaten Konsumausgaben zu – die Haupttriebkraft der Wirtschaft in den USA. Die Umsätze im Einzelhandel waren im März laut vorläufigen Daten um 9,8% höher als im Vormonat. Daneben wurde ein beträchtlicher Teil des zusätzlichen Einkommens gespart oder für Kreditrückzahlungen aufgewendet. Damit könnte der Konsum auch in den kommenden Monaten von den Effekten der fiskalpolitischen Programme profitieren.

Zusätzlich zum privaten Konsum trugen in den USA auch der öffentliche Konsum und

die Anlageinvestitionen zum Wachstum im I. Quartal bei. Der Außenhandel wirkte hingegen dämpfend. Im Jänner und Februar hatte sich auch die Industrieproduktion schwach entwickelt, im März wurde allerdings wieder ein Anstieg um 1,4% verzeichnet.

Auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter. Die Arbeitslosenquote lag im April mit 6,1% nur noch um 2,6 Prozentpunkte über dem Vorkrisenniveau von Februar 2020. Zugleich wurde die Beschäftigung erneut ausgeweitet.

Im April verzeichnete auch das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen einen markanten Anstieg. Der Aufwärtstrend des ISM-Einkaufsmanagerindex setzte sich im April zwar nicht weiter fort, mit einem Wert von 60,7 Punkten notierte der Index jedoch deutlich über der Wachstumsschwelle (März: 64,7 Punkte).

3. Konjunktur im Euro-Raum stabilisiert sich

Im I. Quartal 2021 war das BIP im Euro-Raum rückläufig, Vorlaufindikatoren von April deuten allerdings auf einen merklichen Konjunkturaufschwung.

Im Euro-Raum sank das BIP im I. Quartal um 0,6% gegenüber dem Vorquartal, in der EU um 0,4%. Die Ergebnisse vorläufiger Berechnungen zeigen ein heterogenes Bild: Während in Portugal (-3,3%), Deutschland (-1,7%), Spanien (-0,5%) und Italien (-0,4%) die Wirtschaftsleistung schrumpfte, stieg sie in Frankreich (+0,4%), Belgien (+0,6%) und Schweden (+1,1%) an.

Aufgrund der weiterhin hohen Infektionszahlen zu Jahresbeginn wurden die COVID-19-

Maßnahmen in vielen europäischen Ländern im Lauf des I. Quartals erneut verschärft. Deutschland hatte bereits Ende des IV. Quartals 2020 seine restriktiven Maßnahmen ausgeweitet. Nachdem die deutsche Wirtschaft im IV. Quartal noch gewachsen war, ging das BIP im I. Quartal in Folge der Einschränkungen im Handel und im Dienstleistungsbereich spürbar zurück. Darüber hinaus führte die bis Jahresende 2020 befristete Mehrwertsteuersenkung zu Vorziehkäufen,

was ebenfalls den privaten Konsum im I. Quartal 2021 dämpfte.

Die Industriekonjunktur verlief im Jänner und Februar sowohl in Deutschland als auch im Euro-Raum verhalten. Der Produktionsindex für den Euro-Raum sank nach einem Anstieg im Jänner (+0,8%) im Februar um 1,0%.

Im April stiegen die Vertrauensindikatoren auf breiter Basis an. Für das II. Quartal ist daher eine konjunkturelle Erholung zu erwarten. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) lag im April erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Der Anstieg

war nicht auf einzelne Länder oder Sektoren beschränkt, neben der Industrie zeichnete sich auch für den Bereich der Dienstleistungen eine Erholung ab.

Die Folgen der COVID-19-Pandemie belasten weiterhin den Arbeitsmarkt im Euro-Raum. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank im März nur leicht auf 8,1% (Februar: 8,2%).

Mit dem Anstieg der Energiepreise erhöhte sich die Inflationsrate im April laut Schnellschätzung auf 1,6% (März: 1,3%). Ohne Berücksichtigung der Preise für Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel (Kerninflation) betrug die Preissteigerung 0,8%.

4. Österreich: Stabile Wirtschaftsentwicklung im I. Quartal

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie prägten auch in den ersten Monaten 2021 die heimische Wirtschaftsentwicklung. Von 26. Dezember 2020 bis 8. Februar 2021 galt der dritte vollständige Lockdown. In bestimmten Wirtschaftsbereichen wie der Gastronomie, Hotellerie und Kultur blieben die Einschränkungen auch nach dem 8. Februar aufrecht (geplante Öffnung 19. Mai 2021). In Vorarlberg kam es bereits ab dem 15. März zu ersten Öffnungen in der Gastronomie. Die mit den COVID-19-Maßnahmen verbundenen Angebotseinschränkungen dämpften den Konsum der privaten Haushalte sowie die Umsätze im Handel und im Dienstleistungsbereich. Ein erneuter vollständiger Lockdown im April war auf Ostösterreich beschränkt.

Laut WIFO-Schnellschätzung wuchs die heimische Wirtschaft im I. Quartal mit 0,2% nur leicht gegenüber der Vorperiode. Positive Impulse lieferte die fortschreitende Erholung der Industrie- und Baukonjunktur. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen in Folge des dritten Lockdown erneut zurück, wenngleich nicht mehr so drastisch wie im IV. Quartal 2020. Im Bereich der sonstigen Dienstleistungen, zu denen persönliche Dienstleister wie etwa Frisöre sowie die Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung zählen, wurden ebenfalls Einbußen verzeichnet. Einige Unternehmen dieser Bereiche waren im I. Quartal 2021 durchgehend geschlossen. Günstiger war die Entwicklung in der öffentlichen Verwaltung und in weniger kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen, etwa im Bereich IT, im Banken-, Versicherungs- oder Immobilien-sektor.

Sowohl die Exporte als auch die Importe gingen gegenüber dem Vorquartal zurück. Die außenwirtschaftliche Dynamik war einerseits

von der Verbesserung der Industriekonjunktur und andererseits von den Ausfällen im internationalen Reiseverkehr geprägt. Die Investitionsnachfrage entwickelte sich stabil.

4.1 Merkbliche Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen

Laut WIFO-Konjunkturtest von April verbesserten sich sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Lage als auch die Erwartungen der Unternehmen merklich gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum März war dies eine Verbesserung auf breiter Front, wenngleich Unterschiede zwischen den Wirtschaftssektoren bestehen blieben. In den behördlich stark eingeschränkten Dienstleistungsbranchen war die Stimmung weiterhin vergleichsweise gedämpft. Dennoch verbesserten sich auch im Dienstleistungssektor die Einschätzungen zur aktuellen Lage deutlich: Der entsprechende Index lag im April nur mehr knapp unter null. In der Bauwirtschaft, wo bereits seit Jahresende 2020 eine stetige Verbesserung zu beobachten war, erreichte der Index der Lagebeurteilung im April den höchsten Wert seit über 2 Jahren. Dies deutet auf eine vollständige Erholung von der Krise. Noch dynamischer entwickelte sich in der Bauwirtschaft der Index der unternehmerischen Erwartungen.

Auch in der Sachgütererzeugung stiegen beide Indizes markant gegenüber März. Der einsetzende weltweite Aufschwung führte jedoch zu Engpässen bei Vorprodukten. Im April war erstmals der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte wichtigste Hindernis der Produktionstätigkeit in der Sachgütererzeugung¹⁾.

Ein optimistisches Bild zeichnet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex. Er stieg im April auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1998

Positive Impulse aus Industrie und Bauwirtschaft kompensierten im I. Quartal den anhaltenden Wertschöpfungsverlust in konsumrelevanten Dienstleistungsbereichen.

Die Stimmung der heimischen Unternehmen hellte sich im April auf, vor allem in Industrie und Bauwirtschaft. Auch Dienstleistungsunternehmen waren optimistischer als zuletzt.

¹⁾ Siehe Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2021). Konjunktüreinschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartals-

befragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021. *WIFO-Monatsberichte*, 94(5), 361-370. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67178>.

und befindet sich seit Mitte 2020 auf einem Niveau, das auf eine Expansion im produzierenden Gewerbe hinweist.

Nach einer kurzen Verbesserung im März nahm in Österreich das Konsumentenvertrauen im April erneut ab. Gegenüber dem

dritten Lockdown im Jänner 2021 ist es jedoch angestiegen. Auch die Einschätzung zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit verschlechterte sich im April wieder leicht, seit Jahresbeginn ist die Tendenz dennoch deutlich positiv.

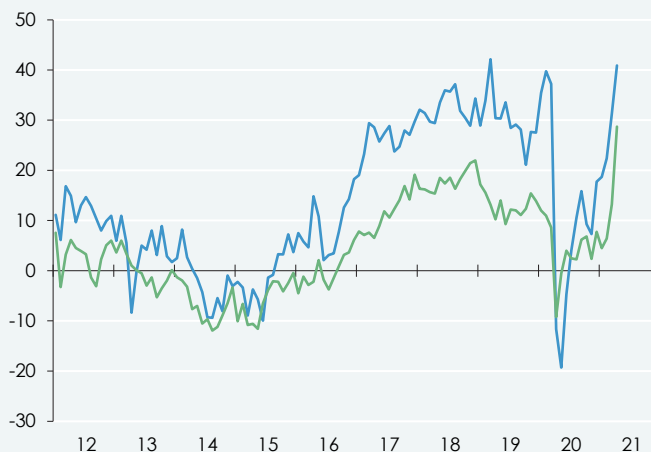
Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt

Sachgütererzeugung



Bauwirtschaft



— Zusammenfassung der Beurteilungen der aktuellen Lage und der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung
 — Zusammenfassung der für die kommenden Monate erwarteten Produktion und Geschäftslage

Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Arbeitslosigkeit sank im April erneut. Der Vorjahresvergleich zeigt die deutliche Verbesserung gegenüber April 2020, dem Höhepunkt der Krise auf dem Arbeitsmarkt.

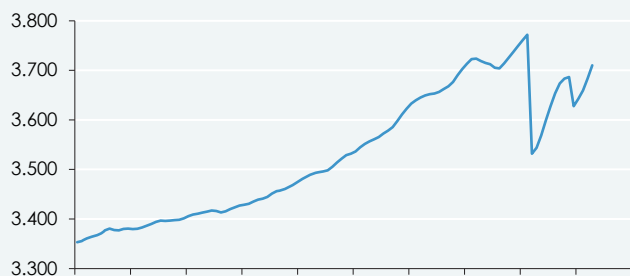
4.2 Kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage

Nach gut einem Jahr der Anspannung auf dem Arbeitsmarkt mehrten sich die Zeichen für eine Erholung. Nach vorläufiger Schätzung nahm die Zahl der unselbständig

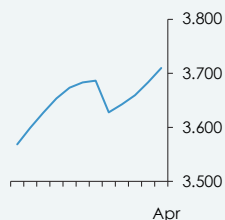
Beschäftigten im April erneut leicht zu (saisonbereinigt um 0,4% bzw. 15.400 Personen gegenüber März). Zugleich war die Arbeitslosigkeit weiter rückläufig. Ende April waren 421.500 Personen arbeitslos (saisonbereinigt, einschließlich Personen in Schulungen), um 12.700 weniger als im März.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

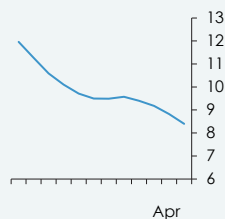
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



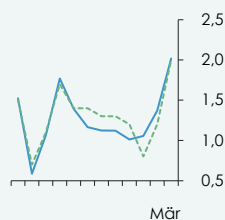
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



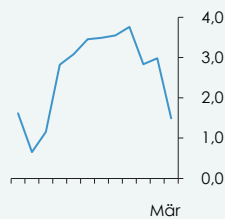
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



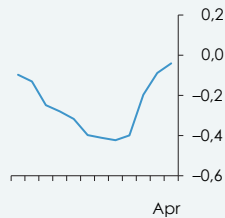
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Im Vergleich zum Vorjahr war die Arbeitslosigkeit im April um rund 138.000 Personen (24,2%) niedriger, die unselbständige Beschäftigung voraussichtlich um gut 4% höher. Der April 2020 markiert allerdings den Höhepunkt der COVID-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt²⁾. Gegenüber dem Vorkrisenniveau war die Arbeitslosigkeit weiterhin deutlich erhöht und die Zahl der unselbständig Beschäftigten geringer.

Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im April voraussichtlich bei 8,7% und damit um 4 Prozentpunkte unter dem historisch hohen Wert von April 2020. Auch im Vergleich zum Vormonat wurde ein Rückgang verzeichnet (saisonbereinigt; April: 8,4%, März: 8,8%).

4.3 Inflation stieg im März sprunghaft an

Nachdem sich der Preisauftrieb seit Jahresbeginn 2021 leicht beschleunigt hatte (VPI: 0,8% im Jänner bzw. 1,2% im Februar), stieg die Inflationsrate im März sprunghaft auf 2,0%. Die Schnellschätzung von April beträgt 1,9%. Bestimmend für den überdurchschnittlich starken Preisanstieg im Vergleich zum Vorjahr war die Entwicklung der Preise von

Energieprodukten, insbesondere der Treibstoffpreise. Stärkster Preistreiber war neben dem Bereich "Verkehr" erneut der Bereich "Wohnung, Wasser, Energie".

Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) lag in Österreich im März bei 2,0% (Schnellschätzung von April 1,9%) und damit abermals über dem Durchschnitt des Euro-Raumes von 1,3% (Schnellschätzung von April 1,6%). Der Inflationsabstand zu Deutschland war im I. Quartal negativ und verringerte sich auch gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes. In beiden Fällen wirkte sich die Mehrwertsteuerentwicklung in Deutschland aus, da die dortigen Mehrwertsteuersätze mit Jahresbeginn 2021 auf das ursprüngliche Niveau angehoben wurden, die Mehrwertsteuersenkung in Österreich (für Produkte und Dienstleistungen in besonders von der COVID-19-Krise betroffenen Wirtschaftszweigen) aber noch bis Jahresende 2021 gilt.

Die Rohstoffpreise hatten seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie die heimische Inflation gedämpft. Im März 2021 kehrte sich dieser Effekt um.

²⁾ Siehe Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Huemer, U., & Hyll, W. (2021). Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie.

WIFO-Monatsberichte, 94(5), 371-388. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67176>.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

5/2021 Konjunktur nimmt Fahrt auf. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Stimmungslage unter den österreichischen Unternehmen verbesserte sich im Mai erneut. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte nach einem Anstieg von 6,2 Punkten bei 18,0 Punkten (saisonbereinigt). Dies ist der höchste Wert seit Oktober 2018. Allein in den Branchen, die weiterhin von COVID-19-Einschränkungsmaßnahmen betroffen waren, blieben die Lagebeurteilungen skeptisch. Allerdings signalisieren die Konjunkturerwartungen in allen Branchen Optimismus.

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67179>

4/2021 Konjunktüreinschätzungen verbessern sich merklich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67122>

Frühere Ausgaben

3/2021 Konjunktüreinschätzungen hellen sich auf. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67034>

Sonderausgabe 1/2021 Beeinträchtigungen der Geschäftstätigkeit, Liquidität und staatliche Hilfen in der zweiten COVID-19-Welle. Ergebnisse der fünften Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Birgit Meyer

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66980>

2/2021 Konjunktüreinschätzungen bleiben skeptisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66915>

1/2021 Konjunktursituation bleibt angespannt. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66837>

12/2020 Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020. Graphische Darstellung

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66721>

<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

Konjunkturschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion

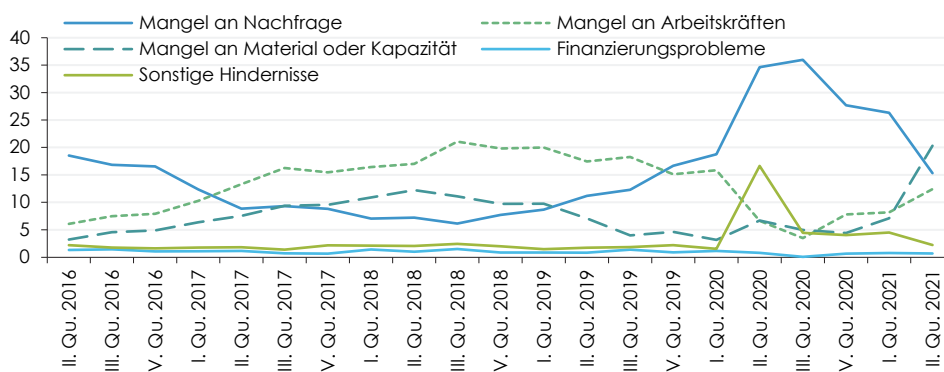
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

- Die befragten Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage im April merklich optimistischer als zuvor. Nur in jenen Branchen, deren Geschäftstätigkeit durch den dritten Lockdown eingeschränkt war, blieb die Stimmung mehrheitlich skeptisch.
- Die Konjunkturerwartungen deuteten auf eine dynamische Erholung, die WIFO-Konjunkturampel – ein Frühindikator für Wendepunkte – sprang auf Grün.
- In der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung erreichten die Konjunkturindizes bereits wieder ihr Vorkrisenniveau, im Dienstleistungssektor blieben sie dagegen unterdurchschnittlich.
- Die Unsicherheit der Unternehmen nahm im April merklich ab, blieb aber dennoch hoch.
- Gegenüber Jänner 2020 stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren. In der Sachgütererzeugung normalisierte sie sich, in der Bauwirtschaft lag sie bei 90%, in den Dienstleistungen war sie weiterhin schwach.
- Der "Mangel an Nachfrage" blieb zwar das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, verlor aber an Gewicht, wogegen der "Mangel an Arbeitskräften" und der "Mangel an Material und Kapazität" an Bedeutung gewannen. Insbesondere in der Sachgütererzeugung hemmten Lieferengpässe bei Vorprodukten die Produktionstätigkeit.

Produktionshemmnisse in der Sachgütererzeugung

Meldungen zum wichtigsten Hemmnis der Produktionstätigkeit in Prozent aller Meldungen



In der Sachgütererzeugung war im April 2021 erstmals der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"Seit der Jänner-Befragung verringerte sich der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit einem "Mangel an Nachfrage" konfrontiert sind, deutlich; der Anteil der Unternehmen mit einem "Mangel an Material oder Kapazität" wuchs hingegen kräftig. Grund dafür sind die seit einigen Monaten bestehenden Lieferengpässe bei Vorprodukten."

Konjunkturschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturschätzungen verbessern sich, Lieferengpässe hemmen die Produktion. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2021

Die Konjunkturschätzungen der österreichischen Unternehmen verbesserten sich im April über alle Sektoren hinweg deutlich. Nur in jenen Branchen, deren Wirtschaftstätigkeit direkt oder indirekt durch behördliche COVID-19-Maßnahmen eingeschränkt war, blieb die Stimmung mehrheitlich trübe. Die WIFO-Konjunkturampel zeigt Grün und deutet auf eine Trendwende in Richtung eines Konjunkturaufschwungs. Dementsprechend verbesserte sich die Kapazitätsauslastung spürbar. Als wichtigstes Hemmnis für ihre Tätigkeit nannten die Unternehmen weiterhin den "Mangel an Nachfrage", der aber an Bedeutung verlor. Innerhalb der Sachgütererzeugung meldeten die Unternehmen erstmals seit Erhebungsbeginn einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Sandra Bilek-Steindl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 5. 2021

Kontakt: Dr. Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Dr. Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Mag. Dr. Agnes Kügler, MSc (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Economic Sentiment Improves, Supply Bottlenecks Hamper Production. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2021

Economic assessments of Austrian companies improved significantly across all sectors. Only in sectors directly or indirectly affected by COVID-19 containment measures the sentiment indicators remained gloomy. The WIFO-Konjunkturampel (economic traffic light) shows green and signals a turnaround in the economy and a beginning economic upturn. Accordingly, capacity utilisation improved significantly. In the overall economy, the most frequently cited obstacle is business activity, but in manufacturing the most important obstacle is "lack of material or capacity".

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ zeigen für April 2021 eine Verbesserung gegenüber dem Winter. Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Vergleich zum Jänner um 23,3 Punkte auf 11,7 Punkte (Übersicht 1). Damit war er um rund 44 Punkte höher als im April des Vorjahres während der ersten COVID-19-Welle. Der Anstieg gegenüber Jänner war gleichermaßen auf eine Verbesserung der Lagebeurteilungen und der Erwartungen zurückzuführen. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen (+23,2 Punkte) notierte mit 8,8 Punkten erstmals seit März 2020 wieder im positiven Bereich. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen lag im April mit 14,7 Punkten deutlich über

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest>) und auf der

dem Wert von Jänner 2021 (+23,5 Punkte). Wie der kräftige Anstieg des Erwartungsindex über die Branchen hinweg zeigt, rechneten die heimischen Unternehmen bereits im April – trotz aufrechter behördlicher Einschränkungen und einer hohen Inzidenz – mit einer baldigen und spürbaren Verbesserung der wirtschaftlichen Situation.

Nach Branchen zeigen sich dennoch weiterhin Unterschiede: In der Sachgütererzeugung stieg der WIFO-Konjunkturklimaindex gegenüber dem Vorquartal um 22,8 Punkte und lag mit 14,9 Punkten erstmals seit Februar 2020 wieder über der Nulllinie, die positive von negativen Konjunktüreinstimmungen trennt.

Themenseite Konjunkturanalysen am WIFO (<https://www.wifo.ac.at/themen/konjunktur> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als graphischer Appendix von der Projekt-Homepage heruntergeladen werden (<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/publikationen>).

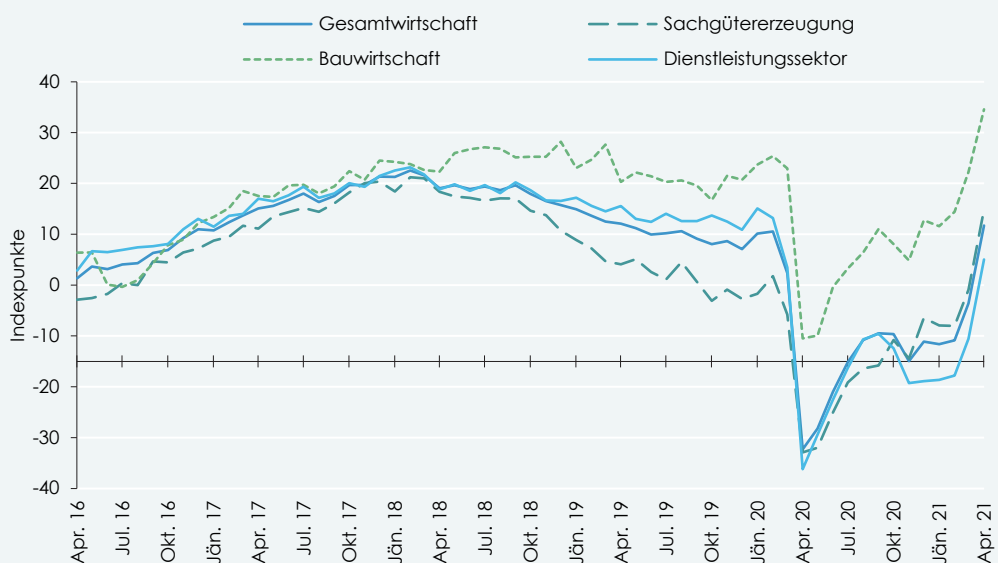
schätzungen trennt. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung verbesserte sich gegenüber Jänner um 22,2 Punkte und notierte bei 14,0 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen wuchs ähnlich kräftig (+23,5 Punkte) und erreichte im April 15,8 Punkte.

Obwohl die COVID-19-Krise die Bauwirtschaft weniger stark getroffen hatte als

andere Wirtschaftsbereiche, verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex auch in dieser Branche merklich gegenüber Jänner (+23,0 Punkte auf 34,6 Punkte). Sowohl der Index der aktuellen Lagebeurteilung (+22,2 Punkte) als auch der Index der unternehmerischen Erwartungen (24,2 Punkte) legten kräftig zu und notierten im April auf überdurchschnittlichen Niveaus.

Die Konjunkturschätzungen verbesserten sich zuletzt in sämtlichen Branchen. Dennoch bestehen weiterhin deutliche Niveauunterschiede. In einigen Dienstleistungsbranchen notierten die Konjunkturklimaindices im April nach wie vor im negativen Bereich.

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindices



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	April	2020 Juli	Oktober	Jänner Indexpunkte	Februar	2021 März	April	April Veränderung gegenüber Jänner (Vorquartal)
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 32,3	- 15,2	- 9,6	- 11,6	- 10,9	- 3,6	11,7	+ 23,3
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 28,5	- 22,7	- 9,3	- 14,4	- 14,3	- 8,9	8,8	+ 23,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 36,1	- 7,6	- 10,0	- 8,8	- 7,5	1,7	14,7	+ 23,5
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 32,9	- 19,1	- 10,8	- 7,9	- 8,0	- 0,9	14,9	+ 22,8
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 23,7	- 25,8	- 10,2	- 8,2	- 10,0	- 3,8	14,0	+ 22,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 42,1	- 12,5	- 11,4	- 7,6	- 6,1	2,0	15,8	+ 23,5
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 10,5	3,3	8,1	11,6	14,4	22,2	34,6	+ 23,0
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 11,6	4,1	9,3	18,7	22,4	31,3	40,9	+ 22,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 9,2	2,5	6,8	4,5	6,4	13,2	28,7	+ 24,2
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 36,2	- 16,3	- 12,5	- 18,7	- 17,8	- 10,5	5,0	+ 23,7
Index der aktuellen Lagebeurteilung	- 34,8	- 26,0	- 12,5	- 25,0	- 24,3	- 20,2	- 1,0	+ 24,0
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 37,5	- 6,5	- 12,4	- 12,3	- 11,3	- 0,9	11,2	+ 23,4

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Auch im von den behördlichen Einschränkungen besonders betroffenen Dienstleistungssektor stieg der WIFO-Konjunkturklima-Index um 23,7 Punkte gegenüber dem Vorquartal und lag mit 5,0 Punkten erstmals seit Krisenbeginn deutlich über Null²⁾. Der Anstieg wird von beiden Komponenten getragen: Der Index der aktuellen Lage verbesserte sich um 24,0 Punkte, lag mit -1,0 Punkten aber weiterhin im negativen Bereich. Der Index der unternehmerischen Erwartungen legte gegenüber Jänner 23,4 Punkte zu

und notierte mit 11,2 Punkten erstmals seit Beginn der COVID-19-Krise wieder im positiven Bereich.

Im längerfristigen Vergleich der WIFO-Konjunkturklima-Indizes zeigen sich die historische Dimension des Rückganges infolge der COVID-19-Krise, der deutliche Anstieg seit Jänner 2021 und die Unterschiede in der sektoralen Entwicklung noch deutlicher (Abbildung 1).

Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft und die Dienstleistungen ermittelt. Anhand dieser Sektorindizes werden durch Gewichtung mit der Bruttowertschöpfung des jeweiligen Sektors die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklima-Index aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014) oder Hölzl et al. (2019).

1. Konjunkturampel springt auf Grün – optimistische Einschätzungen überwiegen deutlich

Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker und Hölzl, 2015)³⁾. Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammenfassend als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.
- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine

Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.

- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im April 2021 vom Modell auf 0,99 geschätzt. Im tiefen Einbruch im April und Mai 2020 sprang die Ampel auf Rot. Während des Aufholprozesses im Sommer und Herbst zeigte die Ampel Grün, um dann im November im Gefolge der zweiten COVID-19-Welle erneut auf Rot zu springen. Im Winter zeigte die Ampel Gelb, seit März zeigt sie Grün (Abbildung 2). Wie diese Verbesserung erkennen lässt, rechnet ein wachsender Anteil der heimischen Unternehmen mit einem baldigen Ende der COVID-19-Krise und einem Aufholprozess.

2. Unsicherheit weiterhin überdurchschnittlich

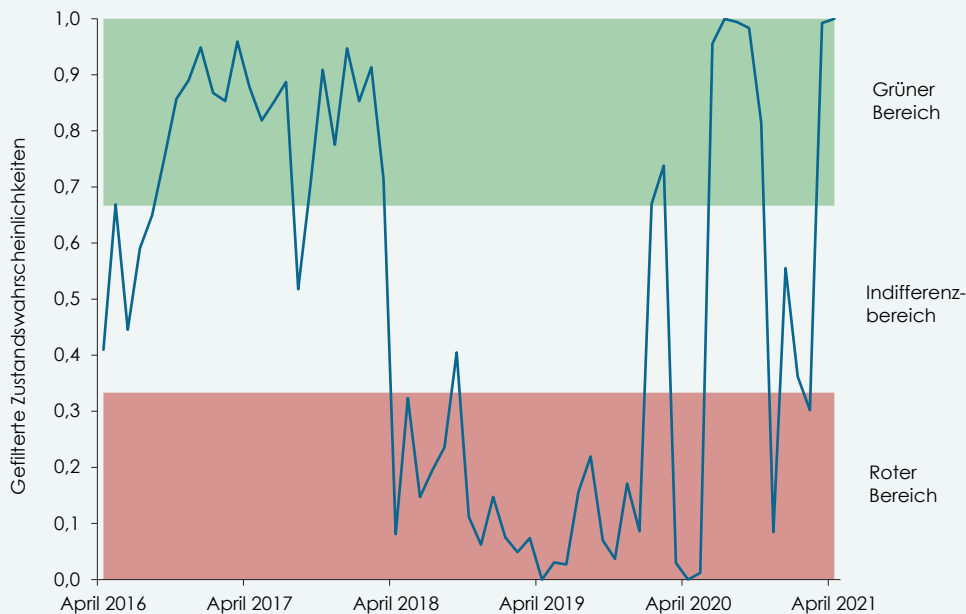
Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf

Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker und Hölzl, 2019).

²⁾ Wie die Detailergebnisse nach Branchen zeigen, blieben die WIFO-Konjunkturklima-Indizes in der Beherbergung und Gastronomie und im Transportwesen trotz Verbesserungen weiterhin im negativen Bereich.

³⁾ Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist 1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Abbildung 2: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf (Abbildung 3). Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im April 2021 (II. Quartal) mit 46,2 Punkten ein Rückgang um 10,1 Punkte gegenüber dem Vorquartal. Der Indikator lag damit zwar um 19,0 Punkte unter dem Höchstwert vom April 2020, aber immer noch um 6,7 Punkte über dem Durchschnitt der Vorkrisenjahre (Abbildung 3).

Der COVID-19-Schock im April 2020 hatte die Unsicherheit in allen Sektoren nach oben schnellen lassen, seitdem war die sektorale Entwicklung allerdings heterogen (Abbildung 3): In den Dienstleistungsbranchen nahm die Unsicherheit zu Jahresende erneut zu, während sie in der Bauwirtschaft kontinuierlich zurückging. Im April (II. Quartal) war

die Unsicherheit in allen Sektoren merklich rückläufig. Am höchsten war sie weiterhin im Dienstleistungsbereich, insbesondere in der Gastronomie, im Tourismus und in der Veranstaltungsbranche. Diese Wirtschaftsbereiche, die im Zentrum der behördlichen COVID-19-Maßnahmen standen, wurden von der Krise hart getroffen. Auch in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft reduzierte sich die Unsicherheit spürbar. In der Bauwirtschaft fiel sie sogar auf das Vorkrisenniveau, in der Sachgütererzeugung war die Unsicherheit dagegen weiterhin höher als vor der Krise. Während im Zuge des Anstieges der Unsicherheit erwartungsgemäß auch die Investitionsnachfrage abflachte (Friesenbichler und Hölzl, 2021), könnten nun umgekehrt von einer Abnahme der Unsicherheit positive Impulse für die Investitionsaktivität der österreichischen Unternehmen ausgehen.

Die Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage nahm ab, blieb aber mit Ausnahme der Bauwirtschaft überdurchschnittlich hoch.

3. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände steigen

3.1 Deutlicher Anstieg der Kapazitätsauslastung

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität, hohen Anpassungskosten und langen Anpassungszeiträumen ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator. Sie wird im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren erhoben (Hölzl et al., 2019). Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stieg gegenüber Jänner

um 3,8 Prozentpunkte auf 84,9%. Nach Sektoren nahm die Auslastung in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung deutlich stärker zu als im Dienstleistungsbereich. Dies ist wenig überraschend, da die Wirtschaftstätigkeit wichtiger Dienstleistungsbranchen im Befragungszeitraum weiterhin behördlich eingeschränkt war. Dennoch war im April auch im Dienstleistungssektor ein Anstieg des Auslastungsgrades zu verzeichnen (+1,6 Prozentpunkte gegenüber Jänner

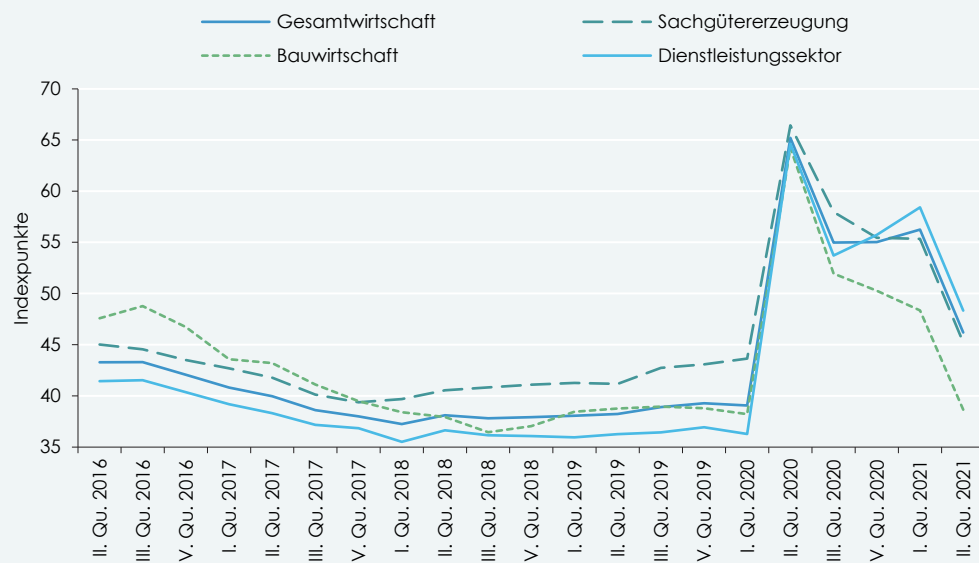
Gegenüber Jänner stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren, in der Bauwirtschaft sogar auf ein sehr hohes Niveau. In der Sachgütererzeugung entsprach sie etwa dem Durchschnitt der Vorkrisenjahre, im Dienstleistungsbereich blieb sie weiterhin unterdurchschnittlich.

2021); die Auslastung war mit 84,1% jedoch geringer als in anderen Wirtschaftsbereichen. Der höchste Wert von 89,8% wurde in der Bauwirtschaft gemessen (+5,5 Prozentpunkte gegenüber Jänner 2021) – ein neuer

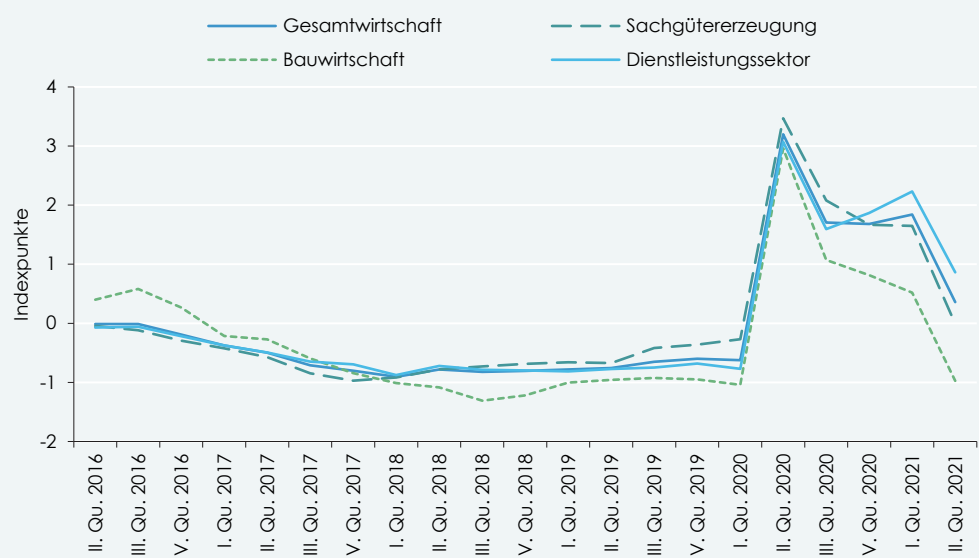
Höchststand. In der Sachgütererzeugung verbesserte sich die Kapazitätsauslastung um 6,5 Prozentpunkte; mit 84,6% entsprach sie dem Vorkrisenniveau.

Abbildung 3: **Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren**

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



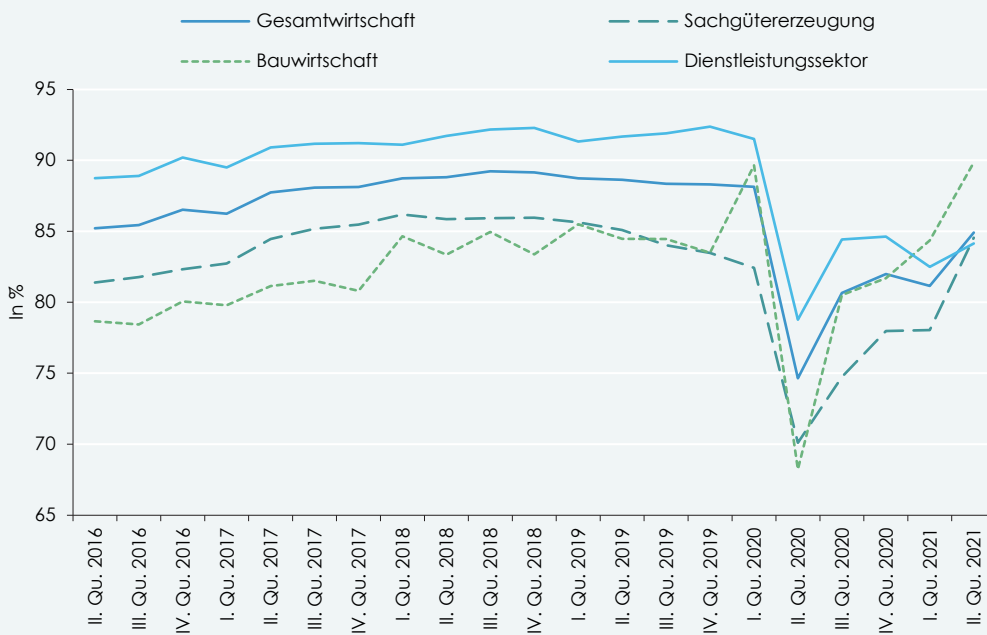
Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindikators.

3.2 Gesicherte Produktionsdauer steigt

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 5). Im April waren die Durchschnittswerte in beiden Sektoren deutlich höher als in den Vorquartalen.

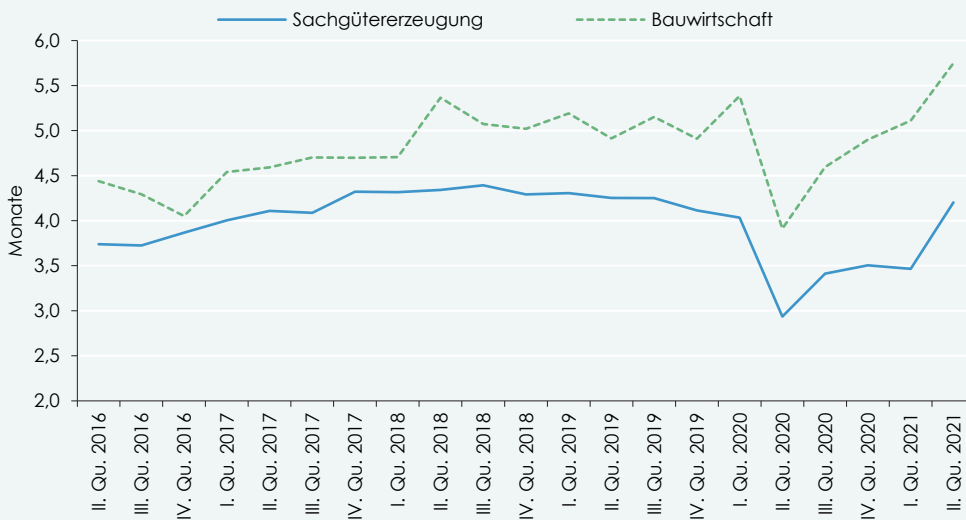
In der Bauwirtschaft meldeten die Unternehmen, dass ihre Produktionstätigkeit für die nächsten 5,7 Monate gesichert ist (+0,6 Monate gegenüber Jänner 2021) – ein langjähriger Höchstwert. In der Sachgütererzeugung lag die gesicherte Produktionsdauer bei 4,2 Monaten (+0,7 Monate gegenüber Jänner 2021).

Abbildung 4: Kapazitätsauslastung nach Sektoren



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Abbildung 5: Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest.

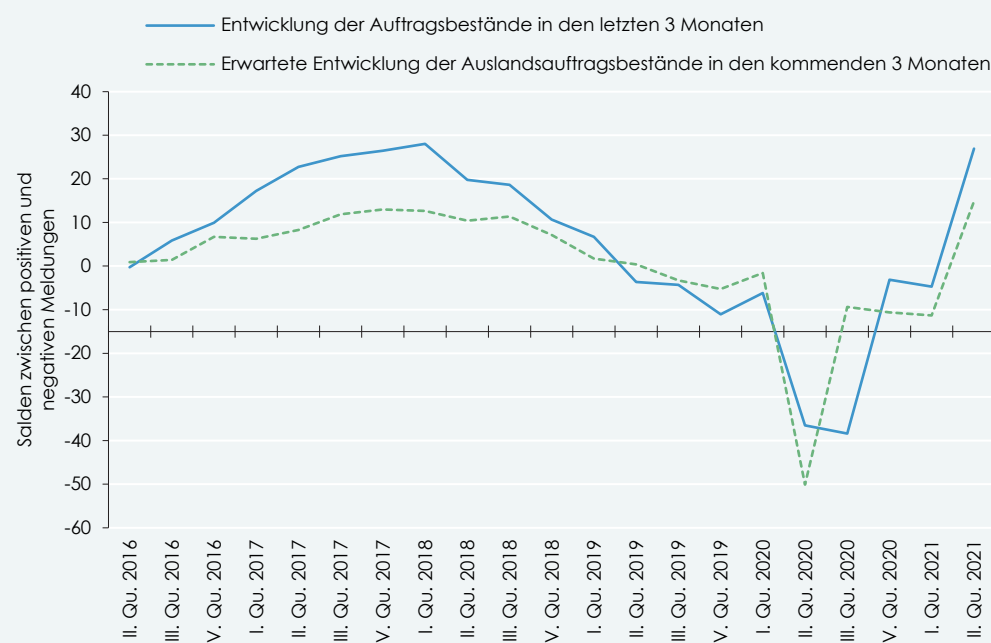
3.3 Auftragslage und Auftragslagererwartungen in der Sachgütererzeugung verbessern sich deutlich

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsgänge und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert.

Wie Abbildung 6 zeigt, verbesserte sich die Entwicklung der Auftragsbestände laut der April-Umfrage deutlich gegenüber dem Vorquartal. Auch die erwarteten Auslandsauftragsbestände entwickelten sich günstig: Der Anteil der optimistischen Stimmen, die eine Zunahme der Auslandsaufträge in den kommenden Monaten erwarten, stieg im April gegenüber Jänner deutlich an. Die positiven Meldungen überwogen die negativen um 14,8 Prozentpunkte.

In der Sachgütererzeugung stiegen sowohl die Auftragseingänge als auch die erwarteten Auslandsauftragseingänge deutlich an.

Abbildung 6: Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit: Personalmangel und Materialknappheit gewinnen an Bedeutung

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise auch Hemmnisse für die Tätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) oder Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,
- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss vor allem die Beeinträchtigung durch die COVID-19-Krise und die gesundheitspolitischen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung wider.

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben⁴⁾.

Im April 2021 meldeten nur rund 49% der Unternehmen der Sachgütererzeugung (-4 Prozentpunkte gegenüber Jänner), rund 33% der Bauunternehmen (-13 Prozentpunkte) und rund 40% der Unternehmen in den

Dienstleistungsbranchen (+9 Prozentpunkte), dass ihre Tätigkeit ohne Beeinträchtigung möglich ist.

In der Sachgütererzeugung war im April 2021 erstmals seit Beginn der Erhebungen der "Mangel an Material oder Kapazität" das meistgenannte wichtigste Hindernis der Produktionstätigkeit (rund 20% aller Unternehmen), vor dem "Mangel an Nachfrage" (rund 15%). 12% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Arbeitskräften", 2% "sonstige Hindernisse" und rund 1% "Finanzierungsprobleme" (Abbildung 7). Seit der Jänner-Befragung verringerte sich der Anteil der Sachgüterproduzenten, die mit einem "Mangel an Nachfrage" konfrontiert sind, deutlich; der Anteil der Unternehmen mit einem "Mangel an Material oder Kapazität" wuchs hingegen kräftig. Grund dafür ist die seit einigen Monaten akute Knappheit industrieller Vorprodukte und Rohstoffe, die ihrerseits auf Logistikprobleme, etwa Kapazitätsengpässe im internationalen Gütertransport, und das erst allmähliche Wiederanlaufen der Produktion zurückgeht. Auch der "Mangel an Arbeitskräften" gewann in der Sachgütererzeugung im Vergleich zu den Vorquartalen deutlich an Gewicht.

⁴⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

Im April 2021 war erstmals seit Erhebungsbeginn der "Mangel an Material oder Kapazität" das wichtigste Hemmnis der Sachgüterproduktion. Auch in der Bauwirtschaft gewann diese Kategorie merklich an Bedeutung.

In der Bauwirtschaft meldeten im April rund 34% der befragten Unternehmen einen "Mangel an Arbeitskräften" als wichtigstes Hemmnis der Bautätigkeit, vor dem "Mangel an Material oder Kapazität" (rund 16%), dem "ungünstigen Wetter" (rund 8%) und dem "Mangel an Nachfrage" (rund 7%).

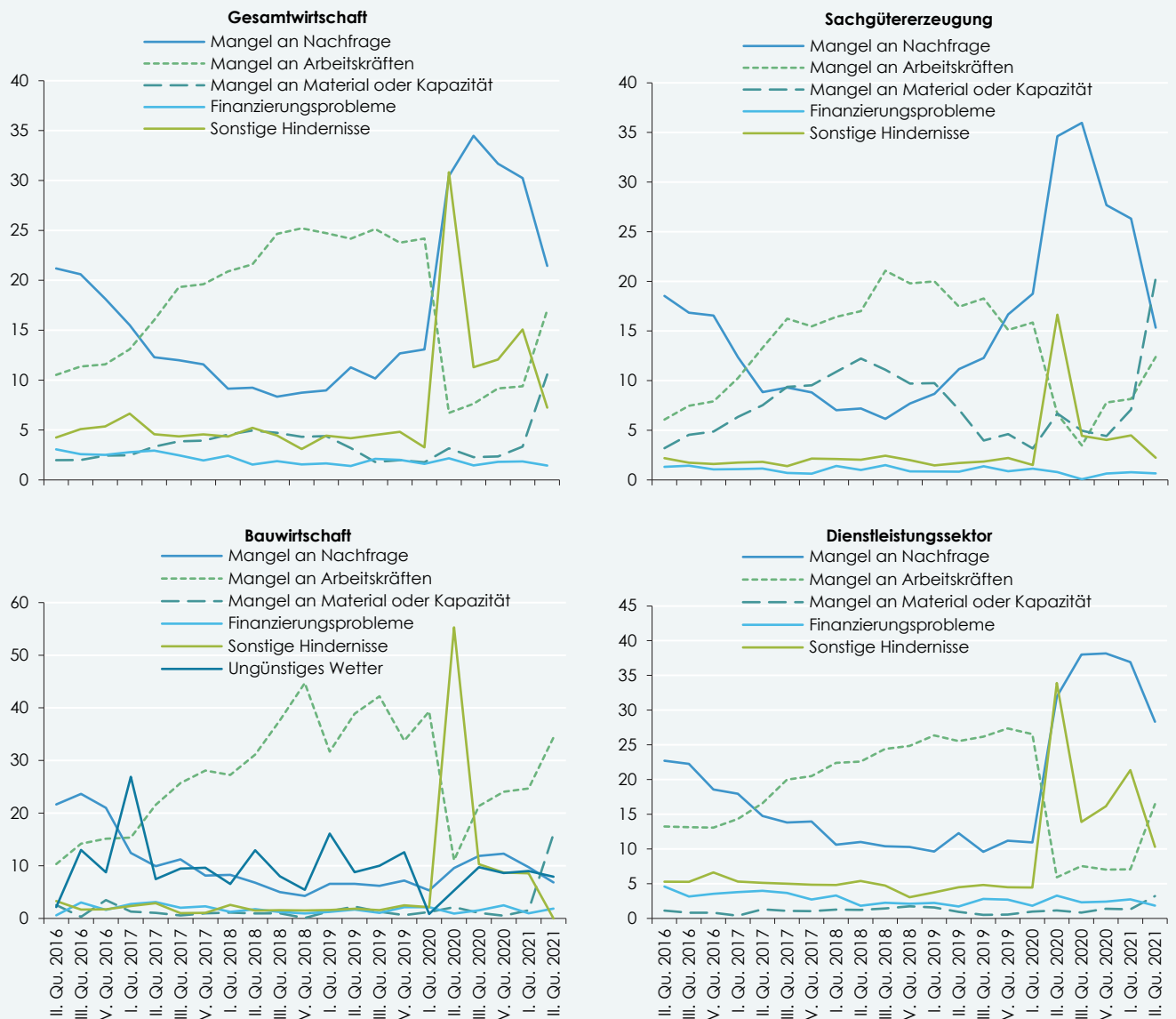
In den Dienstleistungsbranchen erwiesen sich der "Mangel an Nachfrage" (28% der Unternehmen) und der "Mangel an Arbeitskräften" (rund 17%) sowie "sonstige Hindernisse" (rund 10%) als wichtigste Beeinträchtigungen der Unternehmenstätigkeit. "Sonstige Hindernisse" verloren seit Jänner merklich an Bedeutung (-11 Prozentpunkte),

worin sich auch das allmähliche Abflauen der COVID-19-Krise spiegelt.

Der aggregierte Indikator für die Gesamtwirtschaft zeigt im April erneut einen Rückgang des Faktors "Mangel an Nachfrage" auf rund 21% der Unternehmen. Der "Mangel an Arbeitskräften" gewann dagegen kräftig an Gewicht und war im April für 17% der Unternehmen das wichtigste Hemmnis. Für rund 10% der Unternehmen war es der "Mangel an Material oder Kapazität". Dies ist der höchste Wert seit Erhebungsbeginn und spiegelt die Bedeutung der Lieferkrise wider, die insbesondere die Sachgütererzeugung betraf, aber auch in den anderen Branchen spürbar war.

Abbildung 7: **Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

5. Zusammenfassung

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests deuten im April über alle Sektoren hinweg auf eine spürbare Erholung der Konjunkturlage und der Erwartungen. Nur in den von den Lock-downs direkt oder indirekt betroffenen Branchen bleibt die Stimmung skeptisch. Die dortigen Unternehmen rechnen nicht mit einer baldigen Aufhellung der Konjunktur. Dementsprechend nahm die ökonomische Unsicherheit vor allem in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung merklich ab, während sie in den Dienstleistungen weiterhin deutlich höher war als im langjährigen Durchschnitt. Auch die Kapazitätsauslastung verbesserte sich im April spürbar. Während sie in den Dienstleistungen trotz des

Anstieges unterdurchschnittlich blieb, erreichte sie in der Sachgütererzeugung das Vorkrisenniveau. In der Bauwirtschaft wurde es sogar übertroffen. Die Auftragseingänge in der Sachgütererzeugung stiegen im letzten Quartal ebenso deutlich wie die Erwartungen zur künftigen Auftragsentwicklung. Der Mangel an Nachfrage war zwar weiterhin das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit, aber der Personalmangel und der Mangel an Material oder Kapazität gewannen merklich an Bedeutung. Insbesondere in der Sachgütererzeugung bremst eine durch Lieferengpässe hervorgerufene Knappheit von Material und Vorprodukten die Erholung.

6. Literaturhinweise

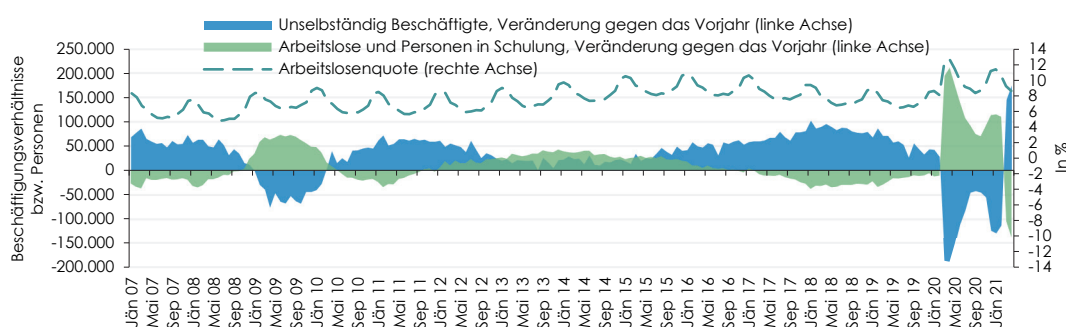
- Europäische Kommission (2019). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. Europäische Kommission. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/bcs_user_guide_en_0.pdf.
- Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2021). 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 54(1), 41-51. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66831>.
- Glocker, Ch., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.
- Glocker, Ch., & Hölzl, W. (2019). Assessing the Economic Content of Direct and Indirect Business Uncertainty Measures. *WIFO Working Papers*, (576). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61620>.
- Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/50863>.
- Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.

Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Walter Hyll

- Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen hinterließen 2020 deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung ging im Frühjahr 2020 so kräftig zurück wie zuletzt im Winter 1952/53. Der Rückgang betraf insbesondere Arbeitskräfte im mittleren Qualifikationssegment. Die Arbeitslosigkeit stieg im März 2020 innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945.
- Im Jahresdurchschnitt sank die aktiv unselbständige Beschäftigung um 2,0% (−76.108) gegenüber 2019, die erweiterte Arbeitslosigkeit stieg um 28,5% (+103.459), die erweiterte Arbeitslosenquote betrug 11,2%.
- Auch im Frühjahr 2021 hielt die Krise auf dem Arbeitsmarkt an. Im März wurde zwar erstmals wieder ein Beschäftigungszuwachs verzeichnet, vor allem in den krisengeschüttelten Dienstleistungsbranchen war der Beschäftigtenstand jedoch noch deutlich geringer als vor der Krise. Auch die Arbeitslosigkeit lag in fast allen Branchen über dem Vorkrisenniveau. Zudem befand sich ein nicht unerheblicher Anteil der Beschäftigten weiterhin in Kurzarbeit.
- Im April 2021 waren deutlich mehr Personen langzeitbeschäftigungslos als im Vorjahr. Sie hatten nicht vom Abbau der Arbeitslosigkeit profitiert. Die Beschäftigung war vor allem unter Jüngeren sowie unter Arbeiterinnen und Arbeitern noch merklich geringer als vor der Krise.
- Zur Krisenbewältigung sind Maßnahmen zur Erhöhung der Nachfrage nach Arbeitskräften sowie arbeitsmarktpolitische Instrumente zur Unterstützung Arbeitsloser zentral. Dieser kurative Ansatz sollte um präventive Maßnahmen in unterschiedlichen Politikbereichen ergänzt werden, um Arbeitslosigkeit erst gar nicht entstehen zu lassen.

Unselbständige Beschäftigung, erweiterte Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Österreich seit 2007



"Die Beschäftigung brach im März 2020 so kräftig ein wie zuletzt im Winter 1952/53. Die Arbeitslosigkeit stieg innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945."

Die Beschäftigung war Ende März 2021 erstmals wieder höher und die erweiterte Arbeitslosigkeit geringer als im Vorjahr. Hierin spiegelt sich jedoch der Arbeitsmarktschock vom Frühjahr 2020. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau war die Beschäftigung geringer und die Arbeitslosigkeit deutlich erhöht (Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen).

Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung hinterließen 2020 deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Auf den drastischen Einbruch im Frühjahr folgte eine Erholungsphase, die vom Wiederhochfahren der Wirtschaft und der touristischen Sommersaison getrieben wurde. Zu Jahresende verschlechterte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt durch den erneuten Lockdown im November und den weitgehenden Entfall der Wintersaison abermals. Trotz eines Anstieges der Beschäftigung und eines Rückgangs der Arbeitslosigkeit ist die Krise auf dem Arbeitsmarkt auch im Frühjahr 2021 noch nicht überwunden. Insbesondere die Arbeitslosigkeit ist noch deutlich vom Vorkrisenniveau entfernt.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, COVID-19-Pandemie

Begutachtung: Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 12. 5. 2021

Kontakt: Mag. Julia Bock-Schappelwein, (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Priv.-Doz. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD (ulrike.famira-muehlberger@wifo.ac.at), Mag. Ulrike Huemer (ulrike.huemer@wifo.ac.at), Dr. Walter Hyll (walter.hyll@wifo.ac.at)

The Austrian Labour Market in the Wake of the COVID-19 Pandemic

The COVID-19 pandemic and the official measures taken to contain it left a clear mark on the labour market in 2020. The drastic slump in the spring was followed by a recovery phase driven by the rebound of the economy and the summer tourist season. At the end of the year, however, the situation on the labour market deteriorated again due to the renewed lockdown in November and the wide absence of the winter season. Despite an increase in employment and a decline in unemployment, the crisis on the labour market is still not over in spring 2021. Unemployment in particular is still far away from the pre-crisis levels.

1. Einleitung

Vor gut einem Jahr (Mitte März 2020) setzte die österreichische Bundesregierung erstmals drastische Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie. Mit der verordneten Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit (erster Lockdown) wurde das öffentliche und wirtschaftliche Leben auf ein Minimum reduziert. Innerhalb weniger Tage ging die unselbständige Beschäftigung so kräftig zurück wie zuletzt vor fast 70 Jahren (-4,9% bzw. -181.775¹⁾), zugleich stieg die Arbeitslosigkeit auf das höchste Niveau seit 1945. Die COVID-19-Kurzarbeit verhinderte einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau²⁾, die geleistete Arbeitszeit nahm deutlich ab³⁾.

Die Monate seit den ersten Geschäftsschließungen waren geprägt von einer schritt-

weisen Lockerung der Maßnahmen ab Ostern 2020, einer Erholung während der Sommermonate und zwei weiteren Lockdown-Phasen (zweiter Lockdown: 3. bzw. 17. November bis 6. Dezember 2020; dritter Lockdown: 26. Dezember 2020 bis 7. Februar 2021⁴⁾). Für die Gastronomie und Hotellerie, für Sportstätten, das Veranstaltungswesen sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen blieben die im November 2020 beschlossenen Einschränkungen auch nach Ende des dritten Lockdown aufrecht. Vorarlberg erließ Mitte März 2021 regionale Sonderregelungen für die Gastronomie, das Veranstaltungswesen sowie für Freizeit- und Kultureinrichtungen⁵⁾. Anfang April folgte ein neuerlicher Lockdown in der Ostregion (Wien,

¹⁾ Siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al. (2020a), Bock-Schappelwein et al. (2020).

²⁾ Die Geltungsdauer der COVID-19-Kurzarbeit wurde mehrmals verlängert (Phase 1 vom 1. März bis 31. Mai 2020, Phase 2 vom 1. Juni bis 30. September 2020, Phase 3 vom 1. Oktober 2020 bis 31. März 2021, Phase 4 vom 1. April bis 30. Juni 2021; <https://www.ams.at/unternehmen/personalsicherung-und-fruehwarnsystem/kurzarbeit>).

³⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/offene_stellen/122993.html.

⁴⁾ Siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al. (2021a).

⁵⁾ Siehe § 24 4. COVID-19-SchuMaV (4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung; <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20011470>).

Niederösterreich, Burgenland)⁶⁾. Für die zu Beginn der Krise im März 2020 besonders betroffenen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa die Arbeitskräfteüberlassung), das Bauwesen und die persönlichen

Dienstleistungen (Bock-Schappelwein et al., 2020a) waren zuletzt allerdings keine Einschränkungen mehr aufrecht⁷⁾. Im Burgenland endete der Lockdown am 19. April, in Niederösterreich und Wien am 3. Mai.

2. Arbeitsmarktaufschwung endet 2020 abrupt

2.1 Beschäftigungsanstieg reißt im März 2020 ab

Der heimische Arbeitsmarkt hatte sich 2019 aufgrund einer Abschwächung der Konjunktur etwas weniger dynamisch entwickelt als in den beiden Jahren davor: Die aktiv unselbständige Beschäftigung war noch um 1,6% gewachsen, die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) um 4,6% gesunken (Bock-Schappelwein et al., 2020). Beschäftigungszuwachs und Arbeitslosigkeitsrückgang hielten noch bis Februar 2020 an, begünstigt durch den milden Winter. Im März endete der seit drei Jahren anhaltende Arbeitsmarktaufschwung abrupt⁸⁾.

Die COVID-19-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung hatten dramatische Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Infolge des ersten Lockdown brach die Beschäftigung im Frühjahr 2020 drastisch ein (März -4,9%, April -5,0% gegenüber dem Vorjahr). Mit dem Wiederhochfahren der Wirtschaft und der Belebung des Sommertourismus verringerte sich die Beschäftigungslücke bis September schrittweise auf 1,0% gegenüber dem Vorjahr (aktiv unselbständige Beschäftigung), wuchs aber aufgrund des zweiten Lockdown im November und des Entfalls der touristischen Wintersaison zu Jahresende neuerlich auf 3,3% an. Im Jahresdurchschnitt 2020 – einschließlich der Monate vor dem ersten Lockdown – betrug der Beschäftigungsrückgang 2,0% (-76.108 Beschäftigungsverhältnisse). Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten brach mit -9,6% ungleich stärker ein, da die Pro-Kopf-Arbeitszeit aufgrund der regen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit merklich zurückgegangen war. Der Rückgang des Arbeitszeitvolumens war auch deutlich kräftiger als jener des BIP (real -6,6%); die Produktivität je Arbeitsstunde stieg.

Zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 waren Männer stärker vom Beschäftigungsabbau betroffen, zu Jahresende dagegen Frauen (Bock-Schappelwein et al., 2020; Bock-Schappelwein und Famira-Mühlberger, 2021). Im Jahresdurchschnitt 2020 waren um 2,1% weniger Männer und um 2,0% weniger Frauen unselbständig aktiv beschäftigt als im Vorjahr (Übersicht 1). Zudem traf der Beschäftigungsabbau Arbeiterinnen und Arbeiter ungleich stärker als Angestellte (einschließlich Beamtinnen und Beamte); im Jahresdurchschnitt 2020 betrug der Rückgang 5,8%.

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung betrafen die Beschäftigungsverluste insbesondere Personen im mittleren Qualifikationssegment, wobei Arbeitskräfte mit abgeschlossener Lehrausbildung und Personen mit Matura ähnlich stark betroffen waren (-4,0% bzw. -4,6%). Unter Geringqualifizierten fiel der Beschäftigungsrückgang etwas schwächer aus (höchstens Pflichtschule -2,2%), wogegen die Beschäftigung Hochqualifizierter sogar ausgeweitet wurde (Akademische Ausbildung +3,0%).

Noch größere Beschäftigungseinbußen konnten durch die eigens zur Abfederung der Krise konzipierte COVID-19-Kurzarbeit verhindert werden, deren Inanspruchnahme die Nachfrage nach Kurzarbeit während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 um ein Vielfaches übertraf⁹⁾ (AMS, 2021). Am höchsten war sie im April 2020 (1,043 Mio. abgerechnete Fälle). Bis Oktober (127.423) nahm die Inanspruchnahme schrittweise ab, im Zuge der erneuten Verschärfung der behördlichen Maßnahmen stiegen die Kurzarbeitszahlen im Herbst und Winter jedoch erneut an (Dezember 2020: 358.278)¹⁰⁾.

Die Beschäftigung ging im Frühjahr 2020 ähnlich stark zurück wie zuletzt im Winter 1952/53. Besonders betroffen waren Arbeitskräfte im mittleren Qualifikationssegment sowie Arbeiterinnen und Arbeiter.

Im April 2020 befanden sich rund 1,043 Mio. Arbeitskräfte oder rund 3 von 10 unselbständig Beschäftigten in Kurzarbeit – der bisherige Höchstwert.

⁶⁾ Die Sonderregelungen für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, die Ausgangsbeschränkungen und Einschränkungen im Handel, im Bereich der persönlichen Dienstleistungen, in Gastronomie, Freizeit und Kultur sowie im Sport und Jugendbereich umfassen, traten am 1. April 2021 in Kraft (<https://www.sozialministerium.at/Informationen-zum-Coronavirus/Coronavirus--Aktuelle-Maßnahmen.html>). Die Gastronomie durfte ab dem zweiten Lockdown Abholdienstleistungen anbieten. Im ersten Lockdown war eine Abholung von Speisen und Getränken erst zeitverzögert ab April 2020 gestattet.

⁷⁾ Für die Inanspruchnahme körpernaher persönlicher Dienstleistungen wie Frisöre besteht seit 8. Februar 2021 eine Testpflicht (negativer Antigentest). Zudem gibt es eine von der Geschäftsfläche abhängige

Kundenbegrenzung (höchstens ein Kunde bzw. eine Kundin je 10 m² Fläche).

⁸⁾ Im Februar 2020 war die aktiv unselbständige Beschäftigung im Vorjahresvergleich um 0,9% höher, die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) um 2,7% geringer. Im Vorjahresvergleich war die aktiv unselbständige Beschäftigung in Österreich seit März 2010 gewachsen, die Arbeitslosigkeit seit November 2016 rückläufig.

⁹⁾ Während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise betrug der monatliche Höchststand 37.000 abgerechnete Fälle (April 2009).

¹⁰⁾ Siehe <https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html> sowie Abbildung 3 in diesem Beitrag.

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2017	2018	2019	2020	Veränderung 2019/20	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3,655.297	3,741.484	3,797.304	3,717.164	- 80.140	- 2,1
Männer	1,949.703	2,000.156	2,034.007	1,990.920	- 43.087	- 2,1
Frauen	1,705.593	1,741.328	1,763.297	1,726.244	- 37.053	- 2,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3,573.088	3,661.127	3,720.041	3,643.933	- 76.108	- 2,0
Männer	1,941.930	1,992.321	2,026.432	1,983.424	- 43.008	- 2,1
Frauen	1,631.158	1,668.807	1,693.609	1,660.510	- 33.099	- 2,0
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2,874.576	2,908.235	2,920.558	2,866.663	- 53.895	- 1,8
Männer	1,526.061	1,541.235	1,546.289	1,517.486	- 28.803	- 1,9
Frauen	1,348.516	1,367.000	1,374.269	1,349.178	- 25.091	- 1,8
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	698.512	752.892	799.483	777.270	- 22.213	- 2,8
Männer	415.869	451.086	480.143	465.938	- 14.205	- 3,0
Frauen	282.642	301.807	319.340	311.332	- 8.008	- 2,5
Selbständige und Mithelfende ³⁾	490.000	493.600	496.100	493.100	- 3.000	- 0,6
Männer	281.000	283.700	286.100	286.200	+ 100	+ 0,0
Frauen	209.000	209.900	210.000	206.900	- 3.100	- 1,5
Aktiv Erwerbstätige	4,063.088	4,154.727	4,216.141	4,137.033	- 79.108	- 1,9
Männer	2,222.930	2,276.021	2,312.532	2,269.624	- 42.908	- 1,9
Frauen	1,840.158	1,878.707	1,903.609	1,867.410	- 36.199	- 1,9
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	339.976	312.107	301.328	409.639	+ 108.311	+ 35,9
Männer	192.825	174.841	166.638	223.969	+ 57.331	+ 34,4
Frauen	147.150	137.266	134.690	185.670	+ 50.980	+ 37,8
Personen in Schulung ⁴⁾	72.098	68.739	61.959	57.107	- 4.852	- 7,8
Männer	36.801	33.938	29.287	26.571	- 2.716	- 9,3
Frauen	35.297	34.800	32.673	30.536	- 2.137	- 6,5
Erwerbspersonen ⁵⁾	4,403.064	4,466.834	4,517.469	4,546.672	+ 29.203	+ 0,6
Männer	2,415.755	2,450.862	2,479.170	2,493.593	+ 14.423	+ 0,6
Frauen	1,987.308	2,015.973	2,038.299	2,053.080	+ 14.781	+ 0,7
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5,891.186	5,904.434	5,915.786	5,928.500	+ 12.714	+ 0,2
Männer	2,967.554	2,973.693	2,979.265	2,985.274	+ 6.009	+ 0,2
Frauen	2,923.632	2,930.741	2,936.521	2,943.226	+ 6.705	+ 0,2
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	56.854	71.545	77.093	62.833	- 14.260	- 18,5
					In %	Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	74,7	75,7	76,4	76,7	+ 0,3	+ 0,3
Männer	81,4	82,4	83,2	83,5	+ 0,3	+ 0,3
Frauen	68,0	68,8	69,4	69,8	+ 0,3	+ 0,3
Beschäftigungsquote ⁷⁾	69,0	70,4	71,3	69,8	- 1,5	- 1,5
Männer	74,9	76,5	77,6	76,0	- 1,6	- 1,6
Frauen	62,9	64,1	64,8	63,4	- 1,4	- 1,4
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	8,5	7,7	7,4	9,9	+ 2,6	+ 2,6
Männer	9,0	8,0	7,6	10,1	+ 2,5	+ 2,5
Frauen	7,9	7,3	7,1	9,7	+ 2,6	+ 2,6
Laut Eurostat	5,5	4,9	4,5	5,4	+ 0,9	+ 0,9
Männer	5,9	5,0	4,6	5,5	+ 0,9	+ 0,9
Frauen	5,0	4,7	4,4	5,2	+ 0,9	+ 0,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – ²⁾ Unselbständige laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ³⁾ Laut WIFO. 2020: Schätzung. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktstatistik. – ⁵⁾ Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – ⁶⁾ Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria. 2020: vorläufig. – ⁷⁾ Aktive Erwerbstätige.

Die Folgen der COVID-19-Krise trafen zwar alle Altersgruppen, besonders stark jedoch junge Arbeitskräfte, insbesondere 20- bis 24-Jährige. Diese Personen sind nicht nur relativ oft in den besonders betroffenen Branchen

beschäftigt, sondern zählen angesichts ihrer vergleichsweise kurzen Betriebszugehörigkeit auch zu jenen Belegschaftsteilen, die im Krisenfall zuerst ihren Arbeitsplatz verlieren. Die mit Abstand höchsten Beschäftigungs-

einbußen verzeichneten junge Arbeitskräfte zu Beginn der Krise im März und April 2020 (jeweils rund –10%) sowie im Dezember (–7,2%); im Jahresdurchschnitt 2020 lag die Beschäftigung der 20- bis 24-Jährigen um 5,7% unter dem Vorjahresniveau. Neben jungen Erwachsenen waren Jugendliche bis 19 Jahre bis in den Sommer besonders stark von der Krise betroffen, da das Angebot an Ferialstellen deutlich hinter dem Vorjahr zurückblieb (Juli –5,9%; Bock-Schappelwein et al., 2020b)¹¹⁾. Auch im Dezember

verzeichneten sie hohe Einbußen (–6,6%). Im Jahresdurchschnitt sank die Beschäftigung der Jugendlichen um 3,4%. Der Beschäftigungszuwachs unter Älteren (ab 55 Jahren, +2,8%) ist einerseits Folge des markanten Anstieges des Arbeitskräfteangebotes in dieser Altersgruppe (Stichwort: Babyboom-Generation), andererseits ist der Beschäftigungsanteil Älterer in den unmittelbar von der COVID-19-Krise betroffenen Branchen vergleichsweise gering.

Übersicht 2: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen

Nach ÖNACE

	2019	2020	Veränderung 2019/20	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25.127	24.804	– 323	– 1,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6.037	5.935	– 102	– 1,7
Herstellung von Waren	628.997	619.522	– 9.475	– 1,5
Energieversorgung	25.777	25.947	+ 171	+ 0,7
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	17.485	17.860	+ 376	+ 2,1
Bauwirtschaft	271.330	271.077	– 253	– 0,1
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	553.652	548.822	– 4.830	– 0,9
Verkehr und Lagerei	202.733	194.995	– 7.738	– 3,8
Beherbergung und Gastronomie	220.420	178.025	– 42.395	– 19,2
Information und Kommunikation	102.473	106.494	+ 4.021	+ 3,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	113.573	112.797	– 776	– 0,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	42.820	42.866	+ 46	+ 0,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	186.081	187.954	+ 1.874	+ 1,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	228.235	211.076	– 17.160	– 7,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	581.799	583.155	+ 1.356	+ 0,2
Erziehung und Unterricht	110.157	110.263	+ 106	+ 0,1
Gesundheits- und Sozialwesen	271.243	276.851	+ 5.609	+ 2,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39.515	36.877	– 2.639	– 6,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	87.884	83.910	– 3.974	– 4,5
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.778	2.746	– 33	– 1,2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	809	808	– 2	– 0,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.117	1.149	+ 33	+ 2,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.720.041	3.643.933	– 76.107	– 2,0
Präsenziener	4.684	4.882	+ 197	+ 4,2
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	72.579	68.349	– 4.230	– 5,8
Unselbständig Beschäftigte	3.797.304	3.717.164	– 80.140	– 2,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Nach Wirtschaftsbereichen waren zu Beginn der Krise im März 2020 die Beschäftigungsverluste im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa in der Arbeitskräfteüberlassung), im Bauwesen und in den persönlichen Dienstleistungen am höchsten (Bock-Schappelwein et al., 2020a). Ab April büßten auch die kontaktintensiven Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung stark an Beschäftigten ein (Bock-Schappelwein et al., 2020). In den Sommermonaten verringerte sich die Beschäftigungslücke zum

Vorjahr, im Bauwesen konnte ab Juni sogar das Vorjahresniveau übertroffen werden. Mit dem neuerlichen Lockdown im November bzw. Dezember erhöhten sich die Beschäftigungsverluste im Tourismus, im Verkehr und in den kontaktintensiven Branchen abermals, weil der saisonbedingte Beschäftigungsaufbau ausblieb.

Im Jahresdurchschnitt war der Beschäftigtenstand in der Beherbergung und Gastronomie um fast ein Fünftel geringer als 2019 (–19,2%), in den sonstigen wirtschaftlichen

¹¹⁾ Das Bild ihrer Betroffenheit wird auch mit Blick auf die Entwicklung der Beschäftigungsquoten bestätigt.

Während zu Krisenbeginn fast alle Branchen Beschäftigungsverluste verzeichnet hatten, konzentrierten sich diese im Jahresverlauf 2020 zunehmend auf die kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen.

Ausländische Arbeitskräfte waren zu Krisenbeginn überproportional von Beschäftigungseinbußen betroffen.

Dienstleistungen um 7,5% (Arbeitskräfteüberlassung –13,8%, Reisebüros –10,3%), im Freizeit- und Kulturbereich um 6,7% (Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung –8,8%) und in den persönlichen Dienstleistungen um 4,5% (Frisör- und Kosmetiksalons –8,8%). Einen höheren Beschäftigtenstand als im Vorjahr verzeichneten die Energie- und Wasserversorgung, der Bereich Information und Kommunikation, die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und das Gesundheits- und Sozialwesen (Übersicht 2).

Ausländische Arbeitskräfte, einschließlich der Saisonbeschäftigten, traf die Krise ab Mitte März besonders hart, da sie relativ häufig im Tourismus, im Bauwesen und in der Arbeitskräfteüberlassung tätig sind, also in jenen Branchen, die am stärksten unter der COVID-19-Krise litten. Außerdem konnten viele Pendlerinnen und Pendler mit Wohnsitz im Ausland aufgrund der Mobilitätsbeschränkungen nicht mehr zum Arbeitsplatz gelangen. Von August bis Oktober übertraf

die Beschäftigung von Personen mit ausländischem Wohnsitz allerdings wieder das Vorjahresniveau, da sie u. a. von der günstigen Entwicklung im Bauwesen profitierten.

Im Jahresdurchschnitt 2020 war die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (ohne Pendlerinnen und Pendler) um 2,8% geringer als im Vorjahr. Unter Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und ausländischem Wohnort¹²⁾ betrug der Rückgang 2,6%. Innerhalb der ausländischen Arbeitskräfte verzeichneten Personen aus den EU-Beitrittsländern 2004 die höchsten Beschäftigungseinbußen (–5,3% bzw. –11.912), insbesondere jene aus der Slowakei (–7,4%) und Ungarn (–5,7%). Auch unter Drittstaatsangehörigen ging die Beschäftigung überdurchschnittlich stark zurück (–3,2%), wenngleich sie unter Personen aus Afghanistan (+6,1%) und Syrien (+7,4%) abermals zunahm. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der gesamten aktiven unselbständigen Beschäftigung sank geringfügig (–0,2 Prozentpunkte auf 21,3%; Übersicht 3).

Übersicht 3: **Ausländische Arbeitskräfte in Österreich**

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	Veränderung 2019/20	
							Absolut	In %
Insgesamt	615.681	651.690	698.512	752.892	799.483	777.270	– 22.213	– 2,8
Männer	361.777	385.119	415.869	451.086	480.143	465.938	– 14.205	– 3,0
Frauen	253.904	266.571	282.642	301.807	319.340	311.332	– 8.008	– 2,5
Herkunft								
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	126.344	131.410	137.946	145.561	152.661	151.082	– 1.579	– 1,0
EU-Beitrittsländer 2004	164.225	178.541	194.755	211.408	223.652	211.740	– 11.912	– 5,3
Rumänien, Bulgarien	46.922	52.727	60.062	68.614	76.202	75.408	– 795	– 1,0
Kroatien	22.573	25.043	28.054	31.406	34.588	36.596	+ 2.008	+ 5,8
Übriges Ausland	255.617	263.969	277.695	295.904	312.380	302.443	– 9.937	– 3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) Einschließlich Vereinigtes Königreich.

2.2 Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigung rückläufig

Sowohl die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit als auch das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten gingen 2020 merklich zurück, vor allem aufgrund der hohen Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit und des Rückgangs der geringfügigen Beschäftigung. Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung¹³⁾ sank die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten im Vorjahresvergleich um 2,9 Stunden auf 32,4 Stunden, jene der Teilzeitbeschäftigten um

1,6 Stunden auf 17,1 Stunden. Im Vergleich mit dem Krisenjahr 2009, als die Kurzarbeit zuletzt in relevantem, wenngleich viel geringerem Ausmaß als 2020 eingesetzt worden war, war 2020 die Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten um 3,5 Stunden, jene der Teilzeitbeschäftigten um 0,8 Stunden geringer.

Das Arbeitsvolumen der unselbständig Beschäftigten sank 2020 auf 5.398,9 Mio. Stunden (2019: 5.972,0 Mio. Stunden) und war damit um 133,0 Mio. Stunden geringer als im Krisenjahr 2009 (5.531,9 Mio. Stunden).

¹²⁾ 108.391 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft waren 2020 auch im Ausland wohnhaft und pendelten zu Erwerbszwecken nach Österreich ein. Das entspricht einem Anteil von 3,0% an den aktiv unselbständig Beschäftigten.

¹³⁾ Die angegebenen Werte beziehen sich auf unselbständig Beschäftigte ohne Präsenz- und Zivildienerei (Erwerbstätigkeit laut Labour-Force-Konzept).

Der Großteil des Beschäftigungsrückgangs entfiel laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung auf Vollzeitstellen (-36.900) und betraf überwiegend Männer (-30.900), während der Abbau der Teilzeitstellen (-16.400) per Saldo fast ausschließlich Frauen betraf (-16.200; Übersicht 4). Die Teilzeitquote der unselbständig Beschäftigten lag unverändert bei 28,5% (Frauen -0,3 Prozentpunkte auf 48,2%, Männer +0,2 Prozentpunkte auf 10,0%).

Im Vergleich zur unselbständigen Beschäftigung fiel der Rückgang bei den Selbständigen merklich schwächer aus (-0,6% bzw. -3.000). Per Saldo betraf er ausschließlich Frauen (-3.100 bzw. -1,5%; Männer +100 bzw. +0,0%; Übersicht 1) und innerhalb dieser Gruppe fast ausnahmslos in der selbständigen Personenbetreuung ("24-Stunden-Betreuung") tätige Ausländerinnen (siehe dazu auch Bock-Schappelwein et al., 2021).

Der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung traf überwiegend Männer, jener der Teilzeitbeschäftigung fast ausschließlich Frauen.

Übersicht 4: **Atypische Beschäftigungsformen**

	2017	2018	2019	2020
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt			
Personalverleih ¹⁾	76.593	85.947	82.131	80.442
Männer	60.005	67.376	64.893	63.494
Frauen	16.587	18.570	17.237	16.948
Freie Dienstverträge	14.939	14.083	13.852	13.211
Männer	7.122	6.714	6.651	6.529
Frauen	7.817	7.370	7.201	6.682
Geringfügige Beschäftigung	348.388	347.616	346.604	317.489
Männer	131.604	131.616	132.194	124.509
Frauen	216.784	216.001	214.409	192.980
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	926.000	946.700	966.700	974.100
Männer	163.500	161.700	159.300	163.800
Frauen	762.500	784.900	807.400	810.200
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.086.100	1.088.000	1.091.000	1.074.600
Männer	211.700	203.400	194.400	194.200
Frauen	874.400	884.600	896.500	880.300

Q: Bundesministerium für Arbeit, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügig Beschäftigter). – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügig Beschäftigter.

Die selbständige Beschäftigung sank ungleich schwächer als die unselbständige. Die geringfügige Beschäftigung und die Zahl der freien Dienstverträge gingen dagegen deutlich zurück.

Die Beschäftigungsstände allein spiegeln die Krisenbetroffenheit der Selbständigen jedoch nur unzureichend wider. Zwar stehen sie vor allem in den kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen vor ähnlichen Herausforderungen wie die unselbständig Beschäftigten, allerdings ist noch unklar, wie stark ihre Einkommen 2020 eingebrochen sind¹⁴⁾ (Bock-Schappelwein et al., 2021). Die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Gruppe der Selbständigen sind derzeit noch nicht vollständig sichtbar. Denkbar ist, dass die Erfahrungen aus der Krise die Risikobereitschaft, die für die Ausübung einer selbständigen Beschäftigung erforderlich ist, nachhaltig dämpfen werden (siehe dazu etwa Frondel et al., 2021).

Die geringfügige unselbständige Beschäftigung sank 2020 laut Dachverband der Sozialversicherungsträger merklich (-29.115 oder -8,4% auf 317.489; 2019 -0,3%), vor allem unter Jüngeren und Frauen. Erklären lässt sich der Einbruch aus der Konzentration der geringfügigen Beschäftigung auf stark

beeinträchtigte Branchen (Bock-Schappelwein et al., 2020b).

Die Zahl der freien Dienstverträge war bereits seit 2007 kontinuierlich zurückgegangen. 2019 war sie mit -1,6% weniger stark geschrumpft als in den Jahren davor, 2020 wurde jedoch erneut ein deutlicher Rückgang verzeichnet (-4,6%, -641; Übersicht 4).

2.3 Arbeitslosigkeit steigt innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit der Nachkriegszeit

Infolge der behördlichen COVID-19-Maßnahmen (erster Lockdown) stieg die Arbeitslosigkeit Mitte März 2020 innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945. Erst mit dem schrittweisen Wiederhochfahren der betroffenen Wirtschaftsbereiche und dem Beginn der touristischen Sommersaison ebnete der Anstieg etwas ab. Gegen Jahresende verstärkte er sich aufgrund des Entfalls der Wintersaison abermals. Während die Arbeitslosigkeit im Frühjahr in erster Linie dadurch angestiegen war, weil viele

Die Arbeitslosigkeit stieg innerhalb weniger Tage auf das höchste Niveau seit 1945.

¹⁴⁾ Informationen zu den Selbständigeneinkommen liegen erst zeitverzögert vor. Für den Zugang zu bestimmten Unterstützungsleistungen (Härtefallfonds, Unterstützungsfonds für Künstlerinnen und Künstler) wird ein aufrechtes Versicherungsverhältnis bei der

Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen vorausgesetzt. Dies könnte die Betroffenen zu einem Verbleib in der Selbständigkeit motiviert haben und erklären, warum die Krise nicht voll auf die Selbständigenzahlen durchgeschlagen hat.

Personen arbeitslos wurden, nahm sie im Winter deshalb zu, da die Abgänge aus Arbeitslosigkeit durch den Entfall der Wintersaison (und der damit üblicherweise verbundenen Beschäftigungsaufnahmen) drastisch einbrachen. Die Zugänge in Arbeitslosigkeit lagen im Winter 2020/21 dagegen nur leicht über dem Vorjahresniveau. Die Lockdowns im Herbst und Winter 2020 wirkten sich weniger dramatisch auf den Arbeitsmarkt aus als der erste Lockdown im Frühjahr. Der Arbeitslosigkeitsanstieg zu Jahresende betraf

allerdings verstärkt Frauen (siehe auch Kapitel 3). Die Erfahrungen aus dem ersten Lockdown und die Beschränkung der Maßnahmen auf kontaktintensive Bereiche dürften zu Jahresende dazu beigetragen haben, dass eine überschießende Arbeitsmarktreaktion ausblieb. Im Jahresdurchschnitt 2020 stieg der Bestand der beim AMS registrierten Arbeitslosen um 108.312 oder 35,9% auf 409.639 (Männer +34,4%, Frauen +37,8%). 2019 war er noch um 3,5% gesunken.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung

2020

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Summe	
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	+ 108.312	+ 35,9	- 4.853	- 7,8	+ 103.459	+ 28,5
Geschlecht						
Männer	+ 57.331	+ 34,4	- 2.716	- 9,3	+ 54.615	+ 27,9
Frauen	+ 50.980	+ 37,8	- 2.137	- 6,5	+ 48.844	+ 29,2
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	+ 1.263	+ 26,2	- 1.062	- 7,6	+ 201	+ 1,1
20 bis 24 Jahre	+ 11.920	+ 46,8	- 972	- 7,8	+ 10.947	+ 28,9
25 bis 29 Jahre	+ 14.202	+ 39,5	- 678	- 9,5	+ 13.524	+ 31,4
30 bis 34 Jahre	+ 14.682	+ 39,5	- 472	- 7,0	+ 14.210	+ 32,4
35 bis 39 Jahre	+ 14.272	+ 40,4	- 433	- 6,9	+ 13.839	+ 33,2
40 bis 44 Jahre	+ 12.641	+ 40,2	- 330	- 6,4	+ 12.311	+ 33,7
45 bis 49 Jahre	+ 11.240	+ 34,1	- 457	- 10,0	+ 10.784	+ 28,7
50 bis 54 Jahre	+ 12.202	+ 31,9	- 310	- 8,8	+ 11.891	+ 28,5
55 bis 59 Jahre	+ 12.023	+ 26,9	- 133	- 6,9	+ 11.890	+ 25,5
60 bis 64 Jahre	+ 3.729	+ 25,1	- 5	- 2,0	+ 3.723	+ 24,6
Ab 65 Jahren	+ 140	+ 32,5	± 0	± 0,0	+ 139	+ 32,2
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	+ 5.432	+ 31,0	- 540	- 8,4	+ 4.892	+ 20,5
Pflichtschule	+ 41.437	+ 35,9	- 2.117	- 7,3	+ 39.320	+ 27,2
Lehre	+ 33.257	+ 35,8	- 1.029	- 9,1	+ 32.229	+ 30,9
Berufsbildende mittlere Schule	+ 5.713	+ 35,8	- 307	- 10,5	+ 5.407	+ 28,6
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	+ 13.257	+ 38,9	- 575	- 7,7	+ 12.683	+ 30,5
Akademie	+ 287	+ 27,9	- 12	- 7,5	+ 275	+ 23,2
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 6.700	+ 28,4	- 245	- 5,7	+ 6.455	+ 23,2
Unbekannt	+ 2.229	+ 236,2	- 28	- 9,5	+ 2.201	+ 177,3
Nationalität						
Österreich	+ 63.969	+ 31,2	- 3.212	- 9,0	+ 60.757	+ 25,2
Ausland	+ 44.343	+ 46,0	- 1.641	- 6,3	+ 42.702	+ 34,8
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 5.300	+ 27,9	- 1.515	- 13,0	+ 3.785	+ 12,4
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	+ 39.043	+ 50,5	- 126	- 0,9	+ 38.917	+ 42,3

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Der Arbeitslosigkeitsanstieg betraf überwiegend 20- bis 44-Jährige bzw. Personen im mittleren Qualifikationssegment. Auch unter gesundheitlich Beeinträchtigten nahm die Arbeitslosigkeit zu.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen beschleunigte sich ab März 2020 auch der bereits seit dem Frühjahr 2018 beobachtbare Rückgang der Personen in AMS-Schulungen merklich. Im Jahresdurchschnitt 2020 verringerte sich ihre Zahl um 4.853 oder 7,8% auf 57.107 (2019 -9,9%; Übersicht 5).

Die erweiterte Arbeitslosigkeit, die neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in Schulungen umfasst, stieg somit um 103.459 oder 28,5% auf 466.746. Der Anstieg betraf zwar alle Altersgruppen, Jüngere und Personen im Haupterwerbsalter (20 bis 44 Jahre) allerdings stärker, da sie ungleich

häufiger als Ältere in den besonders krisengeschüttelten Branchen tätig sind (Übersicht 5). Auch die Zahl der älteren und der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, nahm deutlich zu (gesundheitlich eingeschränkt +13.889 oder +16,2% auf 99.669).

Der Anstieg der erweiterten Arbeitslosigkeit betraf insbesondere Personen im mittleren Qualifikationssegment. Die Bandbreite der Veränderung gegenüber 2019 reicht von +23,2% unter Hochqualifizierten über +26,3% unter Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) bis hin zu +30,6% unter Personen mit mittlerer Ausbildung. Unter Personen mit Lehre und Matura wuchs die Arbeitslosigkeit ähnlich kräftig (+30,9% bzw. +30,5%). Im Bestand überwogen dennoch weiterhin Geringqualifizierte, die ebenfalls ein hohes Verbleibsrisiko in Arbeitslosigkeit aufweisen: Im Jahr 2020 verfügte fast die Hälfte aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) höchstens über einen Pflichtschulabschluss (Männer 46,0%, Frauen 45,0%), 19,3% hatten zumindest Matura (Männer 16,5%, Frauen 22,5%).

Aufgrund ihrer Konzentration auf stark beeinträchtigte Branchen fiel der Anstieg der erweiterten Arbeitslosigkeit unter ausländischen Staatsangehörigen (+34,8%) höher aus als unter Inländerinnen und Inländern (+25,2%). Unter anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten betrug der Anstieg 12,4%, unter sonstigen Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft 42,3%.

Die COVID-19-Pandemie bewirkte eine erneute Zunahme der verfestigten Arbeitslosigkeit, da die Wiederbeschäftigungschancen Arbeitsloser sanken. Im Zuge des Arbeitsmarktaufschwungs war die Langzeitbeschäftigungslosigkeit mehrere Jahre in Folge zurückgegangen und auch 2019 noch gesunken, wenngleich sie weiterhin merklich höher war als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. 2020 stieg die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen¹⁵⁾ gegenüber dem Vorjahr um 18.163 oder 18,4% auf 116.727, einschließlich Personen in Schulung um 16.351 bzw. 12,8% auf 144.139.

Der Rückgang der verfestigten Arbeitslosigkeit endete durch die COVID-19-Krise abrupt.

Übersicht 6: **Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen**

	2019	2020	Veränderung 2019/20
	In %		Prozentpunkte
Insgesamt	8,7	11,2	+ 2,4
Geschlecht			
Männer	8,8	11,2	+ 2,4
Frauen	8,7	11,1	+ 2,5
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	12,2	12,7	+ 0,5
20 bis 24 Jahre	10,8	14,2	+ 3,4
25 bis 54 Jahre	8,0	10,5	+ 2,5
Ab 55 Jahren	10,1	12,1	+ 1,9
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	27,0	32,3	+ 5,3
Lehre	6,8	9,1	+ 2,3
Berufsbildende mittlere Schule	4,0	5,2	+ 1,1
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,4	7,3	+ 1,9
Akademische Ausbildung	3,7	4,4	+ 0,7
Nationalität			
Österreich	7,5	9,3	+ 1,9
Ausland	13,1	17,3	+ 4,2

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote . . . Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – 1) Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019 bzw. 2020, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

¹⁵⁾ Als langzeitbeschäftigungslose Arbeitslose gelten zum jeweiligen Stichtag beim AMS als arbeitslos vorgezeichnete Personen, die sich (bei Zusammenfassung aller Vormerkepisoden, aber ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen bis zu höchstens 62 Tagen) seit über

einem Jahr in AMS-Vormerkung befinden (als arbeitslos, lehrstellensuchend, in Schulungsmaßnahmen, mit Fachkräftestipendium, "Schulung Reha mit Umschulungsgeld" oder "Abklärung der Arbeitsfähigkeit").

Die Arbeitslosenquote erreichte das höchste Niveau in der Zweiten Republik.

Die Arbeitslosenquote (nationale Berechnungsmethode) erhöhte sich auf 9,9% und erreichte damit das höchste Niveau seit 1945 (+2,6 Prozentpunkte gegenüber 2019; Frauen 9,7%, Männer 10,1%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) stieg um 0,9 Prozentpunkte auf 5,4%.

Die erweiterte Arbeitslosenquote (einschließlich Personen in Schulung) stieg 2020 in allen Altersgruppen und lag insgesamt bei 11,2% (Frauen 11,1%, Männer 11,2%; 2019: 8,7%). Am höchsten war sie nach wie vor an den Rändern der Altersverteilung, einerseits unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 19 Jahre 12,7% nach 12,2% im Jahr 2019; 20 bis 24 Jahre 14,2% nach 10,8%) und andererseits unter Personen ab 55 Jahren (55 bis 59 Jahre 11,9% nach 10,0%, 60 bis 64 Jahre 13,4% nach 11,4%). Unter ausländischen Staatsangehörigen (17,3%) war die erweiterte Arbeitslosenquote erneut merklich höher als unter Inländerinnen und Inländern (9,3%), unter Geringqualifizierten (höchstens Pflichtschulabschluss) war sie mit 32,3% weiterhin beinahe dreimal so hoch wie im Durchschnitt (11,2%); unter Akademikerinnen und Akademikern lag sie bei 4,4%, unter Personen mit mittlerer Ausbildung bei 7,9% (Übersicht 6).

2.4 Arbeitskräfteangebot wächst verhalten

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (unselbständig aktiv Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) wuchs aufgrund der geringeren Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes und der Mobilitätseinschränkungen mit +0,6% (Männer +0,6%, Frauen +0,7%) erneut schwächer als im Vorjahr, nachdem sie bereits 2019 verhaltener gewachsen war als in den konjunkturstarke Jahren 2017 und 2018 (2019 +1,1%, 2018 +1,4%). Der Anstieg war 2020 so schwach

wie zuletzt in den Krisenjahren 2009/10. Vorläufigen Zahlen¹⁶⁾ zufolge stieg 2020 die Erwerbsquote der aktiven Erwerbspersonen um +0,3 Prozentpunkte auf 76,7% (Männer +0,3 Prozentpunkte auf 83,5%, Frauen +0,3 Prozentpunkte auf 69,8%); die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen sank infolge der drastischen Beschäftigungsverluste voraussichtlich um 1,5 Prozentpunkte auf 69,8% (Männer –1,6 Prozentpunkte auf 76,0%, Frauen –1,4 Prozentpunkte auf 63,4%; Übersicht 1).

Aufgrund der behördlich verordneten Betriebsschließungen brach im März 2020 die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen innerhalb weniger Tage deutlich ein. Nach einer verhaltenen Erholung während der Sommermonate gingen die Stellenangebote zu Jahresende durch den Entfall der Wintersaison im Tourismus erneut zurück. Laut Statistik Austria wurden 2020 102.600 offene Stellen gemeldet, rund ein Fünftel weniger als im Vorjahr (2019: 128.200). Überdurchschnittlich war der Rückgang im Dienstleistungsbereich (ÖNACE-Abschnitte G bis N, –21,9%), unterdurchschnittlich dagegen im produzierenden Bereich (–17,7%) und in den ÖNACE-Abschnitten O bis S (–16,0%). Diese umfassen neben den öffentlichen Dienstleistungen (öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen) auch die persönlichen Dienstleistungen und den Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung. Nichtsdestotrotz entfiel 2020 ein hoher Anteil des gemeldeten Stellenangebotes auf Dienstleistungsberufe sowie Verkäuferinnen und Verkäufer (22,1%). Auch Handwerksberufe und damit verwandte Tätigkeiten wurden stark nachgefragt (21,6%)¹⁷⁾. Beim AMS waren im Jahresdurchschnitt 2020 62.833 offene Stellen registriert, um 14.260 oder 18,5% weniger als im Vorjahr.

Das Arbeitskräfteangebot wuchs 2020 so schwach wie zuletzt in den Krisenjahren 2009/10.

Krisenbedingt ging die Zahl der offenen Stellen markant zurück; Zuwächse gab es nur in den systemrelevanten Bereichen.

3. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2021

3.1 Deutliche Beschäftigungslücke in stark beeinträchtigten Branchen – Jüngere sowie Arbeiterinnen und Arbeiter besonders betroffen

Im März und April 2021 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wieder deutlich höher als im Vorjahr. Am stärksten waren die Zuwächse im April in der Beherbergung und Gastronomie, in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – hauptsächlich in der Arbeitskräfteüberlassung – und im Bauwesen. Auch im Bereich Information und Kommunikation, in den freiberuflichen und den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen waren mehr Personen beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Die für den Vorjahresvergleich relevanten Monate März und April 2020 markieren allerdings den Beginn der COVID-19-Krise in Österreich und waren von drastischen Beschäftigungseinbrüchen geprägt (Bock-Schappelwein et al., 2021b). Aussagekräftiger ist ein Vergleich mit dem Vorkrisenniveau: Gegenüber April 2019 fiel die Gesamtbeschäftigung im April 2021 um 7.074 geringer aus (–0,2%).

Ungeachtet der Zuwächse gegenüber dem Vorjahr war die Beschäftigung in den kontaktintensiven Branchen noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt. Dazu gehören die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und Lagerei, die persönlichen

Gegenüber April 2020 – dem Höhepunkt der COVID-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt – war die Beschäftigung im April 2021 deutlich höher. Auf das Vorkrisenniveau fehlten nur 0,2%, in den kontaktintensiven Branchen war die Lücke jedoch weitaus größer.

¹⁶⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2020 lagen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2020 vorläufig.

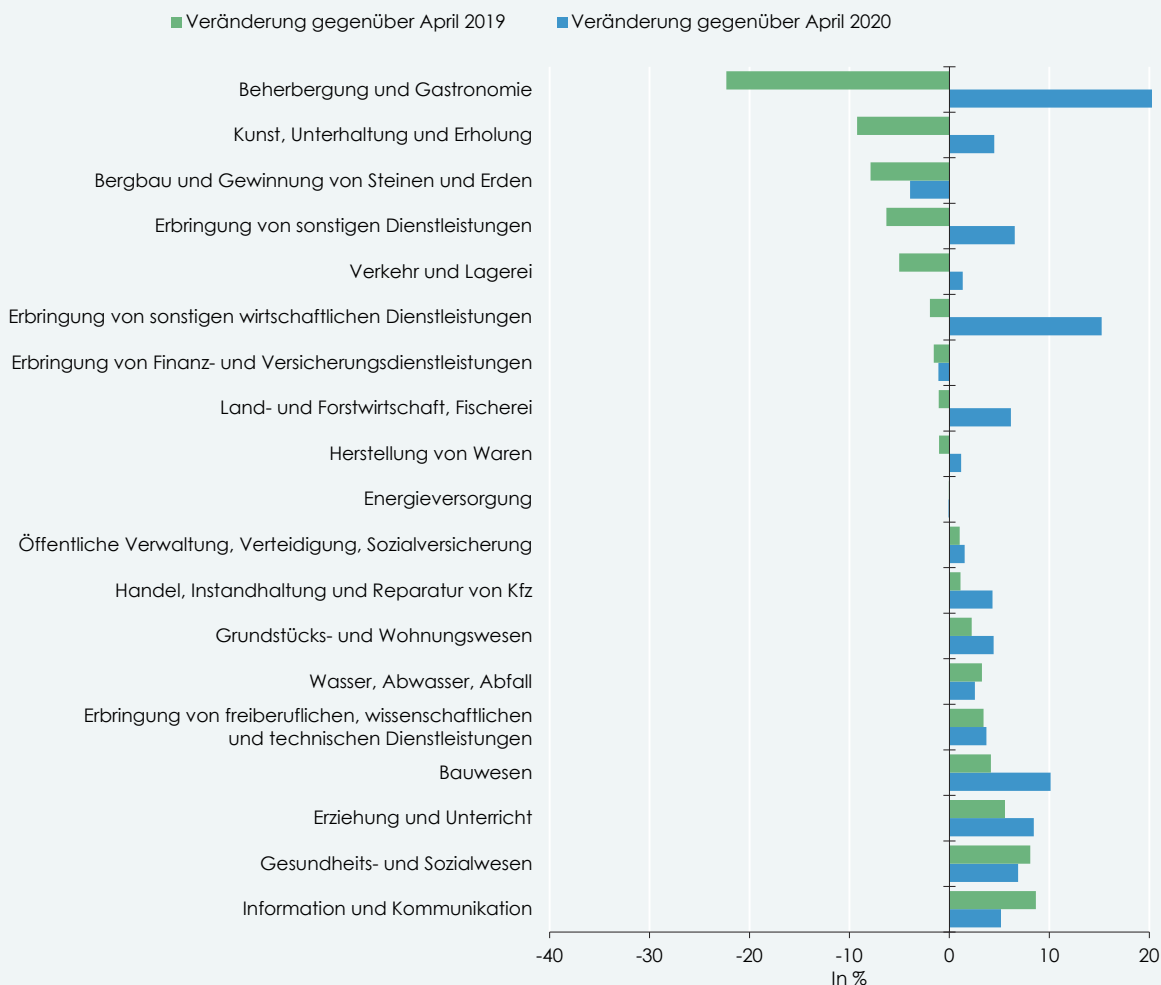
¹⁷⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/arbeitsmarkt/offene_stellen/index.html.

Dienstleistungen und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Im April 2021 fehlten in diesen Branchen in Summe noch gut 62.000 Beschäftigungsverhältnisse auf das Niveau von April 2019 (-13,5%; April 2021: 459.272, April 2019: 521.500). Trotz des

dynamischen Wachstums im April 2021 (+26,6% gegenüber dem Vorjahr) war die Beschäftigungslücke in der Beherbergung und Gastronomie am größten (-22,3% gegenüber April 2019)¹⁸⁾.

Abbildung 1: **Unselbständige Beschäftigung im April 2021 nach Wirtschaftsbereichen**

Vergleich zum Vorjahres- bzw. zum Vorkrisenniveau



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. Reihung auf Basis der relativen Beschäftigungsveränderung gegenüber April 2019.

Besonders betroffen von der COVID-19-Krise auf dem Arbeitsmarkt sind junge Personen. Wie erwähnt, spielen dabei mehrere Faktoren eine Rolle, u. a. ihre kürzere Betriebszugehörigkeit und die Verknappung von temporären Beschäftigungsmöglichkeiten ("Praktika") und Lehrausbildungsplätzen (Bock-Schappelwein et al., 2020c). Auch die Zurückhaltung der Unternehmen bei Neueinstellungen schmälert die Arbeitsmarktchancen Jugendlicher und junger Erwachsener. Im April 2021 befanden sich zwar mehr junge

Personen in unselbständiger Beschäftigung als im Vorjahr (bis 19 Jahre +2,2%, 20 bis 24 Jahre +6,7%), das Vorkrisenniveau wurde allerdings noch nicht erreicht (bis 19 Jahre -3,1%, 20 bis 24 Jahre -4,2%).

Der krisenbedingte Beschäftigungsabbau betraf Arbeiterinnen und Arbeiter stärker als Angestellte oder Beamtinnen und Beamte. Einerseits sind sie in stark beeinträchtigten Bereichen überrepräsentiert, etwa in der Beherbergung und Gastronomie, andererseits

Unter Jüngeren sowie Arbeiterinnen und Arbeitern ist die Beschäftigung weiterhin deutlich geringer als vor der Krise.

¹⁸⁾ Anders als noch im März verzeichnete im April 2021 auch die Beherbergung Beschäftigungszuwächse (+14,4% gegenüber dem Vorjahr), worin sich die absehbare Öffnung bzw. das Wiederhochfahren nieder-schlug. Die hohen Beschäftigungszuwächse in der

Gastronomie (April 2021 +35,6%) resultieren daraus, dass – anders als im Frühjahr 2020 – Abhol- und Lieferdienste durchgehend angeboten werden durften.

Sowohl die Männer- als auch die Frauenbeschäftigung erreichte im April beinahe wieder das Vorkrisenniveau.

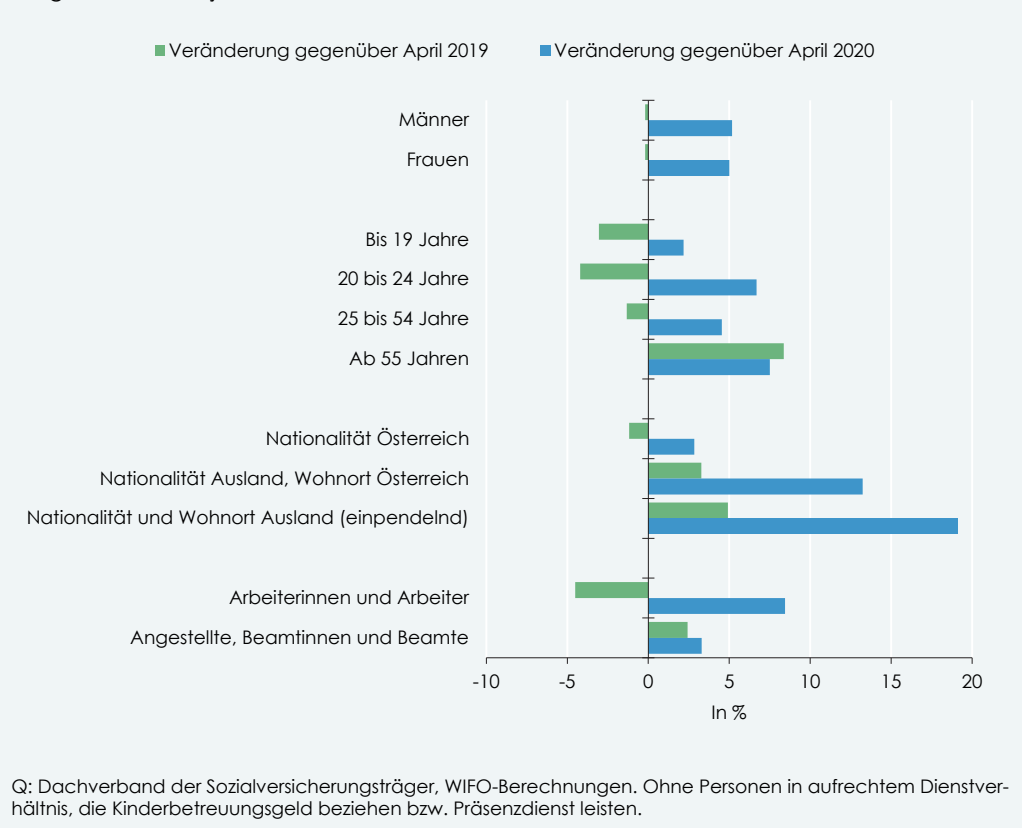
genießen Arbeiterinnen und Arbeiter einen schwächeren Kündigungsschutz. Obwohl sie im Frühjahr 2021 Beschäftigungszuwächse verzeichneten (April +8,4%), konnte die Lücke zum Vorkrisenniveau vom April 2019 noch nicht wieder geschlossen werden (-4,5%; Angestellte einschließlich Beamtinnen und Beamten +2,4%).

Vom Beschäftigungsrückgang zu Krisenbeginn (März 2020) waren Männer überdurchschnittlich betroffen, im April verzeichneten

jedoch beide Geschlechter ähnlich hohe Einbußen. Auch im April 2021 glich sich die Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern an, wenn auch unter anderen Vorzeichen, nachdem die Männerbeschäftigung im Vormonat ungleich dynamischer gewachsen war als jene der Frauen (+5,1% gegenüber +3,1%). Beide Geschlechter hatten im April 2021 das Vorkrisenniveau der Beschäftigung beinahe wieder erreicht (jeweils -0,2% gegenüber April 2019).

Abbildung 2: Unselbständige Beschäftigung im April 2021 nach personenbezogenen Merkmalen und sozialrechtlichem Status

Vergleich zum Vorjahres- bzw. zum Vorkrisenniveau



Zahlreiche Studien und Umfragen widmen sich den Auswirkungen der COVID-19-Krise auf das Arbeitsmarktverhalten von Frauen (etwa Bock-Schappelwein und Famira-Mühlberger, 2021; Derndorfer et al., 2021; Hanzl und Rehm, 2021). Wie Hanzl und Rehm (2021) auf Basis von Daten des Austrian Corona Panel Project (ACPP) zeigen, reduzierten Frauen ihre Arbeitszeit während der Schulschließungen stärker als Männer. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Müttern sank in solchen Phasen um 22% oder etwa 5,8 Stunden. Für Väter wurde keine statistisch signifikante Veränderung festgestellt. Auch Derndorfer et al. (2021) zeigen auf Basis von Umfragedaten zur geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung in den Haushalten während der Lockdown-Maßnahmen, dass die Last der Kinderbetreuung und insbesondere der Hausarbeit

überproportional von Frauen getragen wurde.

3.2 Arbeitslosigkeit weiterhin merklich höher als vor der Krise – Gefahr der Verfestigung

Auch die erweiterte Arbeitslosigkeit war Ende März 2021 erstmals seit Februar 2020 wieder geringer als im Vorjahr (-104.705 bzw. -18,6%; April -138.034 bzw. -24,2%). Sie ist aber nach wie vor deutlich höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie: Im Vergleich zum April 2019 befanden sich im April 2021 um 72.241 Personen mehr in Arbeitslosigkeit oder Schulung (+20,0% nach +24,1% im März; April: Arbeitslose +20,0% bzw. +59.107, Personen in Schulung +20,2% bzw. +13.134). Die Arbeitslosenquote betrug im April 2021 8,6% (April 2020: 12,7%; April 2019:

7,3%) und war damit so hoch wie zuletzt im April 2017 (8,6%), die erweiterte Arbeitslosenquote lag bei 10,3% (April 2020: 13,8%, April 2019: 8,7%).

Während die erweiterte Arbeitslosigkeit im April 2021 in allen Branchen mit Ausnahme der exterritorialen Organisationen und Körperschaften geringer war als im Vorjahr, ist die Bilanz eines Vergleiches mit 2019 ernüchternd (Übersicht 7): Mit Ausnahme des Erziehungs- und Unterrichtswesens (-0,4%) war die Arbeitslosigkeit Ende April 2021 in sämtlichen Branchen merklich höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Trotz eines starken Rückgangs gegenüber dem Vorjahr

war die Arbeitslosigkeit im Bauwesen um 23,7% (4.541) höher als im April 2019. Andere Branchen verfehlten das Vorkrisenniveau noch deutlicher, insbesondere die Beherbergung und Gastronomie (+39,7%), Verkehr und Lagerei (+32,0%), der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung (+36,3%) sowie die persönlichen Dienstleistungen (+31,6%).

In der Warenherstellung sank die Arbeitslosigkeit im April 2021 schwächer als im Durchschnitt aller Branchen (-19,0% bzw. -7.858 gegenüber April 2020 auf 33.495), gegenüber dem Vorkrisenniveau von April 2019 war sie nach wie vor deutlich erhöht (+23,4% bzw. +6.349).

In fast allen Wirtschaftsbereichen war die Arbeitslosigkeit im April 2021 höher als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Zwischen den Branchen bestanden allerdings deutliche Unterschiede.

Übersicht 7: Erweiterte Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsbereichen

April 2021

	Bestand		Veränderung gegenüber April 2020		Veränderung gegenüber April 2019	
	Personen	Absolut	In %	Absolut	In %	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2.206	-	551	- 20,0	+ 601	+ 37,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	294	-	157	- 34,8	+ 97	+ 49,2
Herstellung von Waren	33.495	-	7.858	- 19,0	+ 6.349	+ 23,4
Energieversorgung	419	-	41	- 8,9	+ 68	+ 19,4
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.184	-	284	- 19,3	+ 270	+ 29,5
Bauwirtschaft	23.727	-	14.236	- 37,5	+ 4.541	+ 23,7
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	61.545	-	14.443	- 19,0	+ 10.580	+ 20,8
Verkehr und Lagerei	22.630	-	8.907	- 28,2	+ 5.488	+ 32,0
Beherbergung und Gastronomie	71.986	-	46.739	- 39,4	+ 20.461	+ 39,7
Information und Kommunikation	6.727	-	951	- 12,4	+ 1.208	+ 21,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4.670	-	478	- 9,3	+ 443	+ 10,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	4.301	-	1.113	- 20,6	+ 960	+ 28,7
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	13.064	-	3.816	- 22,6	+ 1.473	+ 12,7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	73.342	-	18.315	- 20,0	+ 11.828	+ 19,2
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	38.185	-	13.274	- 25,8	+ 3.562	+ 10,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	12.224	-	2.633	- 17,7	+ 1.117	+ 10,1
Erziehung und Unterricht	15.769	-	3.021	- 16,1	- 61	- 0,4
Gesundheits- und Sozialwesen	32.888	-	2.594	- 7,3	+ 3.394	+ 11,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6.537	-	2.360	- 26,5	+ 1.741	+ 36,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	11.518	-	6.667	- 36,7	+ 2.767	+ 31,6
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	514	-	78	- 13,2	+ 93	+ 22,1
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	106	+	24	+ 29,3	+ 26	+ 32,5
Wirtschaftsklasse unbekannt	34.297	-	2.816	- 7,6	- 1.203	- 3,4
Insgesamt	433.443	-	138.034	- 24,2	+ 72.241	+ 20,0

Q: Arbeitsmarktservice Österreich. Erweiterte Arbeitslosigkeit . . . Summe aus Arbeitslosen und Personen in Schulung.

Im Vorjahresvergleich ging die erweiterte Arbeitslosigkeit im April bei Männern (-25,8% bzw. -77.313) etwas kräftiger zurück als bei Frauen (-22,3% bzw. -60.721); entsprechend größer war bei Frauen der Abstand zum Vorkrisenniveau (+21,8% bzw. 37.937 gegenüber April 2019, Männer +18,3% bzw. +34.304). Auch die Zunahme der verfestigten Arbeitslosigkeit traf Frauen stärker als Männer: Im April 2021 waren um 49,9% mehr Frauen und um 35,7% mehr Männer langzeitbeschäftigt

als zwei Jahre zuvor (Status arbeitslos oder in Schulung).

Im Vorjahresvergleich profitieren Jüngere stärker vom Arbeitslosigkeitsrückgang als Ältere; auch der Abstand zum Vorkrisenniveau war unter Älteren größer. Ähnlich wie Ältere konnten auch Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft weniger vom Rückgang profitieren – ihre Arbeitslosigkeit ist im Vergleich zum Vorkrisenniveau merklich stärker

Frauen, Ältere und Langzeitbeschäftigungslose sind überproportional vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen.

angestiegen als jene der Inländerinnen und Inländer (Übersicht 8).

April vergleichsweise stark, der Abstand zum Vorkrisenniveau war jedoch größer als unter Gering- oder Hochqualifizierten.

Auch unter Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung sank die Arbeitslosigkeit im

Übersicht 8: Erweiterte Arbeitslosigkeit nach personenbezogenen Merkmalen

	Bestand	April 2021				
		Personen	Veränderung gegenüber April 2020		Veränderung gegenüber April 2019	
			Personen	In %	Personen	In %
Insgesamt	433.443	- 138.034	- 24,2	+ 72.241	+ 20,0	
Geschlecht						
Männer	221.813	- 77.313	- 25,8	+ 34.304	+ 18,3	
Frauen	211.630	- 60.721	- 22,3	+ 37.937	+ 21,8	
Altersgruppen						
Bis 19 Jahre	18.277	- 2.239	- 10,9	- 1.070	- 5,5	
20 bis 24 Jahre	41.114	- 22.154	- 35,0	+ 2.941	+ 7,7	
Jugendliche (bis 25 Jahre)	59.391	- 24.393	- 29,1	+ 1.871	+ 3,3	
Haupterwerbsalter (25 bis 54 Jahre)	295.712	- 102.936	- 25,8	+ 53.683	+ 22,2	
Ältere (ab 55 Jahren)	78.340	- 10.705	- 12,0	+ 16.687	+ 27,1	
Höchste abgeschlossene Ausbildung						
Pflichtschule	200.767	- 56.624	- 22,0	+ 31.780	+ 18,8	
Lehre	122.356	- 50.646	- 29,3	+ 20.728	+ 20,4	
Berufsbildende mittlere Schule	23.149	- 6.749	- 22,6	+ 3.817	+ 19,7	
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	51.404	- 13.604	- 20,9	+ 9.636	+ 23,1	
Akademische Ausbildung	33.352	- 5.353	- 13,8	+ 5.149	+ 18,3	
Unbekannt	2.415	- 5.058	- 67,7	+ 1.131	+ 88,1	
Nationalität						
Österreich	273.506	- 91.768	- 25,1	+ 35.779	+ 15,1	
Ausland	159.937	- 46.266	- 22,4	+ 36.462	+ 29,5	
14 EU-Länder ¹⁾	16.350	- 6.904	- 29,7	+ 4.523	+ 38,2	
Beitritt 2004	24.313	- 12.508	- 34,0	+ 6.748	+ 38,4	
Beitritt 2007	16.931	- 6.097	- 26,5	+ 5.917	+ 53,7	
Kroatien	6.497	- 2.545	- 28,1	+ 1.666	+ 34,5	
Türkei	16.891	- 4.278	- 20,2	+ 3.303	+ 24,3	
Ehemaliges Jugoslawien (ohne EU)	26.980	- 7.328	- 21,4	+ 5.273	+ 24,3	
Sonstige Nationalität	51.975	- 6.606	- 11,3	+ 9.032	+ 21,0	
Gesundheit						
Gesetzlicher Behindertenstatus	16.135	- 1.074	- 6,2	+ 1.688	+ 11,7	
Sonstige gesundheitliche Vermittlungseinschränkung (laut AMS)	82.176	- 8.673	- 9,5	+ 11.273	+ 15,9	
Langzeitbeschäftigungslosigkeit						
Insgesamt	186.158	+ 47.237	+ 34,0	+ 55.043	+ 42,0	
Männer	99.385	+ 23.750	+ 31,4	+ 26.141	+ 35,7	
Frauen	86.773	+ 23.487	+ 37,1	+ 28.902	+ 49,9	
Bundesland						
Wien	168.542	- 28.825	- 14,6	+ 28.123	+ 20,0	
Niederösterreich	64.109	- 23.420	- 26,8	+ 7.187	+ 12,6	
Burgenland	11.229	- 3.768	- 25,1	+ 1.962	+ 21,2	
Steiermark	47.363	- 22.281	- 32,0	+ 8.043	+ 20,5	
Kärnten	25.597	- 12.545	- 32,9	+ 2.487	+ 10,8	
Oberösterreich	46.161	- 19.669	- 29,9	+ 6.227	+ 15,6	
Salzburg	21.730	- 9.771	- 31,0	+ 4.485	+ 26,0	
Tirol	33.134	- 13.817	- 29,4	+ 10.517	+ 46,5	
Vorarlberg	15.578	- 3.938	- 20,2	+ 3.210	+ 26,0	

Q: Arbeitsmarktservice Österreich. Erweiterte Arbeitslosigkeit . . . Summe aus Arbeitslosen und Personen in Schulung. - ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

Die Zahl der Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab, allerdings waren im April um 11,7% (1.688) mehr Personen mit einem gesetzlichen Behindertenstatus und um 15,9% (11.273) mehr Personen mit einer sonstigen gesundheitlichen Einschränkung arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung als im April 2019.

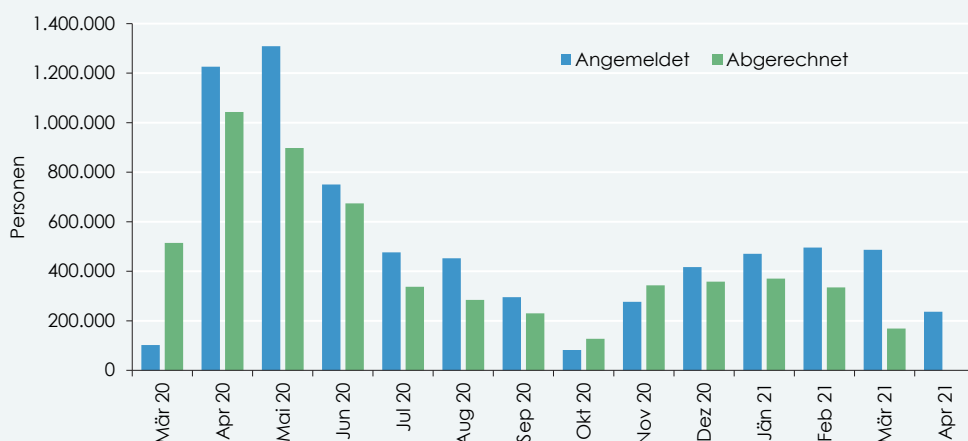
Am höchsten waren die Arbeitslosigkeitsrückgänge gegenüber April 2020 in Kärnten und der Steiermark, relativ schwach in Vorarlberg und Wien. Im Vorkrisenvergleich war der Anstieg in den touristisch geprägten westlichen Bundesländern besonders kräftig. So lag die Arbeitslosigkeit im April 2021 in Tirol um +46,5% über dem Niveau von April 2019, in Salzburg und in Vorarlberg um jeweils

+26,0% darüber. In Kärnten fiel der Anstieg mit +10,8% noch am schwächsten aus.

3.3 Inanspruchnahme der Kurzarbeit hoch, aber rückläufig

Dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt im I. Quartal 2021 noch nicht überwunden war, zeigt sich nicht nur am Beschäftigungsniveau und an der erhöhten Arbeitslosigkeit, sondern auch an der Unterauslastung eines Teils der Arbeitskräfte: Nicht zuletzt aufgrund der im Frühjahr noch aufrechten, wenn auch regional und sektoral differenzierten behördlichen Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit, waren im I. Quartal durchschnittlich 484.000 Personen beim AMS zur Kurzarbeit angemeldet¹⁹⁾.

Abbildung 3: Inanspruchnahme der COVID-19-Kurzarbeit



Q: Bundesministerium für Arbeit (<https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html>). Werte ab Februar 2021: vorläufig (Nacherfassungen). Anträge auf Kurzarbeit sind grundsätzlich vor Beginn des Kurzarbeitszeitraumes zu stellen. Davon ausgenommen waren etwa Kurzarbeitsprojekte, die in der Zeit des Lockdown begonnen haben; hier konnte das Begehren auch nachträglich gestellt werden.

Die aktuellen Kurzarbeitszahlen sind zwar hoch, liegen aber deutlich unter dem Höchstwert vom Frühjahr 2020 (Abbildung 3). Dafür sind neben der Erholung in einigen Branchen (z. B. im Bauwesen) die teils weniger restriktiven Maßnahmen (z. B. Abholservice in der Gastronomie) und auch die Erfahrung im Umgang mit einem Lockdown verantwortlich. Im Zuge des Aufholprozesses der Wirtschaft wird voraussichtlich auch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit weiter

abnehmen. Dabei dürfte sich der Effekt vom Frühjahr 2020 umkehren: Während zu Krisenbeginn dank Kurzarbeit – also mittels Arbeitszeitreduktion – ein noch stärkerer Beschäftigungsrückgang verhindert werden konnte, wird der wachsende Arbeitskräftebedarf zunächst mittels Arbeitszeiterhöhung (in Richtung der Normalarbeitszeit) abgedeckt werden. Der wirtschaftliche Aufholprozess wird sich folglich nur zum Teil in einem Beschäftigungswachstum und einem Abbau der Arbeitslosigkeit niederschlagen.

Die Inanspruchnahme der Kurzarbeit hat zwar abgenommen, ist aber nach wie vor hoch.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die COVID-19-Pandemie und die behördlichen Maßnahmen zu ihrer Eindämmung führten zu einer in den letzten Jahrzehnten

beispiellosen Krise auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung ging drastisch zurück, die Arbeitslosigkeit stieg auf den

¹⁹⁾ Wie viele Beschäftigte tatsächlich ihre Arbeitszeit reduziert haben und in welchem Ausmaß, kann erst nach vollständiger Abrechnung der Kurzarbeitsfälle beantwortet werden. Die vorliegenden Zahlen für das

I. Quartal 2021 sind zum Teil vorläufig und dürften sich noch erhöhen. Für April 2021 liegen noch keine Daten zu abgerechneten Kurzarbeitsfällen vor.

In bestimmten Wirtschaftsbereichen wie etwa der Stadthotellerie, dem Verkehrs- und dem Veranstaltungswesen dürfte die Beschäftigungsnachfrage noch länger schwach bleiben.

höchsten Stand seit der Nachkriegszeit. Die günstige Entwicklung im März und April 2021 darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt noch nicht überwunden ist: Insbesondere in den stark krisengeschüttelten Bereichen Beherbergung und Gastronomie, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und persönliche Dienstleistungen liegt die Beschäftigung weiterhin merklich unter dem Vorkrisenniveau, wogegen die Arbeitslosigkeit deutlich erhöht ist. Die Arbeitslosenquote war im April 2021 zwar niedriger als im Vorjahr, aber spürbar höher als im April 2019 oder im Frühjahr 2018. Die vorliegenden Zahlen zu den Selbständigen spiegeln deren Krisenbetroffenheit nicht im selben Ausmaß wider, wie dies bei der unselbständigen Beschäftigung der Fall ist. Die Auswirkungen der COVID-19-Krise auf diese Personengruppe, etwa Einpersonennunternehmen, dürften erst verzögert sichtbar werden.

Zur nachhaltigen Reduktion der Arbeitslosigkeit muss auch ein Abbau der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gelingen. Dazu sind auch präventive Maßnahmen nötig, vor allem im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

In den kommenden Monaten ist mit einer zunehmenden Durchimpfung der Bevölkerung und sinkenden Infektionszahlen zu rechnen. Aufgrund der damit verbundenen Rücknahme der behördlichen Einschränkungen dürfte sich die Beschäftigung weiter erholen. Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt sind zwar noch nicht absehbar, vieles deutet jedoch darauf hin, dass einige Bereiche noch länger unter einer geringeren Beschäftigungsnachfrage leiden werden, etwa die Stadthotellerie, das Verkehrs- und das Veranstaltungswesen. In diesen Branchen dürfte es länger dauern, bis eine Vollausslastung erreicht wird. Auch Verhaltensänderungen, etwa von Geschäftsreisenden, könnten die Nachfrage längerfristig dämpfen. Neben den unmittelbar betroffenen Branchen hätte das auch Folgen für Zulieferbetriebe bzw. Transportunternehmen, für Reisebüros und Reiseveranstalter oder den Eventbereich (siehe dazu etwa Autor und Reynolds, 2020). Abzuwarten bleibt auch, ob und inwieweit sich bestimmte Arbeitsformen (z. B. Home-Office) oder Konsummuster (z. B. Online-Einkauf), die 2020 stark an Bedeutung gewannen, dauerhaft etablieren werden. Derartige Veränderungen könnten einen regionalen und strukturellen Anpassungsbedarf in der Wirtschaft auslösen.

Ein geringes Ausbildungsniveau zählt neben einem höheren Alter und gesundheitlichen Einschränkungen zu den wichtigsten Risikofaktoren für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit.

Schon vor der COVID-19-Krise war die Arbeitslosigkeit in Österreich vergleichsweise hoch: Selbst während der Hochkonjunkturphase 2019 war die Zahl der Arbeitslosen um rund 100.000 höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die bereits über ein Jahr andauernde COVID-19-Pandemie ließ die Langzeitbeschäftigungslosigkeit erneut stark ansteigen. Zugleich sanken die Wiederbeschäftigungschancen Arbeitsloser. Um die Arbeitslosigkeit in einem kommenden Aufschwung deutlich senken zu können, muss auch ein Abbau der Langzeitbeschäftigungslosigkeit gelingen. Dafür müssen

Beschäftigungsmaßnahmen sind ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik. Sie können Arbeitslose bei einer Rückkehr ins Erwerbsleben unterstützen.

strukturelle Ursachen von Arbeitslosigkeit mit berücksichtigt werden, etwa die demographische Alterung der Erwerbsbevölkerung: Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre fallen zusehends in die Altersgruppe über 55 Jahre, deren Arbeitskräfteangebot auch durch die schrittweise Erhöhung des Pensionsantrittsalters steigt. Da das Risiko von Langzeitbeschäftigungslosigkeit in dieser wachsenden Altersgruppe überdurchschnittlich hoch ist, auch durch eine höhere Prävalenz von gesundheitlichen Einschränkungen, besteht hier erhöhter Handlungsbedarf. Aufgrund des Rückgangs der Nachfrage nach Tätigkeiten auf niedrigem Qualifikationsniveau sinken zudem die Beschäftigungschancen schlecht ausgebildeter Arbeitskräfte. Ein geringes Ausbildungsniveau zählt neben einem höheren Erwerbssalter und gesundheitlichen Einschränkungen zu den wichtigsten Risikofaktoren für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit.

Die österreichische Arbeitsmarktpolitik greift bereits auf ein ausdifferenziertes Instrumentarium zurück, um die Arbeitsmarktchancen Arbeitsloser zu verbessern. Zur Krisenbewältigung sollten bestehende Instrumente verstärkt eingesetzt bzw. adaptiert werden, wobei vor allem die längerfristige fachliche Höherqualifizierung im Zentrum stehen sollte. So können etwa Angebote, die das Nachholen von Bildungsabschlüssen und den Erwerb von Basiskompetenzen ermöglichen, dazu beitragen, der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken und die Beschäftigungsfähigkeit der betroffenen Personen zu erhalten und zu fördern. Ein Ausbau des Bildungsangebotes ist nicht nur strukturell wirksam, da Bildungsmaßnahmen die Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte verbessern und zur Deckung des Fachkräftebedarfs beitragen, sondern wirkt auch konjunkturbelebend, da er in der Krise die Nachfrage nach personalintensiven Bildungsdienstleistungen erhöht. Auch ein weiterer Ausbau von flächendeckender, qualitativ hochwertiger und leistbarer Kinderbetreuungsinfrastruktur ist nachfragewirksam und zugleich hoch relevant für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt wird wesentlich von der gesamtwirtschaftlichen Erholung abhängen, die durch Konjunkturmaßnahmen – etwa Investitionen in Klimaschutz, in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, in Digitalisierung, Pflege und Bildung – befördert werden kann. Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass der dadurch entstehende Beschäftigungsaufbau möglichst stark für den Abbau der Arbeitslosigkeit genutzt werden kann. Neben Bildungsmaßnahmen bilden daher Beschäftigungsmaßnahmen einen weiteren Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik. Gerade – aber nicht nur – in der Erholung nach der Krise können sie einen spezifischen Beitrag leisten, um die Arbeitsmarktchancen

arbeitsloser Personen zu erhöhen und ihnen eine Rückkehr ins Erwerbsleben zu erleichtern. Dafür kommen unterschiedliche Varianten von Lohnzuschussmodellen in Frage, die einen Teil der Arbeitskosten ersetzen, wobei solche Modelle anreizkompatibel und zielgruppenfokussiert ausgestaltet werden müssen. Rein monetäre Anreize sind dabei um gezielte Unterstützungsmaßnahmen und -projekte zu ergänzen, um die Chancen (Langzeit-)Arbeitsloser bei Besetzungsprozessen im privaten und öffentlichkeitsnahen Bereich zu steigern.

Neben Instrumenten zum Abbau der Arbeitslosigkeit kommt auch präventiven Maßnahmen hohe Bedeutung zu. Um die Entstehung von Arbeitslosigkeit zu vermeiden, ist es erforderlich, die wachsende Gruppe älterer Arbeitskräfte im Erwerbsprozess zu halten, etwa durch alters- bzw. altersgerechte Arbeitsplatzgestaltung und Gesundheitsschutzmaßnahmen. Auch Maßnahmen, die die Ausbildungsstruktur der Beschäftigten verbessern, Beschäftigung und Bildungslaufbahnen stabilisieren oder die Vereinbarkeit der Berufstätigkeit mit Betreuungspflichten gewährleisten, wirken präventiv.

Ein wichtiger Eckpfeiler der Arbeitsmarktpolitik ist auch die Fortführung der COVID-19-Kurzarbeit in modifizierter Form. Nach Rücknahme der behördlichen Maßnahmen wird es zentral sein, die Kurzarbeitsregelungen gezielt anzupassen, um die Betriebe zu einer raschen Heranführung der betroffenen Belegschaftsteile an das ursprüngliche Arbeits-

zeitausmaß zu motivieren. Auch einer Prüfung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Kurzarbeit wird in der Erholungsphase nach der Krise zunehmende Bedeutung zukommen müssen, um bei der Vergabe der Leistungen nach der Krisenbetroffenheit differenzieren zu können. Dennoch sollte auch das angepasste Kurzarbeitsmodell es erlauben, rasch auf unerwartete Veränderungen der gesundheitspolitischen Lage zu reagieren.

Eine besondere Herausforderung wird auch die Arbeitsmarktintegration jener Jugendlichen darstellen, die sich während der COVID-19-Pandemie aus dem Bildungssystem bzw. vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben oder die in naher Zukunft in den Arbeitsmarkt eintreten möchten. Wie Untersuchungen aus den Niederlanden und Deutschland nahelegen, ist nicht auszuschließen, dass der Kompetenzerwerb von Jugendlichen durch das Distance Learning gelitten hat (Engzell et al., 2021; Wößmann et al., 2021). Um Jugendliche, die Defizite im Lernfortschritt aufweisen, bei der weiteren Integration in das Schulsystem bzw. in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, müssen spezifische Förderprogramme entwickelt werden. Betriebe sollten weiterhin dazu angereizt werden, qualitativ hochwertige Lehrplätze anzubieten. Falls die regionale Nachfrage nach Lehrstellen das betriebliche Angebot übersteigt, sollten im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Die Kurzarbeit sollte in angepasster Form weitergeführt werden.

Die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher ist besonders herausfordernd und bedarf spezifischer Förderprogramme. Fehlende Lehrstellen sollten überbetrieblich bereitgestellt werden.

5. Literaturhinweise

- Arbeitsmarktservice – AMS (2021). *Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und die Covid-19 Krise 2020 – ein Vergleich*.
- Autor, D., & Reynolds, E. (2020). *The Nature of Work after the COVID Crisis: Too Few Low-Wage Jobs*. The Hamilton Project, Essay 2020-14.
- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., & Mahringer, H. (2020). Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 93(5), 363-375. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66021>.
- Bock-Schappelwein, J., Fink, M., Mayrhuber, C., & Rocha-Akis, S. (2021). Selbständig Erwerbstätige in Österreich. Struktur, Einkommen und Betroffenheit von der COVID-19-Krise. *WIFO-Monatsberichte*, 94(3), 205-223. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67038>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020a). COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren. *WIFO Research Briefs*, (2). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65886>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020b). COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas. *WIFO Research Briefs*, (8). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66125>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2020c). COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli. *WIFO Research Briefs*, (10). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66292>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021a). Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie. *WIFO Research Briefs*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66814>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., & Hyll, W. (2021b). Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion. *WIFO Research Briefs*, (5). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67078>.
- Bock-Schappelwein, J., & Famira-Mühlberger, U. (2021). Frauen auf dem Arbeitsmarkt vor und während der COVID-19-Krise. *WIFO Research Briefs*, (3). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66945>.
- Derndorfer, J., Disslbacher, F., Lechinger, V., & Mader, K. (2021). Home, Sweet Home? The Impact of Working from Home on the Division of Unpaid Work during the COVID-19 Lockdown. *INEQ Working Paper Series*, (21).
- Engzell, P., Frey, A., & Verhagen, M. D. (2021). Learning loss due to school closures during the COVID-19 pandemic. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 118(17).

- Eppel, R., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Mahringer, H., Eichmann, H., & Eibl, J. (2018). *Anstieg und Verfestigung der Arbeitslosigkeit seit der Wirtschaftskrise. Entwicklung, Ursachen und die Rolle der betrieblichen Personalrekrutierung – Synthesebericht*. WIFO, FORBA. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62228>.
- Frondel, M., Osberghaus, D., & Sommer, S. (2021). Corona and the Stability of Personal Traits and Preferences: Evidence From Germany. *ZEW Discussion Paper*, (21-029).
- Hanzl, L., & Rehm, M. (2021). Less Work, More Labor: School Closures and Work Hours during the COVID-19 Pandemic in Austria. *ifso working paper*, (12).
- Wößmann, L., Freundl, V., Grewenig, E., Lergetporer, P., Werner, K., & Zierow, L. (2021). Bildung erneut im Lock-down: Wie verbrachten Schulkinder die Schulschließungen Anfang 2021?. *ifo Schnelldienst*, 74(05), 36-52.

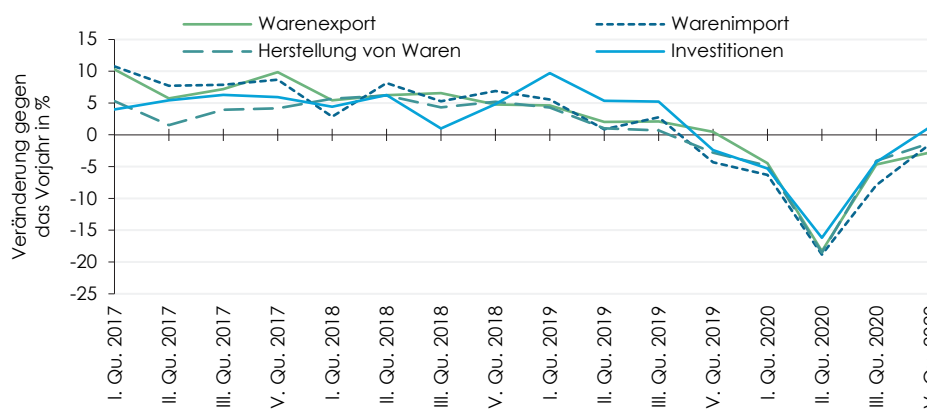
COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

- Auf den Einbruch des heimischen Außenhandels, der Sachgüterproduktion und der Investitionen im 1. Halbjahr 2020 folgte in den Sommermonaten ein kräftiger Rebound. Die zweite COVID-19-Welle im Herbst dämpfte zwar die Erholung, ein tiefer Einbruch wie im Frühjahr blieb aber aus.
- Die österreichischen Warenexporte gingen 2020 um 6,7% zurück, die Warenimporte um 6,6% (real). Die Handelsbilanz verbesserte sich und die Unternehmen gewannen Marktanteile, vor allem im Euro-Raum.
- Auch in der Herstellung von Waren hinterließ die COVID-19-Krise deutliche Spuren. Die Produktion sank 2020 um mehr als 7% und der Anteil der Warenherstellung an der nominellen Gesamtwertschöpfung erreichte mit 17,7% einen neuen Tiefstand.
- Nach dem Einbruch im Frühjahr erholte sich die Kapazitätsauslastung in der heimischen Sachgütererzeugung zwar im Laufe des Jahres. Mit rund 78% lag sie Ende 2020 aber weiterhin merklich unter dem langjährigen Durchschnitt.
- Die Ausrüstungsinvestitionen brachen 2020 ebenfalls ein, allerdings schwächer als das BIP. Wichtigster Einflussfaktor für Investitionen waren technologische Entwicklungen. Die robuste Entwicklung der immateriellen Anlageinvestitionen dämpfte den Rückgang der Investitionen gegenüber dem Vorjahr.

Entwicklung des Außenhandels und der Herstellung von Waren seit 2017



"Die COVID-19-Krise hinterließ 2020 deutliche Spuren im Warenaußenhandel, in der Industrie- und der Investitionskonjunktur. Die unterjährige Entwicklung war zweigeteilt: Nach kräftigen Einbußen im 1. Halbjahr setzte in der zweiten Jahreshälfte eine Erholung ein."

So abrupt der Außenhandel, die Sachgüterproduktion und die Investitionen in Österreich im Frühjahr 2020 eingebrochen waren, so rasch folgte eine erste Erholung, als die COVID-19-Maßnahmen gelockert wurden (Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond; WIFO-Quartalsrechnung).

COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Michael Peneder, Yvonne Wolfmayr

COVID-19-Krise – Aufholprozess nach tiefem Einbruch im Frühjahr 2020. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2020

Infolge der COVID-19-Krise ging der österreichische Warenaußenhandel 2020 deutlich zurück. Auf den kräftigen Einbruch während der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr folgte in den Sommermonaten ein Rebound. Die neuerliche Verschärfung der behördlichen Maßnahmen im Herbst dämpfte die Erholung nur leicht. Diesem unterjährigen Verlauf entsprach auch die Entwicklung der Warenproduktion, wobei die Krise Hersteller von Konsumgütern des nicht täglichen Bedarfs am stärksten traf. Große Einbußen gab es auch in der Kfz-Branche, der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, dem Maschinenbau sowie in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen. Der COVID-19-Schock im Frühjahr führte zu einem abrupten Anstieg der unternehmerischen Unsicherheit und einem deutlichen Konjunkturinbruch, der durch einen merklichen Rückgang der Kapazitätsauslastung gekennzeichnet war. Im Zuge der folgenden Erholung reduzierte sich allmählich auch die Unsicherheit der heimischen Unternehmen. Die COVID-19-Krise ließ 2020 auch die Investitionstätigkeit einbrechen. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich jedoch stark unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen kräftig abnahmen, resultierten technologische Entwicklungen in einem schwachen Anstieg der immateriellen Anlageinvestitionen.

JEL-Codes: F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer (irene.langer@wifo.ac.at), Nicole Schmidt-Padickakudy (nicole.schmidt-padickakudy@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 20. 4. 2021

Kontakt: Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Dr. Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Priv.-Doz. Dr. Michael Peneder (michael.peneder@wifo.ac.at), Mag. Dr. Yvonne Wolfmayr (yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at)

COVID-19 Crisis – Rebound After Slump in Spring 2020. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2020

The COVID-19 pandemic resulted in significant declines in Austrian foreign trade in goods. The sharp slump during the first wave of the pandemic in the spring of 2020 was followed by a rebound in the summer months and, despite a renewed tightening of pandemic protection measures in the fall, only a slight dampening of the trend toward the end of the year. This development in foreign trade was also closely followed by production in the manufacture of goods, whereby the manufacturers of consumer goods not intended for daily use were hit the hardest. There were also large losses in the motor vehicle industry, metal production and metalworking, mechanical engineering and the manufacture of electrical equipment. The year was characterised by a sharp downturn in sentiment in the first months of the pandemic, associated with an increase in economic uncertainty and a decrease in capacity utilisation. The following months saw a rebound of economic activity, which was also accompanied by a gradual reduction in uncertainty. The COVID-19 crisis also led to a slump in aggregate investments. Yet, investment developed differently across categories. While investments in equipment declined sharply, technological developments led to weak growth in investments into intangible fixed assets.

1. Einleitung

Die COVID-19-Pandemie führte 2020 zu einem Einbruch der Weltwirtschaft. Sowohl die globale Produktion als auch der Welthandel ging deutlich zurück (–4,4% bzw. –5,3%; CPB, 2021 a, 2021 b). Grenzschießungen sowie Produktions- und Lieferausfälle – insbesondere in und aus Asien – verursachten vor allem während der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr Unterbrechungen von Transportwegen und Verzögerungen in den Logistikketten. Das Schließen der Außengrenzen erschwerte auch den grenzüberschreitenden Warenverkehr innerhalb der EU. Verstärkt wurden diese angebotsseitigen Effekte

durch einen drastischen Einbruch der Nachfrage: Einerseits ging der Konsum der privaten Haushalte, u. a. aufgrund behördlicher Geschäftsschließungen, merklich zurück. Andererseits dämpfte die hohe Unsicherheit über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie weltweit die Investitionstätigkeit.

Diese Entwicklungen hinterließen auch in der österreichischen Sachgütererzeugung tiefe Spuren, nicht nur in der Produktion, sondern auch im Außenhandel und bei den Investitionen. Die unterjährige Entwicklung ist jedoch zweigeteilt: Während die Wertschöp-

fung in der exportorientierten Industrie im 1. Halbjahr 2020 eingebrochen war, vor allem im II. Quartal, folgte in der zweiten Jahreshälfte eine Erholung, geprägt von einem kräftigen Rebound während der Sommermonate und einer neuerlichen, aber mäßigen Schwächephase während der zweiten COVID-19-Welle im Herbst. Die zu Jahresende wirksamen Verschärfungen der Eindämmungsmaßnahmen in vielen Partnerländern und auch in Österreich trafen die Industrie – im Gegensatz zum Dienstleistungssektor – deutlich weniger stark als noch während des ersten Lockdown im Frühjahr. Das ist nicht nur eine Folge des stärkeren Zuschnittes der behördlichen COVID-19-Maßnahmen auf den personalintensiven Dienstleistungsbereich, sondern lässt auch auf

Lerneffekte im Umgang mit der Pandemie schließen. Zudem lassen sich die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen in den kapitalintensiveren Produktionsabläufen der Sachgütererzeugung leichter umsetzen als in den Dienstleistungsbranchen.

Am kräftigen Rebound im Sommer 2020 zeigt sich ein wesentliches Merkmal der COVID-19-Krise: Sobald Infektionsschutzmaßnahmen deutlich gelockert werden, gelingt ein rasches und kräftiges Wiederhochfahren der Wirtschaft. Die COVID-19-Krise wird daher von keiner strukturellen Krise der Industrie begleitet. Längerfristig dürfte sie jedoch Strukturveränderungen auslösen bzw. bestehende Trends des Strukturwandels beschleunigen.

2. Außenhandel vor allem im Frühjahr stark beeinträchtigt

Nach vorläufigen Daten der Statistik Austria gingen die österreichischen Warenexporte 2020 um 7,5% zurück (nominell); real (preisbereinigt) betrug der Rückgang 6,7% (Übersicht 1). Vor dem Hintergrund schwelender Handelskonflikte und der weltweiten Nachfrageschwäche traf die COVID-19-Pandemie die österreichische Außenwirtschaft zu Jahresbeginn 2020 in einer Phase ohnehin schwacher Entwicklung. Spätestens ab März 2020 schlug die COVID-19-Krise voll auf die heimischen Ausfuhren durch, der höchste Rückgang wurde im April verzeichnet. Das II. Quartal 2020 markierte dementsprechend den Tiefpunkt (nominell –18,3%, preisbereinigt –17,2% gegenüber dem Vorjahr). Nachdem die nominellen Exporte saisonbereinigt bereits ab Mai leicht angestiegen waren, folgte in den Sommermonaten – parallel zur Belebung des Welthandels – eine deutliche Erholung, insbesondere im Juni und Juli. Sie war eine direkte Folge der Lockerung der gesundheitspolitischen Maßnahmen in Österreich und in wichtigen Partnerländern. Infolge der zweiten COVID-19-Welle traten im Herbst sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern erneut Lockdown-Maßnahmen in Kraft. Sie dämpften zwar den Aufholprozess gegen Jahresende, beeinträchtigten den österreichischen Warenexport aber deutlich weniger als der erste Lockdown im Frühjahr. Saisonbereinigt lagen die nominellen Ausfuhren zu Jahresende 2020 um rund 3% unter dem Vorkrisenniveau von Jänner 2020 (Abbildung 1).

Im Vergleich mit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 war der Einbruch der

Warenexporte im Frühjahr 2020 abrupt, aber weniger tief, während die Erholung deutlich rascher eintrat und kräftiger ausfiel als in der Krise 2008/09 (Abbildung 2). Die Entwicklung der Ausfuhren folgte 2020 dem Verlauf des Infektionsgeschehens bzw. des wirtschaftlichen Aktivitätsniveaus, strukturelle Faktoren spielten dagegen keine Rolle. Unter den Einschränkungen im Herbst litten die heimische Produktion und der Warenaußenhandel weniger stark als der Dienstleistungsbereich und die Dienstleistungsexporte¹⁾.

Mit voraussichtlich –6,6% gegenüber dem Vorjahr schrumpften 2020 die österreichischen Warenimporte real ähnlich kräftig wie die Ausfuhren (Übersicht 1). Nominell (zu laufenden Preisen) war der Rückgang mit –8,6% jedoch deutlich stärker als jener der Exporte – eine Folge der merklichen Verbilligung der Importe aufgrund des Preisverfalls bei Rohöl. Saisonbereinigt entspricht die unterjährige Entwicklung der Importe weitgehend jener der Ausfuhren (Abbildung 1). Von der Erholung der Exporte während der Sommermonate profitierten die Industrieproduktion und die Investitionen, wodurch auch auf der Importseite ein kräftiger Nachholeffekt verzeichnet wurde. Ab Mai wuchsen die Warenimporte sogar etwas dynamischer als die Exporte. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass Österreich die behördlichen Maßnahmen nach dem strikten Lockdown im Frühjahr rascher und stärker lockerte als wichtige Handelspartner (FIW, 2020). Andererseits dürften die Importe aufgrund des höheren Konsumgüteranteils²⁾ stärker als

Die COVID-19-Pandemie traf die österreichische Außenwirtschaft vor allem im 1. Halbjahr 2020 hart. Die zweite Infektionswelle im Herbst beeinträchtigte den Außenhandel dagegen deutlich weniger.

¹⁾ Während der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 hatten sich dagegen die Dienstleistungsexporte deutlich robuster entwickelt als die Warenexporte – ein weiterer wesentlicher Unterschied zur COVID-19-Krise (vgl. dazu FIW, 2021).

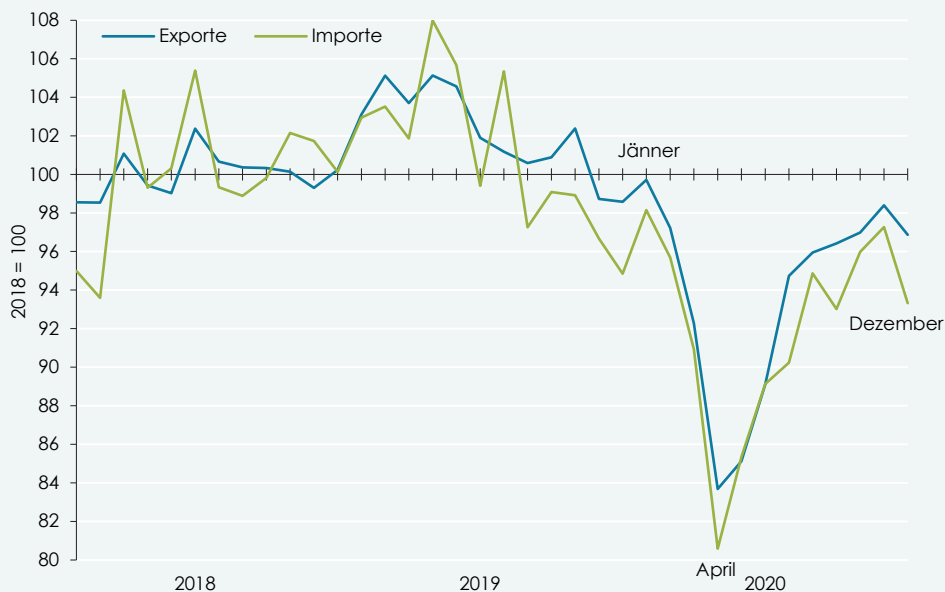
²⁾ Der Anteil der Konsumgüter am österreichischen Warenimport war 2019 und 2020 um etwa 4 Prozentpunkte höher als ihr Anteil am Warenexport.

die Exporte auf die Einführung bzw. Lockerung von gesundheitspolitischen Maßnahmen reagieren. Dementsprechend gingen

auch während des zweiten Lockdown zu Jahresende die Importe deutlicher zurück als die Ausfuhren.

Abbildung 1: **Österreichs Warenaußenhandel**

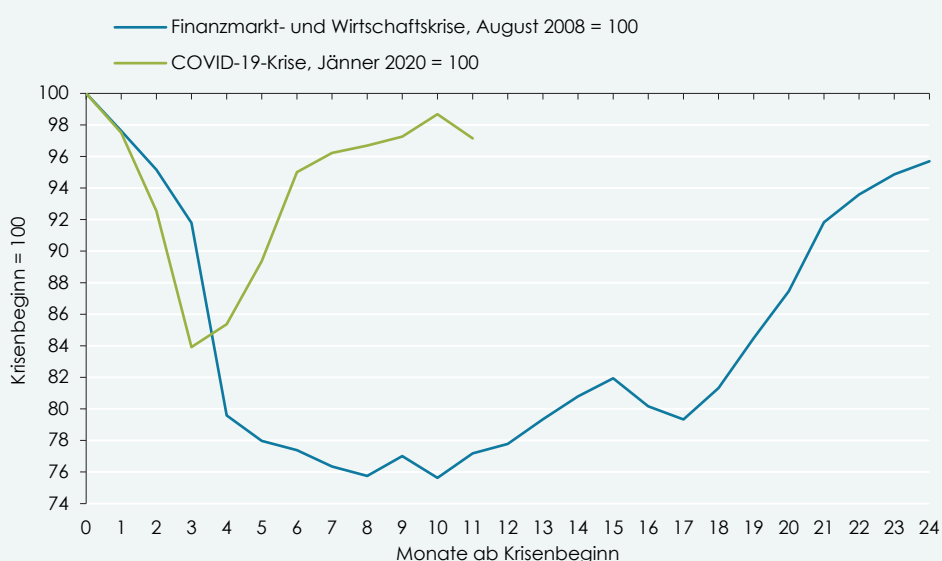
Nominell, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte nominelle Export- und Importwerte.

Abbildung 2: **Auswirkungen rezenter Krisen auf die Entwicklung der österreichischen Warenexporte**

Nominell, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte nominelle Exportwerte.

Die Handelsbilanz verbesserte sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr um rund 2 Mrd. € auf ein Gesamtdefizit von 2,3 Mrd. € (Über-

sicht 1), wozu positive Preiseffekte, eine Verbesserung der Terms-of-Trade um 1,3% und die damit verbundene Verbesserung der

österreichischen Brennstoff- und Energiebilanz um nominell 3,2 Mrd. € beitrugen. Die Terms-of-Trade – das Verhältnis der Export- zu den Importpreisen – verbesserten sich vor allem im II. Quartal 2020 (+2,7%), da die Importpreise aufgrund des enormen Rohölpreisverfalls am Höhepunkt der ersten

COVID-19-Welle im Frühjahr deutlich stärker sanken als die Exportpreise. Der Rohölpreis der Sorte Brent, der im Jänner 2020 noch bei 63,5 \$ je Barrel gelegen war, fiel bis April 2020 auf 18,5 \$. Bis Ende 2020 stieg er zwar auf 50 \$ an, lag aber immer noch um 21,3% unter dem Vorkrisenniveau von Jänner 2020.

Übersicht 1: Österreichs Außenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade ¹⁾
	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd. €	Mrd. €	In %
2019	153,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,6	157,8	+ 1,1	+ 1,3	- 0,1	- 4,3	+ 1,7	- 0,5
2020	141,9	- 7,5	- 6,7	- 0,9	144,2	- 8,6	- 6,6	- 2,1	- 2,3	+ 2,0	+ 1,3
2019, I. Quartal	39,2	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,1	40,5	+ 5,5	+ 4,2	+ 1,3	- 1,3	- 0,4	- 1,1
II. Quartal	38,4	+ 2,0	+ 2,6	- 0,6	39,5	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,7
III. Quartal	37,3	+ 2,1	+ 3,1	- 1,0	39,0	+ 2,8	+ 3,7	- 0,9	- 1,6	- 0,3	- 0,1
IV. Quartal	38,6	+ 0,5	+ 1,5	- 1,0	38,8	- 4,3	- 3,3	- 1,0	- 0,3	+ 1,9	+ 0,0
2020, I. Quartal	37,4	- 4,5	- 3,6	- 0,9	38,0	- 6,3	- 5,4	- 1,0	- 0,5	+ 0,8	+ 0,2
II. Quartal	31,4	- 18,3	- 17,2	- 1,2	32,1	- 18,8	- 15,6	- 3,8	- 0,7	+ 0,4	+ 2,7
III. Quartal	35,6	- 4,7	- 3,8	- 0,9	35,9	- 7,9	- 5,8	- 2,2	- 0,3	+ 1,3	+ 1,3
IV. Quartal	37,5	- 2,8	- 2,1	- 0,7	38,3	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	- 0,8	- 0,5	+ 1,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macroband. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Mit -6,5% schrumpften 2020 die heimischen Warenexporte in andere EU-Länder zwar weniger kräftig als die Ausfuhren in Gebiete außerhalb der EU (-9,5%), die Nachfrageschwäche bei den wichtigsten EU-Handelspartnern trug aber gemessen am Ausfuhrvolumen am stärksten zum Gesamtrückgang bei. Am deutlichsten ins Gewicht fielen neben dem Rückgang der Lieferungen nach Deutschland (-3,8%) und Italien (-9,3%) die Einbußen bei den Warenausfuhren nach Frankreich (-9%), Spanien (-21,2%), Ungarn (-12,4%), in die Slowakei (-10,1%) und nach Tschechien (-7,7%). Im Extra-EU-Handel war die schwache Nachfrage in den USA (-9,2%), im Vereinigten Königreich (-9,7%) und in China (-11,9) besonders spürbar (Übersicht 2).

Ausgeweitet wurden dagegen die Exporte nach Polen (+3,2%), in die Schweiz (+3,0%) und in die Türkei (+8,3%). Die Exporte nach Polen und in die Schweiz profitierten dabei von enormen Zuwächsen in der Ausfuhr pharmazeutischer Produkte, die Exporte in die Türkei ab September vor allem von Lieferungen von Spezialmaschinen und Kfz. Auch die Schweiz importierte neben Nahrungsmitteln und Getränken mehr Maschinen als im Vorjahr.

Die Exportnachfrage war auf nahezu allen Exportmärkten im April und Mai am schwächsten. Auf den wichtigsten Märkten betrug die Einbußen im II. Quartal 2020

zwischen 3% und 32% (Abbildung 3). Umgekehrt profitierten die Exporte in alle wichtigen Partnerländer Österreichs vom Rebound im III. Quartal und von positiven Nachfrageeffekten im IV. Quartal 2020, insbesondere die Ausfuhren nach Deutschland, Italien, in die Niederlande und in die USA. Im IV. Quartal setzte die Entwicklung der österreichischen Exporte nach Deutschland (+4,1%), in die Schweiz (+3,8%), in das Vereinigte Königreich (+14,1%) und in die Niederlande (+8,8%) wichtige positive Impulse. Im Fall der Schweiz bestimmte auch im IV. Quartal die starke Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten die Exportentwicklung, im Falle Deutschlands und des Vereinigten Königreichs war es die hohe Nachfrage im Kfz-Bereich. Die äußerst dynamische Entwicklung der Exporte in das Vereinigte Königreich Ende 2020 dürfte zum Teil auf Vorzieheffekte im Zusammenhang mit dem Brexit zurückgehen. Die Niederlande weiteten im IV. Quartal vor allem den Import österreichischer Maschinen, Pkw und chemischer Erzeugnisse aus. Die Ausfuhren nach Frankreich (IV. Quartal -16,7% gegenüber dem Vorjahr), Ungarn (-6,7%) und in die Slowakei (-3,8%) schrumpften dagegen auch im 2. Halbjahr 2020, vor allem gegen Jahresende. Auch von der wirtschaftlichen Erholung in China konnte Österreich – mit Ausnahme der Autozulieferindustrie – noch nicht voll profitieren: Die Exporte nach China waren auch im IV. Quartal noch um 10,4% geringer als im Vorjahr.

Die kräftigen Exporteinbußen im 1. Halbjahr 2020 betrafen alle der wichtigsten fünf Exportmärkte Österreichs. Gegen Jahresende stützten positive Nachfrageimpulse aus den USA, aber vor allem aus Deutschland, Italien, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich die Entwicklung der Ausfuhren.

Übersicht 2: Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Ländern und Regionen 2020

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	67,5	- 6,5	68,4	- 8,6	- 2,9	+ 2,5
Intra-EU 14 (ab 2020)	49,3	- 6,2	52,8	- 9,0	- 6,2	+ 2,9
Deutschland	30,5	- 3,8	35,0	- 8,6	- 7,1	+ 3,1
Italien	6,2	- 9,3	6,3	- 12,1	- 0,3	+ 0,3
Frankreich	4,3	- 9,0	2,6	- 12,0	2,4	- 0,1
EU-Länder ab 2004	18,2	- 7,4	15,6	- 6,9	3,3	- 0,4
5 EU-Länder ¹⁾	14,7	- 7,2	13,3	- 8,8	1,7	+ 0,2
Tschechien	3,5	- 7,7	4,2	- 9,6	- 1,0	+ 0,2
Ungarn	3,5	- 12,4	2,7	- 10,3	1,0	- 0,2
Polen	3,8	+ 3,2	3,1	- 3,4	0,8	+ 0,3
Baltikum	0,4	- 4,5	0,3	+ 29,8	0,1	- 0,1
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,0	- 8,4	1,9	+ 4,1	1,5	- 0,5
Extra-EU 27 (ab 2020)	32,5	- 9,5	31,6	- 8,8	0,6	- 0,5
Extra-EU 14 (ab 2020)	50,7	- 8,8	47,2	- 8,1	3,9	- 0,9
Vereinigtes Königreich	2,9	- 9,7	1,5	- 24,0	1,9	+ 0,2
EFTA	5,9	- 0,6	5,8	+ 21,1	0,0	- 1,5
Schweiz	5,3	+ 3,0	5,3	+ 25,5	- 0,1	- 1,3
MOEL ²⁾ , Türkei	3,4	- 6,8	3,7	- 12,3	- 0,4	+ 0,4
Westbalkanländer ³⁾	1,0	- 10,4	0,9	- 10,6	0,1	- 0,0
GUS-Europa	1,6	- 11,6	1,6	- 20,7	0,0	+ 0,3
Russland	1,5	- 10,3	1,5	- 21,4	- 0,1	+ 0,3
Nordafrika ⁴⁾	0,5	- 12,0	0,5	- 50,6	0,1	+ 0,6
NAFTA	8,1	- 10,4	4,1	- 25,0	5,6	+ 0,6
USA	6,6	- 9,2	3,7	- 25,7	4,0	+ 0,9
Südamerika	1,7	- 17,5	0,8	- 11,3	1,2	- 0,4
Brasilien	0,4	- 16,4	0,2	- 17,9	0,3	- 0,1
Asien	8,8	- 10,6	14,3	- 7,3	- 8,0	+ 0,1
Japan	1,1	- 5,6	1,4	- 8,8	- 0,5	+ 0,1
China	2,8	- 11,9	7,0	+ 3,2	- 6,2	- 0,8
Indien	0,6	- 9,4	0,6	- 12,6	- 0,1	+ 0,0
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	2,3	- 10,7	2,0	- 2,5	0,3	- 0,3
Euro-Raum (19 Länder)	52,1	- 6,5	55,1	- 8,9	- 5,6	+ 2,7
OPEC	1,1	- 9,2	0,7	- 46,3	0,5	+ 0,7
BRIC ⁶⁾	5,3	- 11,6	9,4	- 3,3	- 6,0	- 0,5
Schwarzmeerregion ⁷⁾	1,4	- 0,9	1,9	- 9,7	- 0,8	+ 0,3
Insgesamt	100,0	- 7,5	100,0	- 8,6	- 2,3	+ 2,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Die Entwicklung der Exporte nach Frankreich wurde – wie bereits seit 2010 – auch im Jahr 2020 durch unregelmäßige, aber umfangreiche Lieferungen von Polypeptidhormonen³⁾ überlagert. Das erklärt, warum die Wachstumsraten vor allem im II. und IV. Quartal vom allgemeinen Muster abwichen. Ohne Berücksichtigung dieser Warenart entwickelten sich die heimischen Ausfuhren nach Frankreich ähnlich wie die Exporte in andere EU-Partnerländer, mit dem kräftigsten Einbruch im II. Quartal (-26,8% statt +6,7%) und

einem deutlich schwächeren Rückgang im IV. Quartal (-6,1% statt -16,7%).

Nach Warengruppen konzentrierten sich die krisenbedingten Exportverluste 2020 auf Maschinen und Fahrzeuge sowie industrielle Vorprodukte (Übersicht 3). Die Kfz-Exporte lagen um rund 22% (Pkw -24,2%) unter dem Vorjahresniveau. Maschinenexporte brachen um 10,5% ein, die Ausfuhr bearbeiteter Waren um 9,9%. Der Exportrückgang bei Rohstoffen (-10%) und Brennstoffen (-21,3%)

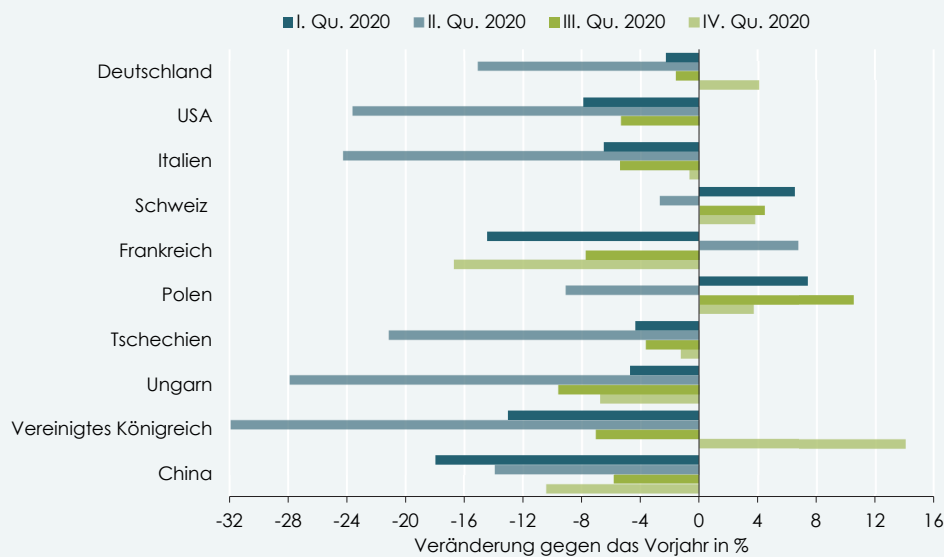
³⁾ Zu den Polypeptidhormonen zählt etwa Insulin. Sie werden aber auch in der Kosmetikindustrie eingesetzt.

war vor allem ein Ergebnis eines starken Preisverfalls. So war 2020 etwa der heimische Erdöllexport wertmäßig um 42,4% geringer als im Vorjahr, mengenmäßig nur um 13,1%. Exportzuwächse verzeichnete Österreich bei Nahrungsmitteln und Getränken (+3,3%) und bei chemischen Erzeugnissen (+0,4%), vor

allem bei medizinischen und pharmazeutischen Waren (+2,7%). Außerordentlich stark wuchsen – aufgrund einer enormen Ausweitung der Goldexporte (+105%) – die Ausfuhren sonstiger Waren (+100%), die aber für den Gesamtexport nur eine geringe Rolle spielen.

Die COVID-19-Krise traf insbesondere den Export von Maschinen, Fahrzeugen und industriellen Vorprodukten – die Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen, Nahrungsmitteln und Getränken nahmen dagegen zu. Ende 2020 trug vor allem die Kfz-Industrie zur positiven Entwicklung bei.

Abbildung 3: **Entwicklung der österreichischen Exporte in die zehn wichtigsten Partnerländer**



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2020**

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	8,5	+ 3,3	8,1	- 0,4	0,4	+ 0,4
Rohstoffe	3,0	- 10,0	4,0	- 4,6	- 1,5	- 0,2
Holz	1,2	- 5,5	1,0	- 1,4	0,2	- 0,1
Brennstoffe, Energie	2,0	- 21,3	5,8	- 32,5	- 5,5	+ 3,2
Chemische Erzeugnisse	15,3	+ 0,4	14,5	- 4,4	0,8	+ 1,0
Bearbeitete Waren	20,2	- 9,9	15,9	- 6,2	5,8	- 1,6
Papier	2,7	- 9,8	1,4	- 4,5	1,8	- 0,3
Textilien	1,3	+ 6,8	1,7	+ 25,7	- 0,6	- 0,4
Eisen, Stahl	4,4	- 19,5	2,5	- 14,7	2,7	- 0,9
Maschinen, Fahrzeuge	38,2	- 12,1	34,9	- 11,4	3,9	- 1,0
Maschinen	24,5	- 10,5	19,0	- 8,8	7,4	- 1,5
Autozulieferindustrie	5,2	- 20,0	4,3	- 22,4	1,2	- 0,1
Pkw	4,3	- 24,2	4,9	- 19,5	- 1,0	- 0,2
Konsumnahe Fertigwaren	11,3	- 7,1	15,1	- 8,0	- 5,7	+ 0,7
Sonstige Waren	1,5	+ 100,0	1,7	+ 168,8	- 0,4	- 0,5
Insgesamt	100,0	- 7,5	100,0	- 8,6	- 2,3	+ 2,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Auch nach Warengruppen war die unterjährige Entwicklung zumeist zweigeteilt. Die negativen Auswirkungen der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr trafen vor allem die für den österreichischen Außenhandel besonders

wichtigen Bereiche Kfz und Investitionsgüter hart. Gerade diese Warengruppen trugen aber zugleich am deutlichsten zum Rebound der Exporte im 2. Halbjahr bei. Die Ausfuhren waren in der zweiten Jahreshälfte

2020 zwar weiterhin geringer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, die Verluste fielen aber deutlich kleiner aus als zuvor: Bei Maschinen verringerten sie sich von 16% im 1. Halbjahr 2020 auf 5% in der zweiten Jahreshälfte, bei Kfz von 36,7% auf 5,2%. Der Export bearbeiteter Waren erholte sich im 2. Halbjahr ebenso – auch hier verlangsamte sich der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von 14% im 1. Halbjahr auf 5,4% im 2. Halbjahr 2020. Lediglich die Eisen- und Stahlexporte – eine wichtige Untergruppe der industriellen Vorprodukte – entwickelten sich

auch in der zweiten Jahreshälfte noch schwach (–12,8% gegenüber dem Vorjahr). Während die Erholung über den Sommer und im IV. Quartal 2020 in jenen Warengruppen am kräftigsten ausfiel, deren Ausfuhr im 1. Halbjahr am stärksten geschrumpft war, verhielt es sich beim Export chemischer Produkte umgekehrt: Hier drehte das Wachstum in der ersten Jahreshälfte 2020 im 2. Halbjahr ins Negative. Positive Impulse im IV. Quartal kamen vom Nahrungsmittel- und Getränkeexport und von den Ausfuhren der Kfz-Industrie.

Übersicht 4: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2020	2019	2020
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,31	– 1,1	+ 5,5
Intra-EU 14 (ab 2020)	1,98	– 0,4	+ 6,5
Deutschland	4,43	– 2,5	+ 5,3
Italien	2,39	+ 0,0	+ 7,4
Frankreich	1,22	+ 1,9	+ 5,8
EU-Länder ab 2004	3,78	– 3,6	+ 1,8
5 EU-Länder ¹⁾	4,29	– 4,0	+ 0,5
Tschechien	3,68	– 6,5	+ 2,8
Ungarn	5,29	+ 3,9	– 3,5
Polen	2,39	+ 2,2	+ 9,1
Balkikum	0,89	+ 0,4	+ 2,9
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,44	– 3,8	+ 5,0
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,43	+ 1,4	– 1,4
Extra-EU 14 (ab 2020)	0,66	– 0,3	+ 0,0
Vereinigtes Königreich	0,77	– 0,4	+ 4,5
EFTA	2,58	– 1,0	– 1,4
Schweiz	3,11	– 2,6	– 1,6
MOEL ²⁾ , Türkei	1,13	+ 1,2	– 1,4
Westbalkanländer ³⁾	3,20	+ 5,1	– 2,1
GUS-Europa	1,06	+ 3,5	– 1,1
Russland	1,14	+ 3,7	– 0,5
Nordafrika ⁴⁾	0,46	+ 5,7	– 1,8
NAFTA	0,42	– 3,3	– 0,5
USA	0,45	– 4,5	– 0,8
Südamerika	0,29	– 5,9	+ 0,1
Brasilien	0,47	– 14,7	+ 3,3
Asien	0,23	+ 2,6	– 4,3
Japan	0,30	+ 5,2	+ 11,9
China	0,25	+ 5,8	– 12,3
Indien	0,27	+ 0,6	+ 16,7
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	0,17	+ 6,3	– 8,0
Euro-Raum (19 Länder)	2,20	– 1,5	+ 6,3
OPEC	0,33	– 8,6	+ 3,4
BRIC ⁶⁾	0,34	+ 3,7	– 5,7
Schwarzmeerregion ⁷⁾	0,82	– 5,1	+ 0,8
Insgesamt	0,97	– 0,7	+ 2,4

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ²⁾ Westbalkanländer, GUS-Europa. – ³⁾ Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – ⁴⁾ Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – ⁵⁾ Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – ⁶⁾ Brasilien, Russland, Indien, China. – ⁷⁾ Armenien, Aserbaidshjan, Georgien, Moldawien, Ukraine, Türkei.

Wie auf der Exportseite trug der bedeutende Bereich Maschinen und Fahrzeuge mit –11,4% auch am stärksten zum Rückgang der Importe bei (Übersicht 3). Den

kräftigsten Einbruch verzeichnete 2020 der Brennstoffimport (–32,5%), auf den aber ein deutlich geringerer Anteil am Gesamtimport entfiel. Wie bei den Exporten ist dieser Rück-

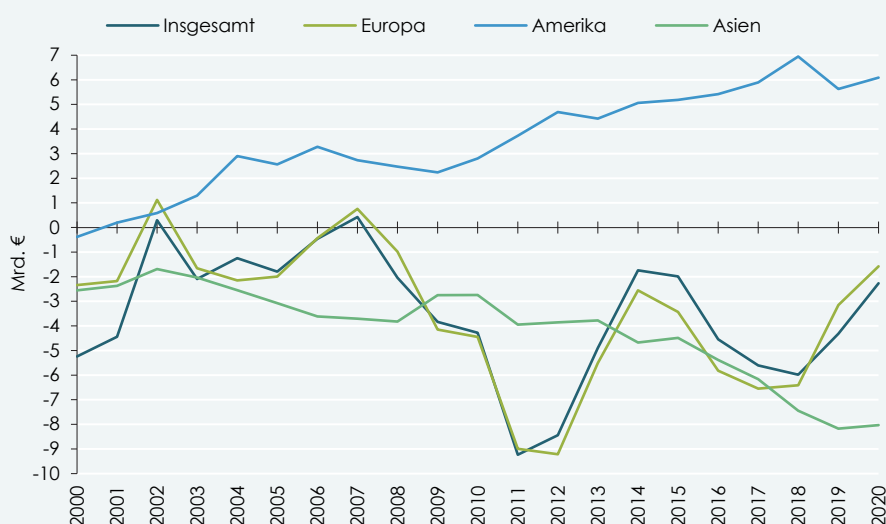
gang vor allem auf den Preisverfall zurückzuführen, insbesondere bei Erdölprodukten. Die unterjährige Entwicklung der Importe entspricht jener der Exporte: Die vom Importrückgang im 1. Halbjahr am stärksten betroffenen Warengruppen holten im Sommer und im IV. Quartal am deutlichsten auf. So verlangsamte sich der Rückgang bei Maschinen und Fahrzeugen von 19,9% im 1. Halbjahr 2020 auf 2,2% im 2. Halbjahr, bei Pkw von 31,1% auf 6,9% (jeweils im Vergleich zum Vorjahr). Die Pkw-Importe dürften nicht nur vom Rebound profitiert haben, sondern auch von Vorziehkäufen im Vorfeld der NoVA-Erhöhungen im Oktober 2020 und im Jänner 2021. Die Abschwächung der Importdynamik bei den chemischen Erzeugnissen (-6,4% im 2. Halbjahr nach -2,3% im 1. Halbjahr bzw. -4,4% im Gesamtjahr 2020) beruht auf einem Einbruch der Polypeptidhormon-Einfuhr aus den USA (-94,2%). Ohne diese Warenart wären die Importe chemischer Erzeugnisse 2020 um 1,5% gegenüber dem Vorjahr gewachsen.

In nomineller Rechnung verzeichnete Österreich 2020 Weltmarktanteilsgewinne von 2,4%. Auch gemessen an den realen, um

Preis- und Wechselkurseffekte bereinigten Marktanteilen dürfte Österreich seine Position gehalten haben⁴⁾. Das ist insofern bemerkenswert, da die COVID-19-Krise gerade in der ersten Jahreshälfte 2020 einige der für den österreichischen Außenhandel wichtigsten Märkte (Italien, Frankreich, MOEL 5) und Warengruppen (Maschinen und Fahrzeuge, Investitionsgüter sowie Metallwaren) überdurchschnittlich stark getroffen hatte. Zugleich hatte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs am Weltmarkt verschlechtert, ablesbar an der Aufwertung des real-effektiven Wechselkurses (+1,8%). Die dennoch günstige Entwicklung dürfte zum einen auf die deutliche Ausweitung der Marktanteile Österreichs im Euro-Raum zurückgehen, also auf Märkten im selben Währungsraum. Zum anderen dürften die bereits beschriebenen positiven Struktureffekte in der zweiten Jahreshälfte die negativen Struktureffekte am Höhepunkt der COVID-19-Krise im Frühjahr 2020 aufgewogen haben: Die Erholung der Warenexporte fiel in der zweiten Jahreshälfte gerade in jenen Ländern und für jene Warengruppen besonders kräftig aus, die zuvor am stärksten eingebrochen waren.

Österreich gewann 2020 im Intra-EU-Handel Marktanteile. Dem stehen Positionsverluste in Asien gegenüber.

Abbildung 4: Österreichs Handelsbilanz



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Nach Ländern bzw. Regionen standen Positionsgewinnen in der EU (+5,5%) und insbesondere im Euro-Raum (+6,3%) Verluste in Drittländern gegenüber (-1,4%; Übersicht 4). Mit Blick auf die Intra-EU-Exporte konnte Österreich 2020 seine Stellung in beinahe allen Ländern ausbauen, vor allem in Italien

(+7,4%), Deutschland (+5,3%) und Frankreich (+5,8%). Beträchtlich war auch der Zugewinn in Polen (+9,1%), während sich in Ungarn ein Positionsverlust von 3,5% ergab.

Die Marktanteilsverluste im Extra-EU-Raum konzentrierten sich vor allem auf Asien,

⁴⁾ Die Berechnung realer Exportmarktanteile ist mangels regionaler Exportpreisstatistiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte dafür liefert ein Vergleich der realen Veränderungsrate der heimischen Exporte im Jahr 2020 von -6,7% mit der Veränderungsrate der Gesamtimporte der Handelspartner Österreichs

(gewichtet mit dem Anteil der österreichischen Exporte) von voraussichtlich rund 6,5% (2020). Die geringe Differenz von 0,2 Prozentpunkten deutet darauf hin, dass Österreich 2020 in realer Rechnung nur unwesentlich an Weltmarktanteil verloren hat.

Die österreichische Handelsbilanz verbesserte sich 2020 erneut.

insbesondere China (-12,3%), sowie auf Drittländer in Ostmitteleuropa. Der österreichische Marktanteil in den USA ging mit -0,8% leicht zurück, in der Schweiz sank er um 1,6%.

Die heimische Warenhandelsbilanz verbesserte sich 2020 erneut. Das Gesamtdefizit war mit 2,3 Mrd. € um rund 2 Mrd. € geringer als im Vorjahr, vor allem aufgrund der Verbesserung der Handelsbilanz mit europäischen Ländern (+1,6 Mrd. €; Abbildung 4). Besonders günstig entwickelte sich die Handelsbilanz mit der EU 27 (+2,5 Mrd. €). Den höchsten Beitrag dazu leistete der Außenhandel mit Deutschland (Verbesserung des Saldos um 3,1 Mrd. € auf -7,1 Mrd. €), Italien (+0,3 Mrd. €), Polen (+0,3 Mrd. €) und Tschechien (+0,2 Mrd. €).

Einer Verbesserung der Außenhandelssalden in den Bereichen chemische Erzeugnisse (+1 Mrd. €), konsumnahe Fertigwaren (+0,7 Mrd. €) und Nahrungsmittel (+0,4 Mrd. €) stand eine Verschlechterung

bei den bearbeiteten Waren (-1,6 Mrd. €) sowie bei den Maschinen und Fahrzeugen (-1 Mrd. €) gegenüber (Übersicht 3). Zur deutlichen Verbesserung der Handelsbilanz bei Energie und Brennstoffen um 3,2 Mrd. € trug insbesondere der Preisverfall der wichtigsten Energieträger bei. Der österreichische Importpreis von Erdöl, der bedeutendsten Komponente im Energie- und Brennstoffimport, sank 2020 um 32,5% auf 44,7 \$ je Barrel (Übersicht 5). Im gesamten Energie- und Brennstoffimport überwogen die Preiseffekte die Mengeneffekte, insbesondere bei Erdgas, dessen Importmenge 2020 erneut ausgeweitet wurde (Übersicht 5).

Die Verbesserung der Handelsbilanz 2020 basiert zum überwiegenden Teil auf Preiseffekten (Übersicht 6). Vor allem aufgrund des starken Preisverfalls bei Rohöl, insbesondere während der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr 2020, waren die Importpreise deutlich stärker gefallen als die Exportpreise.

Übersicht 5: Österreichs Energieimporte

		2017	2018	2019	2020	2020
			Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erdöl und -produkte						
Menge	1.000 t	14.338,2	15.097,9	15.515,7	14.115,5	- 9,0
Wert	Mrd. €	6,2	7,9	7,9	4,9	- 37,4
Preis	€ je t	429,8	520,6	507,1	348,8	- 31,2
Erdöl						
Menge	1.000 t	7.324,0	8.311,3	8.587,5	7.462,8	- 13,1
Wert	Mrd. €	2,7	3,8	3,8	2,2	- 42,4
Preis	€ je t	368,3	461,8	439,8	291,4	- 33,7
Erdgas						
Menge	1.000 TJ	536,9	503,2	547,2	636,2	+ 16,3
Wert	Mrd. €	2,6	3,0	2,5	2,0	- 21,6
Preis	1.000 € je TJ	4,9	6,0	4,6	3,1	- 32,6
Brennstoffe, Energie						
Wert	Mrd. €	10,7	12,8	12,3	8,3	- 32,5
	in % des BIP	2,9	3,3	3,1	2,2	.
Anteile am Gesamtimport	in %	7,3	8,2	7,8	5,8	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	55,9	73,4	66,2	44,7	- 32,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 6: Beitrag der Mengen- und Preiskomponente von Export und Import zur Veränderung der Handelsbilanz 2020

	Export	Import	Handelsbilanz
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €		
Insgesamt	- 11,6	- 13,6	+ 2,00
Preiseffekt	- 1,4	- 3,4	+ 1,97
Mengeneffekt	- 10,3	- 10,5	+ 0,20
Mischeffekt	+ 0,1	+ 0,2	- 0,13

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

3. Herstellung von Waren deutlich rückläufig

Die COVID-19-Krise führte 2020 zu einem deutlichen Rückgang der Produktion in der Herstellung von Waren. Der reale Nettoproduktionswert sank um 7,2% gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig blieb aufgrund der umfangreichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit die Zahl der unselbständig Beschäftigten relativ stabil (-1,4%). Auch die Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde nahm lediglich um 0,7% ab (Übersicht 7).

In der Herstellung von Waren erwirtschaftete im Jahr 2020 durchschnittlich 639.000

unselbständig Beschäftigte und 17.000 selbständig Beschäftigte 59,4 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Je erwerbstätige Person waren es im Durchschnitt 90.550 € (-9% gegenüber 2019). Der Anteil der Herstellung von Waren an der gesamten nominellen Bruttowertschöpfung in Österreich betrug 17,7% (-0,9 Prozentpunkte gegenüber 2019) – ein neuer Tiefststand. Der Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt blieb mit 14,7% dagegen praktisch unverändert.

Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾	Stundenproduktivität ²⁾	Lohnstückkosten ³⁾	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2005	+ 4,5	- 0,7	+ 5,6	- 1,4	+ 3,4
2006	+ 7,9	+ 0,0	+ 8,0	- 3,8	+ 12,3
2007	+ 7,8	+ 2,5	+ 5,5	- 2,3	+ 9,8
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	- 14,7	- 3,6	- 8,0	+ 13,4	- 20,9
2010	+ 8,1	- 1,4	+ 6,9	- 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	- 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2
2016	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,0	- 1,1	- 0,4
2017	+ 3,7	+ 1,3	+ 2,6	- 1,0	+ 8,3
2018	+ 5,3	+ 2,8	+ 2,9	+ 0,7	+ 5,5
2019	+ 0,7	+ 1,3	- 0,0	+ 3,8	+ 1,9
2020	- 7,2	- 1,4	- 0,7		- 8,9

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Mit Ausnahme des sonstigen Fahrzeugbaus und der Herstellung von sonstigen Waren ging 2020 der Produktionswert in allen Branchen der Warenherstellung zurück. Konsumgüter, die nicht dem täglichen Bedarf zugeordnet werden, waren am stärksten von den Beschränkungen im Handel betroffen (Übersicht 8). Entsprechend kräftig war der Produktionsrückgang in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-20,3%), von Druckerzeugnissen (-15,8%) und von Bekleidung (-15,5%). In der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-17,6%) führten Unterbrechungen der weltweiten Zulieferketten zusätzlich zu Produktionsausfällen, in deren Folge auch die Metallerzeugung und Metallbearbeitung (-14,3%) hohe Einbußen hinnehmen musste. Der Maschinenbau (-13,4%) und die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (-10,2%) litten wiederum unter dem Rückgang der Investitionsnachfrage.

Nahe am Durchschnitt der Herstellung von Waren lagen die Rückgänge in den grundstoffnahen Branchen Herstellung von Gummi und Kunststoffwaren (-8,5%), Herstellung von

Papier- und Pappwaren (-7,8%), Glas-, Glaswaren- und Keramikerzeugung (-7,4%) sowie Herstellung von Metallerzeugnissen (-6,6%). Mit Produktionseinbußen von weniger als 5% kamen andere Wirtschaftszweige noch vergleichsweise unbeschadet durch die Krise, etwa die Möbelerzeugung, die Getränkeherstellung, Hersteller von pharmazeutischen oder chemischen Erzeugnissen, Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen oder der Bereich Holzwaren. In der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen sowie in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln betrug der Produktionsrückgang weniger als 1%.

Trotz des bedeutenden Produktionsrückganges in der Herstellung von Waren konnten die Beschäftigungsverluste durch die Unterstützung der öffentlichen Hand deutlich abgemildert werden. Eine wichtige Rolle spielte dabei die COVID-19-Kurzarbeit. Als einzige Branche der Warenherstellung verzeichnete 2020 die Bekleidungsindustrie einen zweistelligen Beschäftigungsrückgang (-11,4%). Hier waren nach jahrelangem Strukturwandel nur

Der Nettoproduktionswert war 2020 in beinahe allen Branchen der Warenherstellung geringer als im Vorjahr.

Trotz des drastischen Produktionsrückganges waren die Beschäftigungsverluste in der Herstellung von Waren vergleichsweise gering, vor allem aufgrund der hohen Inanspruchnahme der Kurzarbeit.

mehr rund 2.600 Personen beschäftigt. Relativ hoch waren die Beschäftigungsverluste auch in der Herstellung von Druckerzeugnissen (-7,2%), in der Herstellung von Textilien (-6,2%) und in der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-6,0%). Obwohl in jeder der genannten Branchen der Rückgang in der Beschäftigung deutlich geringer war als in der Produktion, beeinflusste der anhaltende Strukturwandel, dem diese Branchen ausgesetzt sind, auch deren Strategien zur Krisenbewältigung. Mit 3% bis 5% vergleichsweise hoch waren die Beschäftigungsverluste auch in der Herstellung von Gummi und Kunststoffwaren, in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, in der Metallherzeugung und Metallbearbeitung, in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen und in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen. Die Getränke-

herstellung, die Herstellung von Metallherzeugnissen, die Glas-, Glaswaren- und Keramikherzeugung, die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen und die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln büßten zwischen 2% und 3% ihrer Beschäftigten ein. Mit Beschäftigungsverlusten von weniger als 2% kamen die Möbelerzeugung, der Maschinenbau, die Herstellung von Papier- und Pappwaren sowie die Herstellung sonstiger Waren vergleichsweise gut durch das Jahr 2020. In der Herstellung von Holzwaren (+1,3%), im sonstigen Fahrzeugbau (+1,7%), in der chemischen Industrie (+2,0%) und in den Bereichen Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+2,3%) sowie Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+3,0%) wurde die Beschäftigung sogar ausgeweitet.

Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2020

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	15.922	- 0,44	58.902	- 2,03	270.307	+ 1,61	104,7	+ 1,71
Getränkeherstellung	6.354	- 2,77	8.007	- 2,70	793.597	- 0,07	104,1	+ 0,18
Herstellung von Textilien	1.311	- 3,49	5.991	- 6,20	218.825	+ 2,89	101,5	+ 0,44
Herstellung von Bekleidung	485	- 15,53	2.610	- 11,41	185.692	- 4,65	101,9	+ 1,44
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	587	- 20,31	2.958	- 6,04	198.381	- 15,20	99,2	- 1,01
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	8.309	- 1,60	28.253	+ 1,33	294.087	- 2,89	101,4	- 0,30
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.035	- 7,83	16.478	- 0,91	366.275	- 6,99	98,2	- 3,15
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.405	- 15,78	7.079	- 7,22	198.419	- 9,22	100,4	+ 0,88
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7.449	- 3,31	17.730	+ 1,97	420.132	- 5,18	94,4	- 6,43
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	4.041	- 3,56	17.782	+ 3,01	227.250	- 6,38	102,0	- 0,83
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	5.933	- 8,54	27.590	- 4,24	215.035	- 4,49	99,3	- 1,45
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	6.318	- 7,35	26.580	- 2,41	237.705	- 5,06	102,5	+ 0,47
Metallherzeugung und -bearbeitung	14.583	- 14,33	36.137	- 3,20	403.558	- 11,49	104,1	- 4,31
Herstellung von Metallherzeugnissen	13.791	- 6,64	65.184	- 2,55	211.569	- 4,19	104,4	+ 0,14
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	7.690	- 2,72	24.605	- 2,16	312.541	- 0,57	102,2	+ 0,18
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	11.361	- 10,22	42.425	- 3,11	267.787	- 7,34	102,9	- 0,10
Maschinenbau	21.348	- 13,38	82.151	- 1,47	259.866	- 12,09	104,9	+ 0,76
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	15.516	- 17,61	36.522	- 3,59	424.846	- 14,54	100,0	+ 0,33
Sonstiger Fahrzeugbau	4.274	+ 12,07	12.291	+ 1,74	347.713	+ 10,16	106,9	+ 2,05
Herstellung von Möbeln	2.416	- 4,33	16.365	- 1,63	147.651	- 2,75	104,9	+ 1,10
Herstellung von sonstigen Waren	3.823	+ 26,88	12.069	- 0,72	316.757	+ 27,80	102,7	+ 1,03
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	4.997	- 0,67	23.637	+ 2,29	211.386	- 2,89	106,9	+ 1,42

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Maßnahmen zur Krisenbewältigung verzerrten die Entwicklung der Pro-Kopf-Produktivität.

Die teils deutlichen Produktivitätsverluste pro Kopf sind auch eine Folge der Maßnahmen zur Krisenbewältigung. So resultieren sie u. a. aus der hohen Inanspruchnahme der Kurzarbeit. Dieses Instrument dient nicht nur der Absicherung von Beschäftigungsverhältnissen und damit der Stabilisierung von Einkommen und Nachfrage in der Krise. Es erleichtert auch den späteren Aufholprozess, indem es Unternehmen dabei unterstützt, qualifiziertes Personal im Betrieb zu halten, um die Produktion rasch wieder hochfahren

zu können. In der Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (-15,2%), der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-14,5%), im Maschinenbau (-12,1%) sowie in der Metallherzeugung und -bearbeitung (-11,5%) ging die Pro-Kopf-Produktivität 2020 besonders kräftig zurück. Rückgänge um 5% bis 10% verzeichneten die Herstellung von Druckerzeugnissen, elektrischen Ausrüstungen, von Papier- und Pappwaren, die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen, die chemische Industrie sowie die

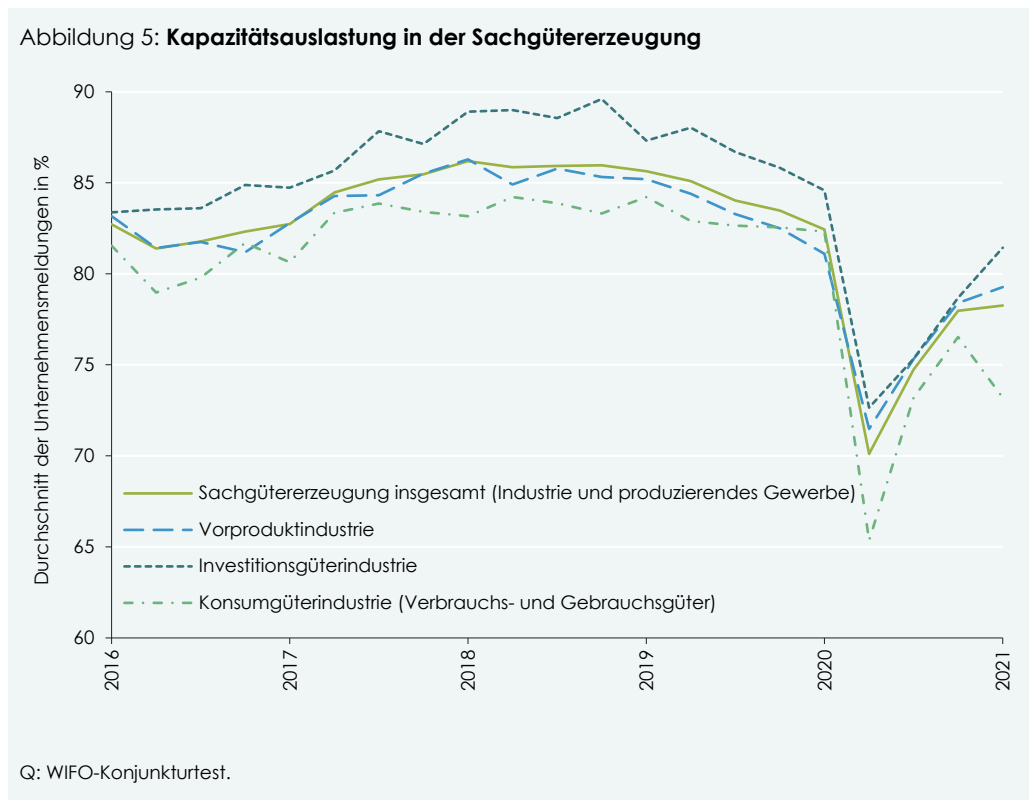
Glas-, Glaswaren- und Keramikerzeugung (einschließlich der Verarbeitung von Steinen und Erden). In den übrigen Branchen der Warenherstellung schrumpfte die Pro-Kopf-Produktivität entweder um weniger als 5% oder nahm sogar zu.

Die Erzeugerpreise in der Herstellung von Waren sanken 2020 lediglich um 0,25% gegenüber dem Vorjahr (ungewichteter Mittelwert über alle Branchen). In den einzelnen Wirtschaftszweigen lagen die Veränderungs-raten zwischen +2,1% im sonstigen Fahrzeugbau und -6,4% in der Herstellung von chemischen Erzeugnissen. Auch in der Metallherzeugung und Metallbearbeitung (-4,3%) sowie in der Herstellung von Papier- und Pappwaren (-3,2%) gingen die Preise merklich zurück.

Der krisenbedingte Konjunkturunbruch in der Herstellung von Waren spiegelt sich deutlich in den Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests: Die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung

brach im April 2020 um rund 12 Prozentpunkte auf etwa 70% ein. Dieser Einbruch betraf sämtliche Bereiche der Herstellung von Waren in ähnlichem Ausmaß (Abbildung 5). Trotz einer Erholung lag die Auslastung mit rund 78% auch Ende 2020 noch deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 82,5%. Während die positive Entwicklung in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen auch zu Jahresende anhielt, war die Kapazitätsauslastung in den Konsumgüterbranchen erneut rückläufig. Im Gegensatz zum ersten Lockdown im Frühjahr traf der zweite Lockdown im Spätherbst und Winter die Branchen der Sachgütererzeugung unterschiedlich stark. Während die Angebots- und Unsicherheitschocks im Frühjahr alle Segmente der Sachgütererzeugung gleichermaßen betroffen hatten, führte der zweite Lockdown durch die Schließung von Handel, Gastronomie und Tourismusbetrieben zum Entfall der touristischen Wintersaison. Dadurch brachen für wichtige Segmente der Konsumgüterindustrie zentrale Absatzmärkte weg.

Im April 2020 brach die Kapazitätsauslastung in der heimischen Sachgütererzeugung um rund 12 Prozentpunkte ein.



Wie der Indikator der unternehmerischen Unsicherheit aus dem WIFO-Konjunkturtest zeigt, waren die heimischen Unternehmen 2020 mit hohen Konjunkturrisiken konfrontiert. Im Jahresdurchschnitt lag der Indikator bei 56 Punkten, deutlich höher als im Vorjahr (Jahresdurchschnitt 2019: 42 Punkte). Nachdem er zu Jahresbeginn 2020 noch bei

43 Punkten gelegen war, stieg er bis April auf 66 Punkte und notierte zu Jahresende mit 55 Punkten weiterhin merklich über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre (42,7 Punkte)⁵⁾.

Ein akzentuiertes Muster zeigen auch die Konjunkturindizes, die das WIFO auf Basis der

⁵⁾ Der Index der unternehmerischen Unsicherheit hat einen Wertebereich von 0 bis 100, wobei 0 keine Unsicherheit und 100 höchste Unsicherheit bedeutet.

Unternehmensbefragungen im WIFO-Konjunkturtest für die Sachgütererzeugung insgesamt sowie für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt (Abbildung 6). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur

aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorlaufender Indikator konzipiert⁶⁾.

Abbildung 6: Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen

Indexpunkte

Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)

Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie

Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Während sich die unterjährigen Konjunkturmuster in der Vorprodukt- und Investitionsgütererzeugung weitgehend glichen, wich die Entwicklung der Konsumgüterbranchen davon ab. Auch wenn die österreichische Sachgütererzeugung bereits zu Jahresbeginn 2020 von einer gedämpften Konjunktur gekennzeichnet war, erreichte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen – ein Indikator der Wachstumsdynamik – in den meisten Branchengruppen im I. Quartal seinen Jahreshöchstwert. Einzige Ausnahme waren die Vorproduktbranchen, deren Wachstumsdynamik zu Jahresbeginn besonders stark unter der Schwäche der europäischen Industrie

und internationalen Handelskonflikten gelitten hatte. Im April und Mai folgte in sämtlichen Branchen ein Einbruch. Auch wenn die Nulllinie, die positive und negative Konjunkturbeurteilungen trennt, bis Jahresende nicht mehr erreicht wurde, verbesserten sich die Konjunktüreinschätzungen in den Investitionsgüter- und Vorproduktbranchen stetig. In den Konsumgüterbranchen hielt die Erholung nur bis zum Herbst an, als sich die Konjunkturbeurteilungen in Folge des zweiten Lockdown erneut deutlich verschlechterten. Auch der Index der unternehmerischen Erwartungen folgt in seiner Entwicklung dem Verlauf der COVID-19-Krise. Bereits im März

⁶⁾ Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle

Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

waren die Konjunkturerwartungen gesunken, im April folgte der Einbruch. Ab Mai hellten sich die Konjunkturerwartungen der Unternehmen zwar in allen Branchen auf, blieben allerdings bis Jahresende mehrheitlich pessimistisch. Der zweite Lockdown im November unterbrach die Erholung nur kurzzeitig – in den meisten Branchen setzte sie sich bereits im Dezember fort.

Im Zuge der COVID-19-Krise verschob sich in der heimischen Sachgütererzeugung auch die relative Bedeutung bestimmter Produktionshemmnisse. Bereits Anfang 2020 war der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Hemmnis nannten, vergleichsweise hoch. Denn die österreichische Sachgütererzeugung litt bereits zu Jahresbeginn unter der Schwäche der europäischen Automobilindustrie und den Auswirkungen internationaler Handelskonflikte. Dazu kamen erste Unterbrechungen in den internationalen Lieferketten aufgrund des COVID-19-Ausbruchs in China. Im weiteren Jahresverlauf stieg der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Produktionshemmnis meldeten, von rund 19% im Jänner auf etwa 36% im April und Juli. Bis Jahresende ging ihr Anteil zwar auf rund 28% zurück, lag aber weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von rund 15%. Beim Mangel an Arbeitskräften zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Hatten ihn noch zu Jahresbeginn rund 16% der Unternehmen als wichtigstes Produktionshemmnis genannt, so sank dieser Anteil bis Juli auf rund 4%. Mit der Belebung der Konjunktur zog auch die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder an: Ende 2020 meldeten rund 8% der Unternehmen den

4. Einbruch der Investitionstätigkeit

Auch in der Investitionstätigkeit 2020 spiegelt sich die COVID-19-Krise⁷⁾. Die nominellen Bruttoausstattungsinvestitionen beliefen sich 2020 auf rund 50,7 Mrd. €, wovon rund 29,5 Mrd. € auf Ausrüstungsinvestitionen (und Waffensysteme) und 21,2 Mrd. € auf sonstige Anlageinvestitionen entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – stieg 2020 leicht an und lag mit 13,8% weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt. Wie sich diesem Anstieg entnehmen lässt, brach 2020 das Bruttoinlandsprodukt etwas stärker ein als die Investitionen. Dies unterscheidet die COVID-19-Krise

Mitarbeitermangel als zentrales Produktionshemmnis.

Trotz des krisenbedingten Konjunkturerinbruchs in der Sachgütererzeugung war 2020 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen rückläufig. Verantwortlich dafür sind staatliche Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen, zu denen neben der Kurzarbeit spezifische Maßnahmen wie der Umsatzerersatz, Steuerstundungen, der Härtefallfonds, Fixkostenzuschüsse und Liquiditätshilfen im Zusammenwirken mit insolvenzrechtlichen Unterstützungsmaßnahmen wie der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht bei Überschuldung zählen. Laut Insolvenzstatistik der Creditreform Österreich sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in der Gesamtwirtschaft von 5.235 im Jahr 2019 auf 3.063 Fälle im Jahr 2020 (–41,5%). Laut Schätzungen des Kreditschutzverbandes von 1870 betrafen die Insolvenzen 2020 etwa 16.300 Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer (–5,2% gegenüber 2019). Das damit verbundene Insolvenzvolumen wird auf rund 3,1 Mrd. € geschätzt (+80,1%). Dies legt nahe, dass 2020 vor allem größere Unternehmen insolvent wurden. Die Zahl der eröffneten Insolvenzen ging um 40,7% zurück (2020: 1.804 Fälle), jene der mangels Masse nicht eröffneten Insolvenzverfahren um 37,7% auf 1.230 Fälle. Laut Creditreform Österreich waren 158 Fälle der Sachgütererzeugung zuzurechnen (–25,5% gegenüber 2019). Die meisten Insolvenzen betrafen das Bauwesen (566 Fälle, –33,3% gegenüber dem Vorjahr), den Handel (492 Fälle, –46,3%) und die unternehmensnahen Dienstleistungen (466 Fälle, –47,6%).

Der Mangel an Nachfrage gewann 2020 als Produktionshemmnis merklich an Bedeutung.

Aufgrund der zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen war 2020 die Zahl der Insolvenzen trotz Krise rückläufig.

von anderen Rezessionen, in denen die Investitionsquote meist rückläufig war.

Aufgrund eines Abflauens der Konjunktur waren die Ausrüstungsinvestitionen⁸⁾ bereits 2019 schwächer gewachsen als im Vorjahr (real +3,6% nach +5,7% 2018). Der Rückgang um 6,2% im Jahr 2020 war eine Folge des Wirtschaftseinbruchs durch die COVID-19-Pandemie. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich deutlich unterschiedlich. Mit –11,1% waren die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme stark rückläufig. Diese Untergruppe machte 2020 den Großteil (58%) der Ausrüstungsinvestitionen

Die Investitionsquote stieg 2020 trotz der COVID-19-Krise an, da die Investitionen weniger stark einbrachen als das Bruttoinlandsprodukt.

⁷⁾ Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetachtung unberücksichtigt.

Etwa die Hälfte der Bruttoanlageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

⁸⁾ Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2020 leicht ausgeweitet. Dies dämpfte den Rückgang der Anlageinvestitionen.

Der Rückgang der Investitionstätigkeit im Gesamtjahr 2020 beruht vor allem auf dem Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen im II. Quartal. Im 2. Halbjahr folgte eine Erholung.

Die Investitionen 2020 waren vor allem Ersatz- und nicht Erweiterungsinvestitionen. Wichtigster Bestimmungsfaktor für die Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen.

tionen aus (2019: 62%). Merklich schwächer war der Rückgang im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (-1,5%), auch wenn diese Kategorie mit 17% einen eher geringen Teil der Ausrüstungsinvestitionen ausmachte. Am stärksten schrumpften die Investitionen in Fahrzeuge (-13,6%); auf sie entfielen 2020 rund 28% der Ausrüstungsinvestitionen.

Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter setzte sich trotz der COVID-19-Krise fort. Die "sonstigen Anlageinvestitionen", die fast ausschließlich aus Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte) bestehen, wurden 2020 erneut ausgeweitet, wenn auch schwächer als im Vorjahr (+1,5% nach +3,7% im Jahr 2019). Die Entwicklung der intangiblen Investitionen scheint sich somit von der Entwicklung der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen weitgehend entkoppelt zu haben⁹⁾.

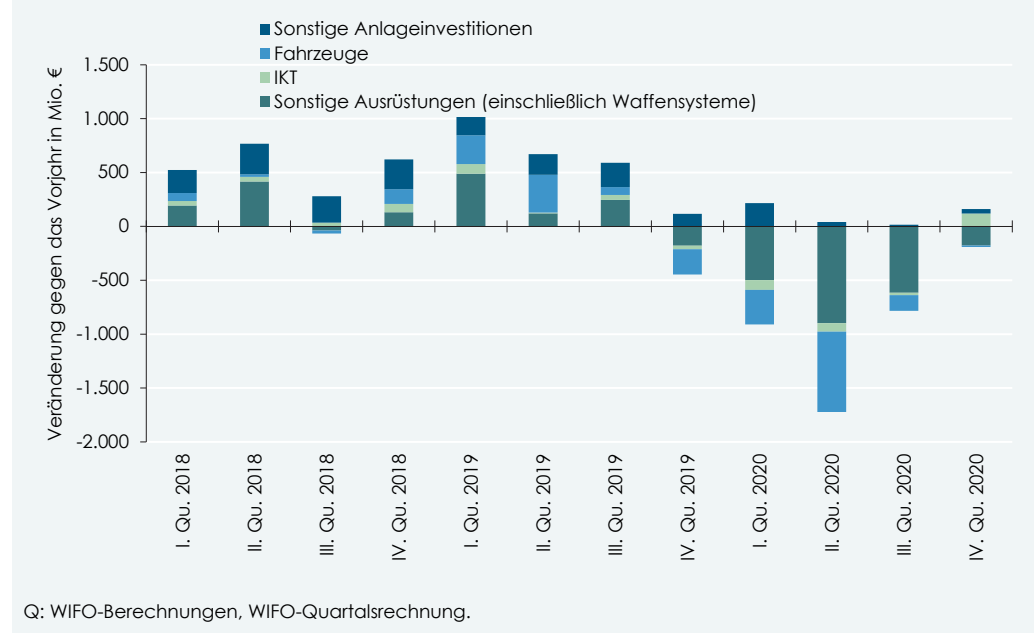
Insgesamt dämpften somit 2020 im Vorjahresvergleich die Investitionen in das sonstige Anlagevermögen den Einbruch der gesamten Anlageinvestitionen, kompensierten ihn aber nicht (Übersicht 2). In der unterjährigen Quartalsbetrachtung zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier ist deutlich erkennbar, dass der Einbruch der Bruttoausrüstungsinvestitionen vor allem eine Folge des Lockdown im

II. Quartal war, als die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme im Vergleich zum Vorquartal um 11,4% und die sonstigen Anlageinvestitionen um 1,7% zurückgingen. Auch die Erholung in der zweiten Jahreshälfte beruhte wesentlich auf der Dynamik im Bereich der Ausrüstungs- und Waffensysteme.

Weitere Einblicke in die Investitionsdynamik in der Sachgütererzeugung bieten die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests, der im Frühjahr und Herbst 2020 durchgeführt wurde (Friesenbichler und Hölzl, 2021). Aufgrund der COVID-19-Maßnahmen revidierten die heimischen Unternehmen ihre Investitionspläne im Jahresverlauf kräftig nach unten. Das spiegelt sich auch in den Investitionsmotiven: Während Ersatzinvestitionen (42%) und Rationalisierungen (27%) von hoher Bedeutung waren, nannten lediglich 18% der Unternehmen eine Kapazitätserweiterung als Grund für die Investitionen.

Etwa 60% bezeichneten technologische Entwicklungen als ausschlaggebend für ihre Investitionsentscheidungen, 37% die Nachfrage. Die Verfügbarkeit finanzieller Ressourcen nannten weniger als ein Drittel der Unternehmen (30%)¹⁰⁾.

Abbildung 7: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



5. Zusammenfassung

Die COVID-19-Pandemie hinterließ 2020 deutliche Spuren im österreichischen Außenhandel. Der merkliche Rückgang, sowohl bei

den Warenexporten als auch in der Wareneinfuhr (real -6,7% bzw. -6,6%), war vor allem eine Folge des drastischen Einbruchs der

⁹⁾ Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2020 jedoch nur 0,6% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

¹⁰⁾ Diese Werte sind Übergangsindikatoren, sie werden als die Differenz zwischen den positiven und negativen Antworten berechnet.

Lieferungen während der ersten COVID-19-Welle. Einige der für den österreichischen Außenhandel wichtigsten Märkte (Italien, Frankreich, MOEL 5) und Warengruppen (Maschinen und Fahrzeuge, Investitionsgüter sowie Metallwaren) litten im Frühjahr 2020 überdurchschnittlich stark unter der Krise. Anfängliche Lieferschwierigkeiten im Rahmen internationaler Wertschöpfungsketten konnten jedoch im weiteren Jahresverlauf rasch überwunden werden. Die hohe Nachfrage nach pharmazeutischen Produkten und erste Erholungstendenzen in den Bereichen Maschinen und Kfz trugen zu einer soliden Entwicklung des Welthandels in der zweiten Jahreshälfte 2020 bei, von der auch der österreichische Außenhandel profitierte. Die Erholung der Warenexporte im 2. Halbjahr fiel gerade in jenen Ländern und Warengruppen besonders kräftig aus, in denen sie zuvor am stärksten eingebrochen waren. In der Folge konnte die österreichische Exportwirtschaft ihren Marktanteil ausbauen, insbesondere innerhalb der EU. Die heimische Handelsbilanz verbesserte sich 2020 um rund 2 Mrd. € auf ein Gesamtdefizit von 2,3 Mrd. €. Dazu trugen vor allem positive Preiseffekte und eine Verbesserung der Terms-of-Trade um 1,3% in Folge des Preisverfalls wichtiger Energieträger bei.

In der Herstellung von Waren führte die COVID-19-Krise 2020 zu einem Einbruch der Produktion um 7,3%. Wesentliche Ursachen waren der Nachfragerückgang im Handel in Folge der behördlichen Einschränkungen, Unterbrechungen der globalen Zuliefer-

ketten, die zusätzlich zu Produktionsausfällen führten, und ein Rückgang der Investitionsnachfrage aufgrund der Unsicherheit über den weiteren Krisenverlauf. Am stärksten traf die Krise Hersteller von Konsumgütern des nicht töglichen Bedarfs (z. B. Bekleidung oder Lederwaren), Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Metallherzeugung und Metallbearbeitung sowie den Maschinenbau. Im Gegensatz zum Nettoproduktionswert war die unselbständige Beschäftigung nur schwach rückläufig (-1,4%). Dies ist vor allem der umfangreichen Inanspruchnahme der Kurzarbeit geschuldet. Sie führte auch dazu, dass sich 2020 in der Sachgütererzeugung die Stundenproduktivität deutlich besser entwickelte als die Produktivität pro Kopf. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, hellte sich die Stimmung in der heimischen Sachgütererzeugung im Laufe des Jahres 2020 auf. Die Kapazitätsauslastung war allerdings auch Ende 2020 weiterhin unterdurchschnittlich und die ökonomische Unsicherheit hoch.

Mit -6,2% (real) schrumpften die Investitionen 2020 ähnlich kräftig wie die Warenproduktion. Vor allem im 1. Halbjahr wurden deutliche Rückgänge verzeichnet. Nach Teilbereichen war die Entwicklung stark unterschiedlich: Während die Ausrüstungsinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr um -11,1% einbrachen, wuchsen die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software und Forschung und Entwicklung) trotz der tiefen Rezession robust (+1,6%).

6. Literaturhinweise

- FIW (2020). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft – Update 2020*. https://fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Jahresgutachten2020/Update_Oktober_2020/FIW_Jahresgutachten_Update2020.pdf.
- FIW (2021). *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2021*. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66928>.
- Centraal Planbureau – CPB (2021a). *CPB World Trade Monitor January 2021*. CPB. <https://www.cpb.nl/en/world-trade-monitor-january-2021>.
- Centraal Planbureau – CPB (2021b). *World Trade Monitor*. CPB. <https://www.cpb.nl/en/worldtrademonitor>.
- Ederer, St. (2021). *Prognose für 2021 und 2022: Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. WIFO-Monatsberichte*, 94(4), 265-278. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67132>.
- Friesenbichler, K. S., & Hölzl, W. (2021). *2020 Einbruch der Investitionen in der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020. WIFO-Monatsberichte*, 94(1), 41-51. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66831>.
- Hölzl, W., Kügler, A., & Klien, M. (2020). *Konjunktüreinschätzung bleibt über Sektoren hinweg uneinheitlich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2020. WIFO-Monatsberichte*, 93(2), 89-99. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/65775>.

Österreichs Investitionsperformance im internationalen und sektoralen Vergleich

Erste Analysen zur COVID-19-Krise

Klaus S. Friesenbichler, Sandra Bilek-Steindl, Christian Glocker



WIFO ■

Österreichs Investitionsperformance im internationalen und sektoralen Vergleich

Erste Analysen zur COVID-19-Krise

Klaus S. Friesenbichler, Sandra Bilek-Steindl, Christian Glocker

Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Anna Strauss-Kollin

Mai 2021
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Einleitung

Gründe für die schwache Investitionstätigkeit nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise: Erkenntnisse aus der vorliegenden Literatur – Zwischenresümee

Investitionen in Österreich im internationalen Vergleich

Gesamtwirtschaftliche Investitionen – Investitionskategorien und das Niveau der Wirtschaftsleistung – Unternehmerische und staatliche Anlageinvestitionen – Zwischenresümee

Investitionsmotive und erste Befunde zur COVID-19-Krise

Investitionsmotive in Österreich: Eine Analyse im Zeitverlauf – Statistische Modellierung der makroökonomischen Investitionen – Erste Ergebnisse zu den Auswirkungen von COVID-19 aus WIFO-Befragungen – Erste Ergebnisse zu den Auswirkungen von COVID-19 aus dem WKO-Wirtschaftsbarometer – Zwischenresümee

Sektorale Investitionstätigkeit

Zusammensetzung und Entwicklung der sektoralen Investitionen – Statistische Modelle zur Erklärung der sektoralen Investitionsvolumina in Österreich – Sektorale Investitionsprognosen – Zwischenresümee

Diese Studie untersucht die österreichische Investitionstätigkeit vor der COVID-19-Krise und bietet erste Befunde zum Investitionsverhalten während der Krise. Zuerst wird die Ausgangslage durch eine Analyse von Investitionsquoten im internationalen Vergleich und im Zeitablauf aufgearbeitet. Die Investitionsquoten in Ausrüstungen, geistiges Eigentum und Bau werden zudem mit den gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsniveaus verknüpft. Danach werden die ersten Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Investitionen der Unternehmen anhand von Unternehmensbefragungen abgebildet und ein Prognosemodell für das Wachstum der Unternehmensinvestitionen nach Wirtschaftszweigen (ÖNACE-Einsteller-Abschnitten) für den Zeitraum 2020 bis 2022 entwickelt. Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede in der Investitionsdynamik über die Sektoren.

Im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich • Mai 2021 • 67 Seiten • 40 € • Kostenloser Download:
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67163>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten/>).

1. Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020			2021		2020			2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März
	In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt)												
OECD insgesamt	5,5	5,4	7,1	8,6	7,7	6,9	6,6	7,0	6,9	6,8	6,8	6,6	6,5
USA	3,9	3,7	8,1	13,1	8,8	6,8	6,2	6,9	6,7	6,7	6,3	6,2	6,0
Japan	2,4	2,4	2,8	2,7	3,0	3,0	2,8	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9	2,6
Euro-Raum	8,2	7,6	8,0	7,6	8,6	8,3	8,2	8,5	8,3	8,2	8,2	8,2	8,1
Belgien	6,0	5,4	5,6	5,1	6,3	5,8	5,7	6,0	5,8	5,7	5,6	5,7	5,8
Deutschland	3,4	3,1	4,2	4,2	4,5	4,6	4,5	4,5	4,6	4,6	4,5	4,5	4,5
Irland	5,8	5,0	5,6	4,9	6,5	6,0	5,8	6,2	6,0	5,8	5,8	5,8	5,8
Griechenland	19,3	17,3	16,5	16,9	16,8	16,1	.	16,4	16,2	15,8	.	.	.
Spanien	15,3	14,1	15,6	15,5	16,6	16,2	15,5	16,3	16,1	16,1	15,7	15,5	15,3
Frankreich	9,0	8,5	8,1	7,2	9,1	8,1	7,9	8,5	8,1	7,8	7,9	8,0	7,9
Italien	10,7	10,0	9,3	8,5	9,9	9,8	10,2	10,0	9,6	9,8	10,3	10,2	10,1
Luxemburg	5,5	5,6	6,8	7,6	6,9	6,6	6,7	6,5	6,6	6,7	6,8	6,7	6,6
Niederlande	3,8	3,4	3,8	3,8	4,5	4,1	3,6	4,3	4,0	3,9	3,6	3,6	3,5
Österreich	4,9	4,5	5,3	5,6	5,6	5,6	5,7	5,4	5,5	5,8	5,7	5,7	5,6
Portugal	7,2	6,7	7,1	6,6	8,0	7,2	6,7	7,6	7,2	6,9	6,9	6,8	6,5
Slowakei	6,5	5,8	6,7	6,7	7,1	6,9	7,3	7,0	6,9	6,9	7,2	7,3	7,4
Finnland	7,4	6,7	7,8	7,7	8,4	8,1	7,9	8,1	8,1	8,2	8,2	7,9	7,7
Tschechien	2,3	2,0	2,6	2,4	2,8	3,1	3,2	3,2	3,0	3,0	3,2	3,2	3,2
Ungarn	3,6	3,3	4,1	4,5	4,3	4,2	4,4	4,4	4,0	4,1	4,9	4,5	3,9
Polen	3,8	3,3	3,2	3,3	3,3	3,2	3,1	3,2	3,2	3,2	3,1	3,1	3,1
Schweiz	4,7	4,4	4,8	4,9	5,0	5,1	.	.	.	.	.	.	.

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2018	2019	2020	2020				2021		2020			2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	
USA	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,6	
Japan	+ 1,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,8	- 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,2	- 0,6	- 0,4	- 0,1	
Harmonisierter VPI														
Euro-Raum	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	- 0,3	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,3	
Belgien	+ 2,3	+ 1,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,6	
Deutschland	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,7	- 0,2	- 0,6	+ 1,7	- 0,5	- 0,7	- 0,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	
Irland	+ 0,7	+ 0,9	- 0,5	- 0,6	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 1,5	- 1,0	- 1,0	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	
Griechenland	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 1,2	- 2,2	- 2,2	- 2,1	- 2,0	- 2,1	- 2,4	- 2,4	- 1,9	- 2,0	
Spanien	+ 1,7	+ 0,8	- 0,3	- 0,6	- 0,6	- 0,8	+ 0,5	- 0,9	- 0,8	- 0,6	+ 0,4	- 0,1	+ 1,2	
Frankreich	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,4	
Italien	+ 1,2	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,7	- 0,6	- 0,3	- 0,3	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,6	
Luxemburg	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 1,0	- 0,4	- 0,7	- 0,3	+ 1,1	- 0,5	+ 2,5	
Niederlande	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	
Österreich	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	
Portugal	+ 1,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,2	- 0,6	- 0,4	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	
Slowakei	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,5	
Finnland	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,4	
Tschechien	+ 2,0	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	
Ungarn	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 2,5	+ 3,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,9	
Polen	+ 1,2	+ 2,1	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 4,4	
Schweiz	+ 0,9	+ 0,4	- 0,8	- 1,1	- 1,2	- 0,9	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 1,0	- 0,6	- 0,4	- 0,2	

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2018	2019	2020	2020				2021		2020				2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Europa, MSCI Europa	- 0,7	+ 0,8	- 4,3	- 11,1	- 5,0	- 5,9	+ 7,7	- 4,3	- 2,9	- 1,3	+ 32,5	+ 34,8			
Euro-Raum, STOXX 50	- 3,0	+ 1,4	- 4,7	- 12,1	- 4,8	- 7,7	+ 7,8	- 5,1	- 4,5	- 1,8	+ 35,0	+ 40,0			
Deutschland, DAX 30	- 1,3	- 1,3	+ 1,9	- 7,1	+ 5,9	+ 0,2	+ 15,6	+ 1,8	+ 3,4	+ 4,7	+ 44,6	+ 46,5			
Österreich, ATX	+ 7,6	- 9,0	- 20,5	- 27,9	- 24,7	- 22,9	+ 8,2	- 15,2	- 7,2	- 3,1	+ 44,9	+ 53,8			
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 0,2	- 1,2	- 13,7	- 18,6	- 17,7	- 15,4	- 2,8	- 12,0	- 11,4	- 10,0	+ 16,9	+ 20,8			
Ostmitteleuropa, CECE Composite Index	+ 1,1	- 3,1	- 22,1	- 29,3	- 22,5	- 23,5	- 4,6	- 15,7	- 14,5	- 12,4	+ 19,5	+ 27,3			
Tschechien, PX 50	+ 8,0	- 3,2	- 11,6	- 16,9	- 13,0	- 13,4	+ 5,2	- 9,6	- 5,9	- 2,4	+ 28,7	+ 31,3			
Ungarn, BUX Index	+ 5,4	+ 10,0	- 10,2	- 14,8	- 13,6	- 13,7	+ 6,5	- 9,5	- 2,0	- 0,8	+ 25,3	+ 30,9			
Polen, WIG Index	- 2,6	- 1,3	- 13,9	- 20,6	- 12,1	- 10,4	+ 10,8	- 2,1	- 0,3	+ 2,2	+ 35,3	+ 34,5			
Russland, RTS Index	+ 5,6	+ 12,7	- 4,0	- 9,1	- 6,8	- 12,6	+ 5,7	- 7,9	- 9,2	- 4,2	+ 40,2	+ 35,5			
Amerika															
USA, Dow Jones Industrial Average	+ 15,2	+ 5,3	+ 2,0	- 5,8	+ 2,3	+ 5,6	+ 18,8	+ 7,0	+ 6,7	+ 9,6	+ 43,0	+ 44,9			
USA, S&P 500 Index	+ 12,1	+ 6,1	+ 10,5	+ 1,7	+ 12,2	+ 15,3	+ 26,5	+ 16,3	+ 15,7	+ 18,5	+ 47,4	+ 49,9			
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 20,0	+ 23,3	- 1,9	- 11,9	- 1,9	- 1,8	+ 13,2	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 39,7	+ 53,4			
Asien															
Japan, Nikkei 225	+ 10,4	- 2,7	+ 4,7	- 3,0	+ 7,7	+ 9,3	+ 32,8	+ 13,3	+ 19,0	+ 27,1	+ 55,4	+ 52,9			
China, Shanghai Index	- 9,4	- 0,8	+ 7,2	- 4,6	+ 13,4	+ 13,8	+ 19,7	+ 14,8	+ 15,8	+ 22,2	+ 20,7	+ 22,7			
Indien, Sensex 30 Index	+ 14,4	+ 8,3	- 1,1	- 17,3	- 0,0	+ 7,4	+ 30,2	+ 12,5	+ 17,6	+ 24,1	+ 53,2	+ 60,5			

Q: Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2018	2019	2020	2020				2021		2020				2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April		
	In %														
USA	2,4	2,3	0,6	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2		
Japan	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Kanada	1,8	1,9	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2		
Euro-Raum	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5		
Tschechien	1,3	2,1	0,9	0,6	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4		
Dänemark	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2		
Ungarn	0,1	0,2	0,7	1,0	0,7	0,8	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8		
Polen	1,7	1,7	0,6	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2		
Schweden	- 0,7	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1		
Vereinigtes Königreich	0,7	0,8	0,3	0,4	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1		
Norwegen	1,1	1,6	0,7	0,5	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3		
Schweiz	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,8		

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2018	2019	2020	2020			2021	2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	In %												
USA	2,9	2,1	0,9	0,7	0,7	0,9	1,3	0,9	0,9	1,1	1,3	1,6	1,6
Japan	0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1
Kanada	2,3	1,6	0,8	0,6	0,5	0,7	1,1	0,7	0,7	0,8	1,1	1,5	1,5
Euro-Raum	1,3	0,6	0,2	0,5	0,2	- 0,0	0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	0,1	0,1	0,2
Belgien	0,8	0,2	- 0,1	0,0	- 0,2	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,0	0,0
Deutschland	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,3
Irland	1,0	0,3	- 0,1	0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	0,0	0,1
Griechenland	4,2	2,6	1,3	1,8	1,1	0,8	0,8	0,8	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9
Spanien	1,4	0,7	0,4	0,7	0,3	0,1	0,2	0,1	0,0	0,1	0,2	0,3	0,4
Frankreich	0,8	0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,0
Italien	2,6	2,0	1,2	1,7	1,1	0,7	0,6	0,7	0,6	0,6	0,6	0,7	0,8
Luxemburg	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4
Niederlande	0,6	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,3
Österreich	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0
Portugal	1,8	0,8	0,4	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	0,4
Finnland	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1
Dänemark	0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,0	0,0
Schweden	0,7	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	0,3	0,4	0,4
Vereinigtes Königreich	1,4	0,9	0,3	0,3	0,2	0,3	0,5	0,3	0,3	0,3	0,6	0,8	0,8
Norwegen	1,9	1,5	0,8	0,6	0,7	0,8	1,2	0,8	0,9	1,0	1,3	1,5	1,4
Schweiz	0,0	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,3

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.1 Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2018	2019	2020	2020			2021	2020	2021				
				I. Qu.	II. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April	
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	1,18	1,12	1,14	1,10	1,10	1,17	1,19	1,21	1,22	1,22	1,21	1,19	1,20
Yen	130,41	122,06	121,78	120,10	118,32	124,09	124,59	127,73	126,28	126,31	127,49	129,38	130,49
Schweizer Franken	1,15	1,11	1,07	1,07	1,06	1,08	1,08	1,09	1,08	1,08	1,09	1,11	1,10
Pfund Sterling	0,88	0,88	0,89	0,86	0,89	0,90	0,90	0,87	0,91	0,89	0,87	0,86	0,87
Schwedische Krone	10,26	10,59	10,49	10,67	10,66	10,36	10,27	10,12	10,17	10,10	10,09	10,17	10,16
Dänische Krone	7,45	7,47	7,45	7,47	7,46	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,60	9,85	10,72	10,46	11,02	10,67	10,76	10,26	10,60	10,37	10,28	10,15	10,04
Tschechische Krone	25,64	25,67	26,46	25,61	27,07	26,47	26,66	26,07	26,31	26,14	25,88	26,18	25,92
Russischer Rubel	74,06	72,46	82,65	73,70	79,66	86,32	90,89	89,72	90,24	90,57	89,96	88,63	91,14
Ungarischer Forint	318,83	325,23	351,21	339,08	351,71	353,57	360,46	360,98	359,02	359,19	358,15	365,61	360,58
Polnischer Zloty	4,26	4,30	4,44	4,32	4,50	4,44	4,50	4,54	4,48	4,53	4,50	4,60	4,56
Neuer Rumänischer Leu	4,65	4,75	4,84	4,80	4,84	4,85	4,87	4,88	4,87	4,87	4,88	4,89	4,92
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,81	7,73	7,87	7,69	7,80	8,09	7,90	7,81	7,96	7,87	7,81	7,75	7,81
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Effektiver Wechselkursindex													
Nominell	+ 1,8	- 0,7	+ 1,6	- 0,2	+ 1,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,7
Industriewaren	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	- 0,2	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,6
Real	+ 1,7	- 1,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 1,5	.
Industriewaren	+ 1,7	- 1,0	+ 1,8	- 0,2	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,5	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2018	2019	2020	2020			2021	2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+23,5	-12,2	-25,7	-44,5	-22,2	-15,6	+29,9	-18,0	-10,8	+ 2,0	+24,8	+82,0	+138,2
Ohne Energierohstoffe	+ 1,8	- 2,2	+ 6,0	- 7,4	+ 9,4	+22,9	+45,8	+20,9	+28,3	+37,2	+46,7	+54,3	+ 69,7
Auf Euro-Basis	+18,0	- 7,5	-27,3	-43,4	-26,1	-21,7	+18,9	-23,5	-18,6	- 7,0	+12,5	+69,6	+116,0
Ohne Energierohstoffe	- 3,0	+ 3,3	+ 3,7	- 5,5	+ 3,9	+14,1	+33,4	+12,9	+17,2	+25,1	+32,3	+43,5	+ 54,1
Nahrungs- und Genussmittel	- 9,2	- 0,1	+ 4,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 7,6	+19,4	+ 9,1	+ 6,5	+14,6	+18,8	+25,2	+ 29,4
Industrierohstoffe	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,1	- 9,0	+ 5,0	+17,6	+41,0	+14,9	+23,0	+30,8	+39,6	+53,5	+ 68,2
Energierohstoffe	+21,6	- 8,9	-32,0	-49,0	-30,9	-27,2	+16,2	-29,0	-24,1	-12,1	+ 9,0	+76,5	+137,3
Rohöl	+23,7	- 5,3	-33,4	-51,1	-32,6	-32,3	+10,6	-33,9	-29,3	-20,2	+ 2,4	+82,1	+156,5

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: ursula.glauninger@wifo.ac.at

2. Kennzahlen für Österreich

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019				2020			
									III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)															
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes															
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,6	+ 2,3	+ 4,3	+ 1,7	+ 0,4	- 3,6	-13,5	- 3,7	- 5,7		
Exporte	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	-10,4	+ 2,8	+ 7,2	+ 2,6	+ 2,2	- 4,4	-22,1	- 7,1	- 8,4		
Importe	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	-10,2	+ 3,9	+ 6,0	+ 2,2	- 2,6	- 5,1	-21,3	-10,2	- 4,0		
Inländische Verwendung ¹⁾	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,1	- 6,4	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,5	- 2,2	- 3,9	-13,0	- 5,3	- 3,2		
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	- 6,5	+ 2,1	+ 3,2	+ 1,6	+ 0,6	- 3,5	-11,5	- 4,1	- 6,9		
Private Haushalte ²⁾	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,6	+ 2,4	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	- 5,0	-16,1	- 6,0	-11,0		
Staat	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,5	+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 4,1		
Bruttoinvestitionen ³⁾	+ 4,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 5,9	+ 4,4	+ 4,1	+ 0,5	- 8,8	- 5,1	-15,9	- 7,8	+ 5,9		
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	- 4,9	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,7	+ 0,0	- 3,5	-12,8	- 2,7	- 0,7		
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 9,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 4,7	-11,1	+ 6,6	+ 6,9	+ 5,6	- 5,5	-11,7	-25,5	- 7,4	+ 1,7		
Bauten	+ 0,3	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	- 3,3	+ 2,5	+ 2,0	+ 4,0	+ 2,7	- 0,4	- 8,5	- 1,1	- 3,0		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 5,2	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,6	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,0	+ 4,6	+ 2,3	+ 5,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6		
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen															
Herstellung von Waren	+ 4,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,2	+ 4,8	+ 4,0	+ 0,7	- 2,8	- 4,9	-18,5	- 4,1	- 1,3		
Saison- und arbeitsdaysbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)															
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes															
Bruttoinlandsprodukt								+ 0,3	- 0,5	- 3,0	-10,7	+11,8	- 2,7		
Exporte								+ 0,3	- 0,2	- 4,5	-18,2	+18,0	- 0,2		
Importe								- 1,7	- 2,3	- 1,4	-15,9	+12,9	+ 2,1		
Inländische Verwendung ¹⁾								- 0,8	- 1,7	- 1,3	- 9,3	+ 9,2	- 1,6		
Konsumausgaben insgesamt								+ 0,0	- 0,5	- 3,2	- 7,8	+ 8,4	- 3,3		
Private Haushalte ²⁾								- 0,4	- 0,4	- 4,7	-11,2	+12,0	- 5,2		
Staat								+ 1,2	- 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,6		
Bruttoinvestitionen ³⁾								- 4,8	- 5,9	+ 5,2	-10,6	+ 3,4	+ 7,8		
Bruttoanlageinvestitionen								- 1,2	- 2,1	- 0,5	- 7,5	+ 6,9	+ 0,4		
Ausrüstungen und Waffensysteme								- 5,1	- 6,6	+ 0,6	-11,4	+ 8,0	+ 2,8		
Bauten								+ 0,7	+ 0,2	- 2,2	- 7,6	+ 9,5	- 1,2		
Sonstige Anlagen ⁴⁾								+ 1,2	- 0,2	+ 1,5	- 1,7	+ 0,7	+ 0,4		
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen															
Herstellung von Waren								- 0,6	- 1,7	- 1,3	-15,3	+15,6	+ 1,7		

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose. Im März 2021 wurden im Rahmen der WIFO-Konjunkturprognose zwei Szenarien veröffentlicht (Öffnungs- und Lockdown-Szenario), um der Unsicherheit über die weiteren Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Hier werden die Werte aus dem Öffnungsszenario dargestellt. – ¹⁾ Einschließlich statistischer Differenz. – ²⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettzugang an Wertsachen. – ⁴⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2019				2020			
									III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 4,9	+ 2,3	+ 4,4	+ 4,6	- 6,1	+ 3,5	+ 6,1								
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,9	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 1,8	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,3	- 6,5	- 1,5	- 0,7		
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,3	+ 1,8	- 0,9	- 0,1	+ 5,0	+ 4,3	- 1,3	- 6,1	- 4,6	+ 0,4	+ 5,8		
Gesamtwirtschaftliche Produktivität															
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	- 4,9	+ 1,3	+ 2,3	+ 0,7	- 0,7	- 3,8	- 9,4	- 2,4	- 4,1		
BIP nominell	Mrd. €	357,61	369,34	385,36	397,58	375,56	388,77	412,31	98,97	103,68	93,67	86,82	96,34	98,73	
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	40.917	41.994	43.604	44.784	42.108	43.399	45.845	11.143	11.654	10.518	9.742	10.795	11.052	
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 8,8	+ 4,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 1,9	- 5,2	-16,1	- 3,5	-10,2		
Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft ²⁾	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	+ 2,4	- 1,8	+ 0,9	+ 0,5	- 1,4	+ 1,7	+ 3,1	- 0,2	+ 5,0		

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021 und 2022: Prognose. Im März 2021 wurden im Rahmen der WIFO-Konjunkturprognose zwei Szenarien veröffentlicht (Öffnungs- und Lockdown-Szenario), um der Unsicherheit über die weiteren Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Hier werden die Werte aus dem Öffnungsszenario dargestellt. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: christine.kaufmann@wifo.ac.at

2.2 Konjunkturklima

Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2020				2021				2021			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft	+ 7,7	-27,2	-11,8	-11,9	- 8,7	-15,0	-11,1	-11,6	-10,9	- 3,6	+11,7	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+10,9	-31,7	-14,9	-12,1	-12,5	-13,1	-13,9	-14,4	-14,3	- 8,9	+ 8,8	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 4,5	-22,6	- 8,8	-11,7	- 4,9	-16,8	- 8,4	- 8,8	- 7,5	+ 1,7	+14,7	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche												
Sachgütererzeugung	- 1,9	-30,0	-17,1	-10,6	- 5,6	-14,5	- 6,5	- 7,9	- 8,0	- 0,9	+14,9	
Bauwirtschaft	+24,0	- 6,9	+ 6,9	+ 8,5	+16,1	+ 4,8	+12,7	+11,6	+14,4	+22,2	+34,6	
Dienstleistungen	+10,6	-29,4	-12,2	-16,9	-15,7	-19,3	-18,9	-18,7	-17,8	-10,5	+ 5,0	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agnezy@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.3 Tourismus

Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

	Wintersaison 2019/20				November 2020 bis Februar 2021			
	Umsätze im Gesamtreise- verkehr	Übernachtungen Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Umsätze im Gesamtreise- verkehr ²⁾	Übernachtungen ¹⁾ Insgesamt	Übernachtungen ¹⁾ Aus dem Inland	Aus dem Ausland
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Österreich	- 14,6	- 18,1	- 21,8	- 17,1	- 93,5	- 93,5	- 78,5	- 97,6
Wien	- 24,9	- 27,6	- 27,8	- 27,6	- 94,4	- 94,4	- 82,8	- 96,9
Niederösterreich	- 22,7	- 25,9	- 25,3	- 27,1	- 63,3	- 63,4	- 56,5	- 77,7
Burgenland	- 27,3	- 29,8	- 28,2	- 39,0	- 78,5	- 78,5	- 79,0	- 74,9
Steiermark	- 13,1	- 16,9	- 20,2	- 11,5	- 87,2	- 87,3	- 81,6	- 93,8
Kärnten	- 10,8	- 14,3	- 16,9	- 12,7	- 87,6	- 87,6	- 73,3	- 95,7
Oberösterreich	- 19,3	- 24,0	- 23,0	- 25,6	- 75,9	- 75,9	- 70,2	- 84,8
Salzburg	- 11,3	- 14,1	- 18,1	- 13,1	- 96,9	- 96,9	- 88,8	- 98,9
Tirol	- 12,4	- 16,6	- 21,1	- 16,3	- 97,6	- 97,7	- 82,7	- 98,7
Vorarlberg	- 14,6	- 18,6	- 24,0	- 18,1	- 97,4	- 97,4	- 83,5	- 98,7

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – 1) Februar 2021: Hochrechnung. – 2) Schätzung. • Rückfragen: sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

2.4 Außenhandel

Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2020		2021		2018	2019	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
	Mrd. €	Anteile in %	Jänner bis Februar	Jänner bis Februar			2020	2021 Jänner bis Februar	Oktober	2020 Novem- ber	2020 Dezember	2021 Jänner	2021 Februar
Warenexporte insgesamt	141,9	23,6	100,0	100,0	+ 5,7	+ 2,3	- 7,5	- 3,4	-10,7	+ 2,4	+ 1,8	- 9,9	+ 3,1
Intra-EU 27 (ab 2020)	95,7	16,1	67,5	68,1	+ 5,9	+ 1,7	- 6,5	- 2,9	- 7,6	+ 4,2	+ 3,9	- 7,5	+ 1,6
Deutschland	43,3	7,3	30,5	30,7	+ 5,5	- 0,4	- 3,8	- 1,3	- 2,5	+ 7,3	+ 8,7	- 4,2	+ 1,6
Italien	8,8	1,6	6,2	6,6	+ 7,2	- 0,1	- 9,3	- 1,9	- 9,6	+ 8,5	+ 0,8	- 9,4	+ 5,9
Frankreich	6,1	0,9	4,3	3,9	- 8,5	+ 4,8	- 9,0	- 13,3	- 32,5	- 3,4	- 7,2	- 22,0	- 3,2
EU-Länder seit 2004	25,8	4,3	18,2	18,3	+ 7,8	+ 2,7	- 7,4	- 5,0	- 8,3	- 0,0	+ 2,7	- 9,8	- 0,4
5 EU-Länder ¹⁾	20,9	3,5	14,7	14,7	+ 7,5	+ 3,1	- 7,2	- 6,4	- 8,5	- 0,3	+ 3,2	- 12,0	- 0,6
Tschechien	5,0	0,8	3,5	3,5	+ 7,6	- 4,6	- 7,7	- 3,5	- 2,2	- 0,0	- 1,5	- 4,8	- 2,2
Ungarn	4,9	0,8	3,5	3,4	+ 6,1	+ 9,3	- 12,4	- 10,4	- 12,1	- 2,9	- 3,9	- 18,5	- 2,1
Polen	5,3	0,9	3,8	4,0	+ 9,8	+ 8,1	+ 3,2	+ 1,4	- 7,5	+ 3,5	+ 21,5	- 6,3	+ 9,4
Extra-EU 27 (ab 2020)	46,2	7,5	32,5	31,9	+ 5,5	+ 3,5	- 9,5	- 4,4	- 16,3	- 1,1	- 2,0	- 14,8	+ 6,1
Schweiz	7,5	1,2	5,3	5,0	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,0	- 5,4	+ 1,7	+ 11,3	- 1,9	- 22,8	+ 11,8
Vereinigtes Königreich	4,1	0,6	2,9	2,6	+ 7,5	+ 7,1	- 9,7	- 14,9	- 0,1	+ 28,4	+ 20,7	- 29,2	- 0,4
Westbalkanländer	1,4	0,2	1,0	0,9	+ 2,9	+ 12,8	- 10,4	- 2,4	- 4,4	- 9,3	+ 1,4	- 12,0	+ 6,7
GUS-Europa	2,3	0,3	1,6	1,4	- 3,6	+ 11,5	- 11,6	- 11,3	- 49,5	- 11,8	- 11,7	- 13,3	- 9,5
Russland	2,1	0,3	1,5	1,2	- 3,7	+ 12,3	- 10,3	- 12,2	- 50,7	- 11,3	- 12,5	- 15,2	- 9,5
Industrieländer in Übersee	15,3	2,6	10,8	11,2	+ 9,0	+ 0,4	- 11,8	- 0,8	- 25,3	+ 2,7	+ 1,4	- 10,1	+ 8,6
USA	9,3	1,6	6,6	6,7	+ 9,7	- 3,4	- 9,2	- 0,3	- 5,4	+ 5,4	+ 0,4	- 13,0	+ 11,9
China	3,9	0,7	2,8	2,9	+ 9,6	+ 10,0	- 11,9	+ 29,0	+ 0,0	- 14,7	- 16,0	+ 16,2	+ 43,7
Japan	1,5	0,3	1,1	1,4	+ 10,7	+ 5,5	- 5,6	+ 26,6	- 3,7	+ 31,0	+ 1,8	+ 69,0	- 10,6
Agrarwaren	12,0	1,9	8,5	8,1	+ 3,7	+ 6,7	+ 3,3	- 4,5	+ 1,0	+ 5,2	+ 8,1	- 9,0	+ 0,0
Roh- und Brennstoffe	7,1	1,3	5,0	5,4	+ 12,2	+ 2,0	- 14,8	- 7,1	- 12,5	- 5,0	- 9,3	- 13,7	- 0,4
Industriewaren	122,8	20,5	86,5	86,5	+ 5,5	+ 1,9	- 8,0	- 3,1	- 11,5	+ 2,6	+ 1,9	- 9,7	+ 3,6
Chemische Erzeugnisse	21,6	3,6	15,3	15,0	+ 0,3	+ 8,4	+ 0,4	+ 4,8	- 21,2	+ 3,2	+ 6,0	- 4,2	+ 14,3
Bearbeitete Waren	28,7	5,0	20,2	21,2	+ 6,5	- 3,2	- 9,9	- 2,7	- 10,5	+ 3,2	+ 5,0	- 7,9	+ 2,4
Maschinen, Fahrzeuge	54,3	9,1	38,2	38,3	+ 6,2	+ 2,5	- 12,1	- 5,8	- 10,6	+ 2,2	- 1,0	- 12,6	+ 1,0
Konsumnahe Fertigwaren	16,1	2,5	11,3	10,5	+ 7,2	+ 1,8	- 7,1	- 6,9	- 6,5	+ 1,8	+ 0,3	- 11,9	- 1,9
Warenimporte insgesamt	144,2	24,2	100,0	100,0	+ 5,8	+ 1,1	- 8,6	- 3,5	- 5,9	+ 0,9	+ 1,7	- 10,6	+ 3,7
Intra-EU 27 (ab 2020)	98,6	16,6	68,4	68,5	+ 5,3	+ 0,3	- 8,6	- 3,5	- 6,8	+ 1,1	+ 1,7	- 9,7	+ 2,5
Deutschland	50,5	8,3	35,0	34,1	+ 2,7	- 1,1	- 8,6	- 5,8	- 7,9	+ 0,7	+ 0,0	- 13,6	+ 1,9
Italien	9,1	1,5	6,3	6,3	+ 9,5	+ 4,1	- 12,1	- 2,5	- 12,6	- 5,0	- 7,7	- 11,0	+ 5,4
Frankreich	3,7	0,7	2,6	2,7	+ 8,4	- 1,4	- 12,0	- 2,8	- 6,2	+ 0,8	- 1,1	- 10,7	+ 4,7
EU-Länder seit 2004	22,5	3,9	15,6	16,2	+ 8,8	+ 1,2	- 6,9	- 0,1	- 3,6	+ 5,6	+ 8,8	- 4,4	+ 4,0
5 EU-Länder ¹⁾	19,2	3,4	13,3	14,0	+ 9,2	+ 1,1	- 8,8	- 0,8	- 6,7	+ 3,7	+ 7,5	- 4,4	+ 2,7
Tschechien	6,0	1,1	4,2	4,4	+ 6,9	- 2,4	- 9,6	- 2,1	- 11,7	+ 0,6	+ 10,7	- 8,1	+ 4,0
Ungarn	3,9	0,7	2,7	2,8	+ 5,9	+ 2,5	- 10,3	+ 0,2	- 3,1	+ 3,3	+ 2,5	- 4,6	+ 5,0
Polen	4,5	0,8	3,1	3,3	+ 10,3	+ 11,0	- 3,4	+ 15,2	+ 10,0	+ 33,2	+ 21,8	+ 17,3	+ 13,2
Extra-EU 27 (ab 2020)	45,6	7,6	31,6	31,5	+ 6,9	+ 2,8	- 8,8	- 3,5	- 3,8	+ 0,5	+ 1,7	- 12,4	+ 6,6
Schweiz	7,6	1,2	5,3	5,1	- 10,8	- 10,8	+ 25,5	- 2,9	+ 49,4	- 3,4	+ 11,5	- 20,3	+ 16,8
Vereinigtes Königreich	2,2	0,3	1,5	1,1	+ 16,3	- 1,3	- 24,0	- 35,1	- 20,6	+ 0,1	- 4,4	- 42,6	- 27,6
Westbalkanländer	1,3	0,2	0,9	0,8	+ 9,2	+ 16,0	- 10,6	- 8,3	- 14,5	- 7,5	- 5,1	- 14,3	- 2,5
GUS-Europa	2,3	0,5	1,6	1,9	+ 19,0	- 15,9	- 20,7	- 2,9	+ 4,2	- 9,7	- 28,4	+ 5,5	- 11,6
Russland	2,2	0,4	1,5	1,9	+ 19,0	- 16,1	- 21,4	- 1,8	+ 5,5	- 10,9	- 28,3	+ 7,0	- 11,0
Industrieländer in Übersee	8,9	1,3	6,2	5,4	+ 1,3	+ 10,6	- 19,2	- 10,1	- 14,1	+ 18,4	+ 18,3	- 16,8	- 2,9
USA	5,3	0,7	3,7	3,0	+ 2,9	+ 18,5	- 25,7	- 11,4	- 15,8	+ 31,8	+ 11,6	- 20,8	- 1,1
China	10,1	1,8	7,0	7,2	+ 7,1	+ 7,9	+ 3,2	+ 11,1	- 4,3	+ 11,8	+ 12,3	- 5,8	+ 32,8
Japan	2,0	0,3	1,4	1,4	+ 4,2	+ 0,2	- 8,8	- 10,0	- 12,6	- 9,5	+ 7,6	- 14,2	- 5,5
Agrarwaren	11,6	1,8	8,1	7,3	+ 1,2	+ 4,7	- 0,4	- 12,0	- 7,5	- 3,8	- 5,0	- 16,0	- 8,0
Roh- und Brennstoffe	14,1	2,7	9,8	11,1	+ 15,3	- 4,0	- 23,2	- 9,2	- 18,5	- 17,5	- 16,5	- 14,1	- 4,0
Industriewaren	118,5	19,8	82,1	81,7	+ 4,9	+ 1,6	- 7,3	- 1,8	- 4,1	+ 3,9	+ 5,3	- 9,5	+ 6,0
Chemische Erzeugnisse	20,9	3,5	14,5	14,5	+ 4,5	+ 3,1	- 4,4	+ 4,4	+ 1,2	+ 10,2	+ 4,7	+ 0,8	+ 8,1
Bearbeitete Waren	22,9	3,8	15,9	15,8	+ 6,9	- 2,2	- 6,2	+ 0,5	- 6,6	+ 0,6	+ 7,3	- 5,5	+ 6,4
Maschinen, Fahrzeuge	50,3	8,6	34,9	35,4	+ 4,4	+ 3,7	- 11,4	- 2,0	- 7,8	+ 5,4	+ 6,2	- 9,5	+ 5,8
Konsumnahe Fertigwaren	21,8	3,4	15,1	13,9	+ 4,6	+ 3,1	- 8,0	- 11,1	- 7,4	- 1,2	- 3,2	- 17,4	- 4,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: irene.langer@wifo.ac.at

2.5 Landwirtschaft

Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2017	2018	2019	2020	2019	2020				2020			2021	
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktentwicklung														
Milchanlieferung ¹⁾	3.313	3.391	3.378	3.384	+ 0,8	+ 3,1	- 0,2	- 0,5	- 1,7	- 1,7	- 1,5	- 1,8	- 1,6	
Marktleistung Getreide insgesamt ²⁾	2.459	2.493	2.691	2.822										
BEE ³⁾ Rindfleisch	213	218	215	205	+ 1,2	+ 1,9	- 4,2	- 6,6	- 9,8	- 11,8	- 7,8	- 9,5	- 20,8	
BEE ³⁾ Kalbfleisch	7	7	7	7	- 5,5	- 0,6	- 7,5	- 14,4	- 4,4	- 4,6	+ 7,7	- 12,9	- 24,3	
BEE ³⁾ Schweinefleisch	467	468	468	474	- 2,5	+ 1,3	- 1,8	+ 3,1	+ 2,4	- 8,2	+ 10,3	+ 6,3	- 6,9	
Geflügelschlachtungen ⁴⁾	108	110	116	125	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,5	+ 13,6	+ 4,3	+ 2,7	+ 7,4	+ 3,2	- 3,8	
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)														
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	364	352	349	356	- 4,9	- 2,9	- 2,3	+ 3,9	+ 9,3	+ 7,9	+ 8,9	+ 11,1	+ 7,2	
Qualitätsweizen ⁵⁾	156	159	166	159	- 3,4	- 10,4	- 2,5	- 4,1	+ 3,2	+ 1,7	+ 2,2	+ 5,8	+ 11,9	
Körnermais ⁶⁾	144	149	143	142	- 6,6	- 9,3	- 1,0	+ 8,2	+ 2,1	- 3,0	+ 8,0	+ 1,7	+ 16,3	
Jungstiere (Handelsklasse R3) ⁶⁾⁷⁾	3.861	3.868	3.703	3.650	- 4,0	- 3,3	- 2,7	- 0,5	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,4	
Schweine (Handelsklasse E) ⁶⁾	1.668	1.487	1.757	1.678	+ 37,6	+ 35,3	- 2,6	- 14,3	- 26,2	- 19,0	- 25,9	- 33,0	- 28,4	
Masthühner bratfertig, lose ⁸⁾	2.082	2.731	2.665	2.385	- 13,5	- 18,8	- 10,3	- 3,9	- 7,5	- 4,8	- 7,8	- 9,9	- 1,7	

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Milchlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – ²⁾ Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – ³⁾ Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – ⁴⁾ Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – ⁵⁾ Preise der ersten Handelsstufe: für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – ⁶⁾ € je t Schlachtgewicht. – ⁷⁾ Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – ⁸⁾ Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: dietmar.weinberger@wifo.ac.at

2.6 Herstellung von Waren

Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2018	2019	2020	2020				2020			2021		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	September	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitsstagsbereinigt)													
Insgesamt	+ 4,2	+ 0,2	- 7,4	- 6,2	- 18,4	- 4,3	- 0,8	- 3,4	- 0,1	- 0,3	- 2,1	- 3,5	+ 0,7
Vorleistungen	+ 4,0	- 1,0	- 5,6	- 3,2	- 16,1	- 4,1	+ 1,8	- 3,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 2,2	+ 2,0	+ 3,0
Investitionsgüter	+ 6,2	+ 2,5	- 12,1	- 12,4	- 26,5	- 7,3	- 2,9	- 4,3	- 3,2	- 3,5	- 2,0	- 9,0	- 1,4
Kfz	+ 10,1	+ 5,1	- 16,0	- 12,4	- 46,9	- 8,9	+ 6,2	- 3,6	+ 4,5	+ 10,3	+ 3,2	- 12,3	+ 3,9
Konsumgüter	+ 1,4	- 1,5	- 2,7	+ 0,3	- 9,7	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	- 7,7	- 5,4	- 3,0
Langlebige Konsumgüter	+ 3,4	- 2,2	- 0,1	- 2,3	- 18,2	+ 10,3	+ 9,9	+ 11,9	+ 7,3	+ 19,0	+ 3,4	+ 2,4	+ 8,2
Kurzlebige Konsumgüter	+ 1,0	- 1,3	- 3,4	+ 0,7	- 7,5	- 1,6	- 5,1	- 1,6	- 0,5	- 4,3	- 10,7	- 7,4	- 5,4
Arbeitsmarkt													
Beschäftigte	+ 3,4	+ 1,6	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	- 1,5	- 1,7	- 1,3	- 1,5	- 1,7	- 1,8	- 1,8	.
Geleistete Stunden	+ 3,2	+ 2,2	- 4,4	- 1,4	- 12,0	- 4,1	- 3,0	- 3,2	- 8,5	- 0,9	- 1,2	- 7,0	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	+ 0,7	- 1,4	- 6,4	- 6,5	- 17,2	- 2,9	+ 0,9	- 2,1	+ 1,4	+ 1,5	- 0,3	- 1,7	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 1,1	- 1,9	- 2,7	- 4,2	- 7,2	+ 1,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 3,4	+ 3,0	- 2,5	.
Aufträge													
Auftragseingänge	+ 7,1	- 2,1	- 7,4	- 9,1	- 22,3	- 3,2	+ 5,5	+ 3,4	- 1,9	+ 9,0	+ 10,3	+ 1,1	.
Inland	- 0,2	- 0,9	- 3,9	- 4,8	- 17,2	- 1,4	+ 7,3	+ 7,4	- 4,5	+ 0,2	+ 27,7	- 12,4	.
Ausland	+ 9,4	- 2,5	- 8,4	- 10,4	- 23,8	- 3,8	+ 5,0	+ 2,2	- 1,2	+ 11,8	+ 4,9	+ 5,3	.
Auftragsbestand	+ 10,7	+ 2,5	- 1,6	- 2,1	- 3,4	- 1,9	+ 1,1	- 0,7	- 0,3	+ 0,9	+ 2,6	+ 5,4	.
Inland	+ 10,0	+ 2,1	+ 7,3	+ 10,0	+ 6,5	+ 5,6	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,3	+ 10,3	+ 6,8	.
Ausland	+ 10,8	+ 2,6	- 3,5	- 4,6	- 5,5	- 3,6	- 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	+ 0,9	+ 5,0	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: anna.strauss-kollin@wifo.ac.at

Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2020				2021		2020		2021			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) ¹⁾											
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	- 1,9	- 30,0	- 17,1	- 10,6	- 5,6	- 14,5	- 6,5	- 7,9	- 8,0	- 0,9	+ 14,9	
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 0,1	- 29,6	- 21,1	- 9,9	- 7,4	- 11,6	- 7,9	- 8,2	- 10,0	- 3,8	+ 14,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 4,0	- 30,4	- 13,2	- 11,3	- 3,9	- 17,3	- 5,0	- 7,6	- 6,1	+ 2,0	+ 15,8	
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)												
Auftragsbestände zumindest ausreichend	71,4	47,1	52,3	57,6	59,8	57,3	57,9	58,8	58,5	62,2	73,3	
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	64,1	43,0	46,3	53,7	54,1	53,2	55,6	53,2	52,8	56,2	67,9	
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)												
Fertigwarenlager zur Zeit	+ 7,8	+ 11,5	+ 10,3	+ 7,3	+ 4,3	+ 9,8	+ 3,9	+ 5,4	+ 5,9	+ 1,5	- 6,7	
Produktion in den nächsten 3 Monaten	- 0,4	- 27,0	- 3,7	- 7,3	+ 1,1	- 14,5	- 0,2	- 4,4	+ 1,9	+ 5,8	+ 21,9	
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	- 4,7	- 39,6	- 20,3	- 17,4	- 8,4	- 24,0	- 12,8	- 9,7	- 13,7	- 1,8	+ 15,0	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 3,4	- 9,1	- 4,4	- 1,7	+ 9,2	- 3,3	+ 1,1	+ 3,1	+ 8,0	+ 16,4	+ 32,1	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: birgit.agneyz@wifo.ac.at, alexandros.charos@wifo.ac.at

2.7 Bauwirtschaft

Übersicht 16: Bauwesen

	2018	2019	2020	2020			2021			2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Konjunkturdaten¹⁾													
Produktion ²⁾													
Bauwesen insgesamt	+ 6,3	+ 7,3	- 3,1	- 10,6	- 1,5	- 1,8	.	+ 4,7	- 3,7	- 6,7	.	.	.
Hochbau	+ 9,1	+ 9,6	- 5,0	- 10,0	- 4,8	- 2,8	.	+ 0,5	+ 0,4	- 5,2	.	.	.
Tiefbau	- 3,7	+ 5,9	- 3,2	- 8,9	- 0,1	- 4,5	.	+ 13,2	- 21,4	- 6,5	.	.	.
Baunebengewerbe ³⁾	+ 7,7	+ 6,2	- 1,9	- 11,6	+ 0,3	- 0,4	.	+ 5,2	- 1,4	- 7,6	.	.	.
Auftragsbestände	+ 16,3	+ 4,8	- 0,4	- 3,0	+ 1,0	+ 3,5	.	+ 4,4	+ 2,7	+ 7,4	.	.	.
Auftragseingänge	+ 11,4	- 1,7	+ 0,0	- 5,3	+ 0,9	+ 7,1	.	+ 7,6	+ 10,9	+ 33,8	.	.	.
Arbeitsmarkt													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,4	+ 3,8	- 0,1	- 2,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 6,8	+ 2,2	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 17,8	+ 10,1
Arbeitslose	- 9,8	- 8,6	+ 29,9	+ 87,2	+ 39,3	+ 18,8	- 8,3	+ 31,1	+ 11,1	+ 13,9	+ 11,1	- 48,0	- 42,5
Offene Stellen	+ 48,0	+ 10,5	+ 2,2	+ 0,1	- 0,7	+ 4,9	+ 7,8	+ 8,1	- 0,6	- 16,5	- 4,1	+ 44,3	+ 39,4
Baupreisindex													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,7	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,7	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,8	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 1,5	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,7	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.8 Binnenhandel

Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020				2021					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 3,7	+ 1,2	- 5,3	- 4,1	- 12,5	- 1,0	- 3,4	+ 2,3	- 3,7	- 4,8	- 1,5	- 15,9	- 0,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,1	+ 0,6	- 10,7	- 16,4	- 24,5	+ 0,6	- 1,3	+ 8,3	- 1,5	- 2,7	+ 0,6	- 18,7	+ 2,0
Großhandel	+ 4,9	+ 0,9	- 7,0	- 2,6	- 14,5	- 4,8	- 5,8	- 1,7	- 9,2	- 3,8	- 4,1	- 13,5	- 1,6
Einzelhandel	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,1	- 0,8	- 2,9	+ 4,8	- 0,5	+ 6,9	+ 5,1	- 7,8	+ 1,0	- 18,5	+ 1,0
Nettoumsätze real ¹⁾	+ 1,3	+ 0,6	- 4,8	- 4,1	- 11,2	- 0,5	- 3,2	+ 3,0	- 3,4	- 4,7	- 1,6	- 16,5	- 2,1
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,7	- 1,2	- 12,5	- 18,2	- 26,0	- 1,3	- 3,1	+ 6,4	- 3,4	- 4,4	- 1,2	- 20,2	+ 0,5
Großhandel	+ 2,1	+ 0,6	- 5,3	- 1,4	- 11,6	- 2,8	- 5,0	+ 0,3	- 8,0	- 3,0	- 3,6	- 14,7	- 4,7
Einzelhandel	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	- 1,9	- 2,9	+ 4,3	- 0,5	+ 6,8	+ 5,0	- 7,9	+ 1,2	- 18,1	+ 1,3
Beschäftigte ²⁾	+ 1,3	+ 0,2	- 1,7	- 1,1	- 3,3	- 0,9	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 1,6	- 1,8	- 2,7	- 2,4
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 2,2	+ 0,9	- 1,8	- 1,1	- 3,4	- 1,0	- 1,7	- 1,0	- 1,6	- 1,7	- 1,9	- 3,1	- 2,9
Großhandel	+ 2,0	+ 0,9	- 1,5	- 0,4	- 2,7	- 1,3	- 1,7	- 1,2	- 1,2	- 2,0	- 1,8	- 2,5	- 2,2
Einzelhandel	+ 0,8	- 0,4	- 1,8	- 1,6	- 3,6	- 0,7	- 1,1	- 0,3	- 0,2	- 1,4	- 1,9	- 2,8	- 2,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.9 Private Haushalte

Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2018	2019	2020	2020			2021			2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Privater Konsum	+ 1,1	+ 0,8	- 9,6	- 16,1	- 6,0	- 11,0	.	.	.	.	.	.	.
Sparquote ¹⁾	7,8	8,2	14,5	9,7	11,3	14,5	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	+ 0,9	- 2,7	- 10,1	- 13,6	- 9,2	- 13,1	- 10,1	- 15,7	- 11,8	- 12,9	- 11,4	- 5,9	- 8,0
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	- 1,2	+ 1,9	- 2,3	- 1,3	- 5,7	- 6,2	- 8,0	- 6,1	- 7,8	- 9,3	- 7,5	- 7,1	- 11,0
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 3,4	+ 6,2	+ 0,4	- 3,5	+ 1,5	- 2,2	+ 0,4	- 4,6	- 1,2	+ 0,1	- 1,9	+ 3,1	+ 5,4
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	+ 13,0	- 4,9	- 22,2	- 29,3	- 16,7	- 30,0	- 21,6	- 34,8	- 23,8	- 28,5	- 23,4	- 13,0	- 14,6
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	- 11,5	- 14,0	- 16,3	- 20,5	- 15,8	- 14,0	- 11,1	- 17,3	- 14,5	- 13,8	- 12,8	- 6,7	- 11,9

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: marfina.einsiedl@wifo.ac.at

2.10 Verkehr

Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2018	2019	2020	2020				2021	2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem- ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Güterverkehr														
Verkehrsleistung														
Straße	+ 1,1	+ 1,7	.	- 7,2	+ 4,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 1,9	- 0,4	.	- 21,0	- 7,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt ¹⁾	+ 4,6	- 4,6	- 26,6	- 38,3	- 34,1	- 25,9	.	- 27,1	- 19,9	- 13,0	.	.	.	
Binnenschifffahrt	- 28,4	+ 20,7	.	- 5,6	- 15,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Lkw-Fahrleistung ²⁾	+ 5,6	+ 0,9	- 4,6	- 15,3	- 2,5	+ 1,3	+ 5,0	+ 4,5	+ 5,1	- 8,2	+ 2,2	+ 20,2	+ 36,5	
Neuzulassungen Lkw ³⁾	+ 10,6	+ 1,5	- 17,1	- 37,7	+ 6,6	+ 4,0	+ 32,7	+ 16,6	+ 0,9	- 7,2	+ 3,6	+ 129,5	.	
Personenverkehr														
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,5	- 3,4	- 24,5	- 38,9	- 17,6	- 4,2	+ 16,2	- 13,8	+ 4,8	- 38,4	- 5,7	+ 177,1	.	
Bahn (Personenkilometer)	+ 4,7	+ 0,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere ⁴⁾)	+ 9,7	+ 14,0	- 74,3	- 98,1	- 80,0	- 90,4	.	- 93,0	- 91,8	- 92,2	.	.	.	
Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei														
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,1	+ 1,6	- 3,8	- 4,9	- 2,8	- 5,5	- 5,1	- 4,8	- 7,4	- 7,6	- 7,6	+ 0,2	+ 1,3	
Arbeitslose	- 6,8	- 1,0	+ 52,0	+ 86,0	+ 53,0	+ 42,4	+ 11,6	+ 45,5	+ 44,4	+ 42,6	+ 40,3	- 25,0	- 33,3	
Offene Stellen	+ 34,6	+ 6,0	- 31,4	- 39,9	- 38,6	- 30,9	- 20,0	- 32,7	- 30,4	- 36,9	- 28,5	+ 14,4	+ 28,4	
Kraftstoffpreise														
Dieselmotorkraftstoff	+ 10,5	- 1,4	- 12,8	- 17,8	- 14,4	- 15,7	- 3,5	- 16,4	- 13,5	- 11,0	- 5,3	+ 6,8	.	
Normalbenzin	+ 7,5	- 2,0	- 12,4	- 19,2	- 15,3	- 14,4	- 2,6	- 15,3	- 13,5	- 9,8	- 4,9	+ 7,9	.	

Q: Statistik Austria; BMWF; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

2.11 Bankenstatistik

Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2018	2019	2020	2020				2021	2020	2021			
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	In %												
Geld- und Kapitalmarktzinssätze													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6
Taggeldsatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktzinssätze													
Benchmark	0,7	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0
Umlaufgewichtete Durchschnittszinssätze	0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,3
Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	3,9	3,7	3,9	4,6	4,1	3,7	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	2,3	1,9	1,5	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4	1,4	1,4	1,3	1,4	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,7	1,8	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,3	1,2	1,3	1,2	1,5	1,3	1,4	1,0	1,4	1,5	1,3	1,0	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,5	1,4	1,2	1,2	1,8	1,4	1,2	1,4	1,4	1,4	1,2	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1	1,2	1,0	0,9	1,1	.
Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	.
Über 2 Jahre	0,6	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,6	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
Einlagen und Kredite													
Einlagen insgesamt	+ 5,4	+ 3,7	+ 8,6	+ 4,6	+ 5,6	+ 6,9	+ 8,6	.	.	.	.	.	.
Spareinlagen	- 0,0	+ 0,3	+ 20,0	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 20,0	.	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	.	+ 6,4	+ 13,5	+ 7,7	+ 8,8	+ 11,7	+ 13,5	.	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	.	- 1,8	- 2,2	- 1,7	- 1,1	- 3,1	- 2,2	.	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,8	.	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at, nathalie.fischer@wifo.ac.at

2.12 Arbeitsmarkt

Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2019		2020		2021		2020		2021				
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 3,2	+ 2,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 1,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7
Arbeitslose	+ 3,7	- 1,6	+ 18,0	+ 36,3	- 14,0	- 6,3	- 4,6	± 0,0	- 0,7	- 1,5	- 2,2	- 3,7	- 4,6
Offene Stellen	- 1,4	+ 2,2	- 7,4	- 23,2	+ 9,9	+ 4,4	+ 8,6	- 0,7	- 0,5	+ 3,0	+ 5,6	+ 6,8	+ 6,6
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,5	7,4	8,7	11,8	10,1	9,5	9,1	9,5	9,6	9,4	9,2	8,8	8,4
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,4	4,3	4,6	5,6	5,6	5,6	5,7	5,5	5,8	5,7	5,7	5,6	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2018	2019	2020	2020		2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.741	3.797	3.717	3.647	3.797	3.716	3.676	3.737	3.645	3.631	3.664	3.734	3.757
Männer	2.000	2.034	1.991	1.964	2.042	1.991	1.960	2.013	1.931	1.923	1.951	2.006	2.025
Frauen	1.741	1.763	1.726	1.683	1.755	1.725	1.716	1.725	1.714	1.707	1.713	1.729	1.732
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.661	3.720	3.644	3.572	3.725	3.645	3.605	3.667	3.575	3.560	3.593	3.663	3.686
Männer	1.992	2.026	1.983	1.955	2.035	1.985	1.953	2.007	1.926	1.916	1.944	1.998	2.018
Frauen	1.669	1.694	1.661	1.617	1.690	1.660	1.652	1.660	1.649	1.643	1.649	1.664	1.668
Ausländische Arbeitskräfte	753	799	777	742	815	777	768	789	740	747	764	793	806
Herstellung von Waren	619	629	620	615	625	617	615	619	612	611	613	620	621
Bauwesen	261	271	271	275	293	275	258	289	244	237	254	282	292
Private Dienstleistungen	1.751	1.781	1.707	1.640	1.759	1.698	1.702	1.702	1.669	1.662	1.673	1.690	1.699
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	955	963	970	963	966	982	987	983	981	981	983	996	998
Arbeitslose	312	301	410	470	368	403	429	391	460	468	437	381	355
Männer	175	167	224	247	193	220	243	207	266	274	250	206	187
Frauen	137	135	186	223	174	183	185	184	194	194	187	175	169
Personen in Schulung	69	62	57	47	54	64	72	66	61	67	72	77	78
Offene Stellen	72	77	63	58	66	58	66	58	51	58	65	74	81
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 86,2	+ 55,8	- 80,1	- 150,7	- 56,5	- 74,6	- 32,1	- 55,0	- 123,6	- 128,6	- 112,6	+ 145,0	+ 174,7
Männer	+ 50,5	+ 33,9	- 43,1	- 79,0	- 32,2	- 37,0	- 6,1	- 25,1	- 60,0	- 64,1	- 52,0	+ 97,8	+ 97,9
Frauen	+ 35,7	+ 22,0	- 37,1	- 71,7	- 24,3	- 37,5	- 26,0	- 29,9	- 63,7	- 64,5	- 60,6	+ 47,2	+ 76,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	- 147,3	- 53,0	- 70,9	- 28,7	- 51,4	- 120,6	- 125,1	- 108,8	+ 148,0	+ 178,9
Männer	+ 50,4	+ 34,1	- 43,0	- 80,2	- 31,8	- 36,5	- 5,9	- 24,7	- 59,5	- 63,8	- 51,6	+ 97,8	+ 99,3
Frauen	+ 37,6	+ 24,8	- 33,1	- 67,1	- 21,3	- 34,4	- 22,8	- 26,7	- 61,1	- 61,4	- 57,2	+ 50,2	+ 79,5
Ausländische Arbeitskräfte	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	- 55,0	- 8,4	- 23,6	- 7,3	- 11,1	- 54,6	- 58,2	- 51,6	+ 88,1	+ 99,2
Herstellung von Waren	+ 18,6	+ 9,9	- 9,5	- 12,8	- 11,5	- 11,1	- 6,6	- 11,1	- 11,8	- 11,3	- 10,7	+ 2,0	+ 7,2
Bauwesen	+ 8,5	+ 9,9	- 0,3	- 7,5	+ 4,2	+ 4,6	+ 16,4	+ 6,1	+ 4,9	+ 0,9	+ 5,8	+ 42,7	+ 26,9
Private Dienstleistungen	+ 43,4	+ 29,9	- 73,6	- 126,1	- 56,2	- 76,9	- 56,6	- 62,0	- 121,3	- 124,8	- 115,7	+ 70,6	+ 106,2
Öffentliche Dienstleistungen ²⁾	+ 16,1	+ 7,8	+ 7,1	+ 0,3	+ 10,1	+ 12,0	+ 17,0	+ 14,9	+ 7,0	+ 9,9	+ 11,5	+ 29,8	+ 36,8
Arbeitslose	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	+ 91,3	+ 109,9	+ 113,0	+ 103,0	- 123,3	- 166,9
Männer	- 18,0	- 8,2	+ 57,3	+ 99,4	+ 50,6	+ 45,4	+ 8,5	+ 46,3	+ 52,6	+ 55,1	+ 49,5	- 79,1	- 89,6
Frauen	- 9,9	- 2,6	+ 51,0	+ 90,8	+ 42,6	+ 45,1	+ 22,4	+ 45,0	+ 57,3	+ 57,9	+ 53,5	- 44,2	- 77,3
Personen in Schulung	- 3,4	- 6,8	- 4,9	- 15,6	- 1,9	+ 0,8	+ 9,0	- 0,1	+ 3,2	+ 1,8	+ 6,6	+ 18,6	+ 28,8
Offene Stellen	+ 14,7	+ 5,5	- 14,3	- 24,1	- 16,5	- 13,1	- 3,3	- 12,9	- 14,8	- 13,2	- 10,0	+ 13,3	+ 27,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2018	2019	2020	2020		2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	7,7	7,4	9,9	11,4	8,8	9,8	10,4	9,5	11,2	11,4	10,7	9,3	8,6
Männer	8,0	7,6	10,1	11,2	8,6	10,0	11,0	9,3	12,1	12,5	11,4	9,3	8,4
Frauen	7,3	7,1	9,7	11,7	9,0	9,6	9,7	9,6	10,2	10,2	9,8	9,2	8,9
Erweiterte Arbeitslosenquote ¹⁾	9,2	8,7	11,2	12,4	10,0	11,2	12,0	10,9	12,5	12,9	12,2	10,9	10,3
	In % der Arbeitslosen insgesamt												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,4	10,0	10,6	11,4	10,6	9,8	9,3	9,7	9,9	9,7	9,3	8,8	8,5
Langzeitbeschäftigungslose ²⁾	33,9	32,7	28,5	25,0	32,7	32,0	33,2	32,6	29,7	29,9	32,2	38,5	41,8
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	4,4	3,9	6,5	8,1	5,6	7,0	6,5	6,7	9,1	8,0	6,7	5,1	4,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Einschließlich Personen in Schulung. – ²⁾ Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: stefan.fuchs@wifo.ac.at, christoph.lorenz@wifo.ac.at

2.13 Preise und Löhne

Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2018	2019	2020	2020				2021		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9
Verbraucherpreisindex	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,9
Ohne Saisonwaren	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,9
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 0,6	+ 2,7	+ 2,9	- 1,1	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,2
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,3
Bekleidung und Schuhe	+ 0,5	+ 0,8	- 0,1	- 1,5	+ 0,5	- 0,6	- 0,8	- 0,2	- 1,3	+ 1,8	- 2,5	- 1,6	+ 0,0
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,0
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 1,3
Gesundheitspflege	+ 2,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4
Verkehr	+ 2,9	+ 0,2	- 1,7	- 2,6	- 2,6	- 2,9	+ 0,7	- 3,1	- 2,5	- 1,8	+ 0,3	+ 3,6	+ 3,5
Nachrichtenübermittlung	- 2,8	- 3,1	- 3,0	- 3,8	- 1,9	- 1,7	- 3,6	- 2,0	- 1,7	- 3,9	- 3,8	- 3,1	- 2,6
Freizeit und Kultur	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,5
Erziehung und Unterricht	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8
Restaurants und Hotels	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,1	+ 2,4	+ 3,3	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,9
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,5
Großhandelspreisindex	+ 4,2	± 0,0	- 4,1	- 6,6	- 4,5	- 3,5	+ 2,3	- 3,8	- 2,7	- 0,1	+ 2,2	+ 6,9	+ 8,7
Ohne Saisonprodukte	+ 4,3	- 0,1	- 4,3	- 6,8	- 4,8	- 3,7	+ 2,1	- 4,0	- 2,8	- 0,2	+ 2,2	+ 6,8	+ 8,9

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauning@wifo.ac.at

Übersicht 25: Tariflöhne

	2018	2019	2020	2020				2021		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezember	Jänner	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,7
Angestellte	+ 2,6	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte für das Jahr 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle übrigen Werte auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

Übersicht 26: Effektivverdienste

	2018	2019	2020	2020				2020					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezember
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 5,0	+ 4,4	- 1,8	+ 2,5	- 6,5	- 1,5	- 0,7						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 4,5	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,6	+ 2,4	- 1,3	+ 0,5	+ 1,4						
Netto	+ 2,2	+ 2,9	.										
Netto, real ²⁾	+ 0,2	+ 1,4	.										
Herstellung von Waren³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 6,3	+ 4,1	- 1,0	+ 1,6	- 3,0	- 2,7	+ 0,5	- 2,4	- 4,3	- 1,3	- 0,3	+ 0,3	+ 1,6
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,1	+ 1,3	- 1,6	- 1,2	+ 2,2	- 0,6	- 3,1	+ 0,0	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,5
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,9	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,5	- 1,1	+ 4,6	+ 2,1	+ 1,1
Bauwesen³⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto ⁴⁾	+ 7,3	+ 8,4	+ 4,0	+ 8,0	- 1,1	+ 4,4	+ 5,4	+ 2,9	+ 2,4	+ 8,2	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,8
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁴⁾	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,3	+ 5,9	- 1,2	+ 1,9	+ 3,2	+ 0,8	- 0,3	+ 5,6	+ 0,0	+ 3,7	+ 5,4
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁴⁾	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 5,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2015. – ³⁾ Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – ⁴⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: doris.steininger@wifo.ac.at, anna.brunner@wifo.ac.at

2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.912	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	1.114	1.136	1.155	1.187	1.224	1.277
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.062	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	862	878	892	917	945	986
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	850	864	877	893	904	930	1.420	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602
Selbständige	357	359	360	362	364	368	1.034	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	181	185	188	193	196	202	1.274	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	176	174	171	170	168	166	777	795	811	835	863	912
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213
Pensionsversicherung der Unselbständigen	84	96	97	102	111	121	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	47	53	54	56	58	62	831	824	797	877	902	943
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	36	43	44	47	52	60	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543
Selbständige	15	18	18	19	20	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	10	11	12	12	13	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	5	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.311	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	1.078	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212
Direktpensionen	1.803	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.196	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338
Invaliditätspensionen ¹⁾	188	170	165	159	153	147	1.104	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197
Alle Alterspensionen ²⁾	1.615	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.207	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349
Normale Alterspensionen	1.504	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.162	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317
Vorzeitige Alterspensionen	111	97	88	79	74	75	1.809	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080
Bei langer Versicherungsdauer	5	4	3	2	2	2	1.627	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400
Korridorpensionen	16	16	17	18	20	21	1.515	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924
Für Langzeitversicherte ³⁾	84	67	53	39	25	21	1.880	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	6	7	9	11	14	18	1.759	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135
Witwen- bzw. Witwerpensionen	460	456	455	452	449	447	688	725	738	747	742	762
Waisenpensionen	48	47	48	47	47	47	352	361	368	373	382	393
Neuzuerkennungen insgesamt	111	100	115	117	123	132	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275
Direktpensionen	81	70	84	86	91	101	1.032	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453
Invaliditätspensionen ¹⁾	20	15	19	17	16	17	848	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162
Alle Alterspensionen ²⁾	61	55	65	69	75	84	1.092	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514
Normale Alterspensionen	30	32	37	42	46	56	502	933	984	1.035	1.098	1.232
Vorzeitige Alterspensionen	31	23	28	27	29	28	1.676	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	3	1	0	0	1.389	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432
Korridorpensionen	6	6	7	8	9	9	1.538	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919
Für Langzeitversicherte ³⁾	18	9	12	11	11	9	1.769	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300
Schwerarbeitspensionen ⁴⁾	2	2	3	4	5	6	1.847	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	25	26	26	26	26	693	710	725	732	745	769
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	282	294	297	300	286	305

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – ¹⁾ Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – ²⁾ Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – ³⁾ Langzeitversicherterregelung ("Hacklerregelung"). – ⁴⁾ Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	60,8	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	58,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5
Invaliditätspensionen	55,7	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	52,8	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4
Alle Alterspensionen	63,2	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	59,8	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.968,6	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	17,0	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	1.309,2	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	42,9	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1
Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen	1.437,6	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	86,1	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: stefan.weingaertner@wifo.ac.at

2.15 Entwicklung in den Bundesländern

Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2018	2019	2020	2020				2021		2020			2021	
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Österreich	+ 3,7	+ 1,9	-35,9	-77,9	-13,7	-76,3	-93,6	-49,0	-79,7	-93,9	-95,3	-95,6	-82,7	
Wien	+ 6,3	+ 6,8	-73,9	-94,5	-72,3	-91,1	-91,5	-84,2	-93,3	-95,6	-94,8	-93,2	-76,7	
Niederösterreich	+ 3,3	+ 3,5	-40,5	-71,9	-19,6	-52,5	-52,2	-36,2	-59,5	-67,9	-66,4	-62,6	- 1,2	
Burgenland	- 1,4	+ 3,1	-27,3	-67,8	+ 9,5	-51,3	-69,6	- 9,7	-76,2	-81,2	-79,7	-77,2	-29,0	
Steiermark	+ 1,9	+ 1,7	-24,6	-65,4	+ 4,8	-55,1	-87,1	- 9,6	-70,7	-87,5	-90,8	-91,1	-64,6	
Kärnten	+ 2,3	+ 0,2	-17,0	-59,1	+ 3,7	-54,4	-87,5	- 9,2	-54,7	-89,0	-90,7	-92,0	-60,7	
Oberösterreich	+ 5,8	+ 4,6	-36,4	-69,6	-12,9	-58,3	-69,6	-33,8	-68,8	-79,8	-78,0	-77,8	-30,1	
Salzburg	+ 4,2	+ 1,6	-32,3	-80,0	-14,3	-78,2	-97,0	-37,5	-81,8	-96,9	-97,7	-98,0	-92,0	
Tirol	+ 3,6	+ 0,5	-33,5	-82,6	-10,2	-86,4	-98,2	-65,3	-85,8	-97,7	-98,5	-98,8	-95,4	
Vorarlberg	+ 2,8	+ 0,5	-30,5	-78,5	- 4,1	-80,2	-97,8	-53,1	-81,3	-97,8	-98,6	-98,5	-93,4	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2018	2019	2020	2020				2020			2021		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,7	+ 1,0	- 8,8	- 6,3	-21,3	- 5,6	- 1,9	- 8,7	- 1,8	- 6,8	+ 1,5	+ 0,2	-10,4
Wien	+ 0,9	- 3,0	+ 6,8	+13,3	- 0,3	+ 7,4	+ 6,8	+ 2,1	+ 7,3	+ 3,4	+12,3	+ 4,9	+ 3,5
Niederösterreich	+ 9,1	- 1,5	-13,6	- 8,2	-24,5	-11,5	- 9,8	-12,5	- 9,0	-14,0	- 7,8	- 6,8	-19,6
Burgenland	+ 2,2	- 0,8	-11,9	- 5,4	-30,7	- 7,4	- 3,2	- 8,9	- 4,8	- 7,4	- 2,7	+ 1,5	-15,2
Steiermark	+11,5	+ 4,1	-12,8	-10,7	-26,6	-11,5	- 1,9	-21,7	- 4,3	- 6,0	+ 1,9	- 1,2	-16,3
Kärnten	+ 9,5	- 1,7	- 4,9	- 6,9	-13,8	- 3,4	+ 4,9	- 1,7	+ 1,0	- 0,1	+ 7,3	+ 7,8	+ 1,0
Oberösterreich	+ 4,9	+ 1,1	- 9,2	- 7,8	-25,1	- 3,3	- 0,4	- 4,5	- 0,3	- 6,7	+ 2,1	+ 4,4	- 7,9
Salzburg	+ 5,3	+ 3,7	- 5,8	- 1,1	-18,1	- 4,5	+ 1,3	- 6,0	+ 1,6	- 2,8	+ 6,7	+ 0,3	- 7,7
Tirol	+ 5,5	+ 1,9	- 6,5	- 5,8	-14,6	- 5,2	- 0,3	- 5,3	- 4,3	- 8,1	+ 6,6	+ 1,3	- 4,0
Vorarlberg	+ 4,8	+ 4,4	- 6,8	- 6,6	-16,6	+ 2,6	- 6,6	- 0,8	+ 8,0	- 8,2	- 2,7	- 8,9	-11,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2018	2019	2020	2020				2020			2021		
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Österreich	+ 6,3	+ 7,3	- 3,1	+ 2,4	-10,6	- 1,5	- 1,8	- 2,5	+ 2,1	- 6,2	+ 4,7	- 3,7	- 6,7
Wien	+ 6,2	+ 8,4	- 7,8	- 4,6	-11,0	- 4,0	-10,5	- 3,7	- 4,5	-10,2	-11,3	-10,2	-14,5
Niederösterreich	+ 6,6	+ 8,2	- 0,9	+ 4,9	-10,9	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,1	+ 6,9	- 5,5	+ 8,8	+ 3,3	-10,1
Burgenland	- 2,4	+16,3	- 1,2	+28,0	- 3,9	- 0,9	-14,9	- 3,2	+ 1,4	- 2,7	+11,4	-40,6	-10,2
Steiermark	+ 5,4	+ 7,3	- 2,9	+ 3,7	-10,2	- 4,2	+ 0,4	- 3,7	- 2,2	- 9,6	+11,7	+ 0,9	- 4,2
Kärnten	+ 3,9	+ 6,0	- 5,9	- 1,1	-16,6	- 4,9	- 0,5	-10,7	+ 4,9	- 6,9	+15,7	- 8,4	- 6,3
Oberösterreich	+ 9,1	+ 4,8	- 3,9	- 1,4	-11,5	- 1,2	- 1,5	- 2,3	+ 2,7	- 6,2	+ 3,5	- 1,5	- 3,8
Salzburg	+ 8,3	+ 5,8	+ 2,3	+ 7,5	-12,5	+ 2,7	+11,8	- 4,1	+10,5	+ 6,5	+20,1	+ 9,4	+ 3,0
Tirol	+ 2,7	+12,3	- 2,7	+ 5,2	- 9,0	- 2,1	- 2,6	+ 1,2	+ 1,2	- 6,7	+ 5,3	- 5,7	- 7,3
Vorarlberg	+ 8,7	+ 0,1	+ 3,9	+11,6	- 2,4	+ 5,0	+ 3,2	+ 1,5	+ 9,4	- 0,1	+ 6,4	+ 3,2	+ 6,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Ab 2020: vorläufig. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 34: Beschäftigung

	2018	2019	2020	2020			2021		2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	November	Dezember	Jänner	Februar	März	April	
	In 1.000													
Österreich	3.661	3.720	3.644	3.572	3.725	3.645	3.605	3.667	3.575	3.560	3.593	3.663	3.686	
Wien	836	852	831	816	839	838	836	842	827	828	835	845	849	
Niederösterreich	605	615	611	603	624	615	606	620	602	598	604	616	620	
Burgenland	102	104	103	102	107	104	102	104	101	100	101	104	105	
Steiermark	512	520	510	502	523	512	506	516	500	500	505	515	518	
Kärnten	209	211	206	202	216	205	200	206	198	196	199	205	208	
Oberösterreich	650	660	651	643	662	655	650	659	644	640	646	663	668	
Salzburg	253	256	248	240	255	244	240	245	239	237	239	243	245	
Tirol	331	336	322	307	335	312	307	313	306	302	306	312	313	
Vorarlberg	162	165	161	157	164	160	159	160	159	158	159	160	160	
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	-147,3	- 53,0	- 70,9	- 28,7	- 51,4	-120,6	-125,1	-108,8	+148,0	+178,9	
Wien	+ 19,6	+ 15,9	- 20,5	- 37,7	- 19,2	- 18,9	+ 3,4	- 19,6	- 19,7	- 14,1	- 9,5	+ 33,8	+ 43,5	
Niederösterreich	+ 13,4	+ 10,1	- 3,9	- 16,5	- 2,3	+ 0,4	+ 4,4	+ 1,0	+ 0,4	- 6,3	- 4,6	+ 24,1	+ 27,4	
Burgenland	+ 2,0	+ 1,5	- 0,9	- 3,8	- 0,1	+ 0,7	+ 2,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 5,9	+ 6,3	
Steiermark	+ 15,7	+ 8,0	- 10,0	- 20,5	- 7,5	- 6,3	+ 1,9	- 5,3	- 9,3	- 10,1	- 8,1	+ 23,9	+ 25,5	
Kärnten	+ 3,9	+ 2,2	- 5,9	- 12,1	- 3,7	- 3,4	+ 0,1	- 1,8	- 6,4	- 6,7	- 5,7	+ 12,7	+ 13,5	
Oberösterreich	+ 15,9	+ 10,4	- 8,9	- 19,9	- 7,5	- 5,6	+ 5,6	- 4,4	- 6,5	- 7,8	- 3,1	+ 27,8	+ 32,5	
Salzburg	+ 5,2	+ 3,1	- 8,4	- 12,0	- 4,8	- 11,8	- 13,9	- 6,7	- 25,4	- 25,2	- 24,3	+ 7,8	+ 10,6	
Tirol	+ 8,4	+ 5,4	- 14,4	- 20,0	- 6,3	- 21,6	- 26,9	- 13,0	- 44,7	- 45,6	- 44,9	+ 9,8	+ 14,6	
Vorarlberg	+ 4,0	+ 2,2	- 3,2	- 4,7	- 1,8	- 4,4	- 5,6	- 2,3	- 9,4	- 9,7	- 9,3	+ 2,2	+ 5,0	

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2018	2019	2020	2020			2021	2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
In 1.000													
Österreich	312	301	410	470	368	403	429	391	460	468	437	381	355
Wien	119	115	150	171	147	145	147	143	156	155	149	139	134
Niederösterreich	52	51	65	72	59	62	67	60	71	74	68	58	54
Burgenland	9	8	11	12	10	11	12	10	13	13	12	10	9
Steiermark	35	34	48	55	41	45	49	43	55	56	50	42	38
Kärnten	22	21	27	30	21	27	30	26	33	34	31	25	22
Oberösterreich	35	34	47	52	43	44	47	42	52	54	48	40	36
Salzburg	14	13	20	25	15	21	24	21	25	26	24	20	19
Tirol	18	16	29	37	20	33	37	33	39	41	38	33	30
Vorarlberg	9	9	14	16	13	14	15	14	16	16	15	14	13
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000													
Österreich	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	+ 190,2	+ 93,2	+ 90,5	+ 30,9	+ 91,3	+ 109,9	+ 113,0	+ 103,0	- 123,3	- 166,9
Wien	- 5,6	- 3,6	+ 34,8	+ 60,1	+ 37,1	+ 31,1	+ 11,7	+ 34,3	+ 30,6	+ 32,3	+ 28,9	- 26,0	- 44,4
Niederösterreich	- 5,5	- 1,7	+ 14,2	+ 26,3	+ 12,4	+ 10,2	- 0,0	+ 11,1	+ 10,7	+ 10,8	+ 9,3	- 20,1	- 26,4
Burgenland	- 0,9	- 0,3	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 0,1	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	- 3,5	- 4,4
Steiermark	- 5,2	- 1,0	+ 13,9	+ 24,9	+ 10,9	+ 9,3	- 0,5	+ 9,7	+ 10,8	+ 10,7	+ 9,5	- 21,8	- 24,9
Kärnten	- 2,2	- 0,9	+ 6,0	+ 12,1	+ 3,4	+ 3,9	+ 0,1	+ 3,7	+ 6,1	+ 6,5	+ 6,2	- 12,3	- 13,7
Oberösterreich	- 4,5	- 1,1	+ 12,5	+ 22,3	+ 11,1	+ 8,8	- 0,1	+ 9,7	+ 8,8	+ 9,8	+ 7,8	- 18,0	- 21,9
Salzburg	- 0,8	- 0,8	+ 7,4	+ 12,6	+ 4,9	+ 7,2	+ 4,6	+ 6,0	+ 12,2	+ 11,6	+ 11,1	- 8,9	- 11,3
Tirol	- 2,8	- 1,2	+ 12,6	+ 20,2	+ 7,7	+ 13,9	+ 12,1	+ 10,9	+ 22,9	+ 23,5	+ 23,2	- 10,5	- 15,0
Vorarlberg	- 0,5	- 0,0	+ 4,4	+ 7,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,0	+ 3,9	+ 5,8	+ 5,8	+ 5,4	- 2,2	- 4,8

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2018	2019	2020	2020			2021	2020		2021			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner	Februar	März	April
In % der unselbständigen Erwerbspersonen													
Österreich	7,7	7,4	9,9	11,4	8,8	9,8	10,4	9,5	11,2	11,4	10,7	9,3	8,6
Wien	12,3	11,7	15,1	17,1	14,7	14,6	14,8	14,3	15,7	15,6	15,0	14,0	13,5
Niederösterreich	7,8	7,5	9,4	10,4	8,5	9,0	9,7	8,6	10,4	10,7	10,0	8,5	7,8
Burgenland	7,7	7,3	9,4	10,2	8,0	9,1	10,4	8,6	11,1	11,6	10,6	8,9	7,8
Steiermark	6,3	6,0	8,4	9,7	7,2	8,0	8,7	7,6	9,7	9,8	8,9	7,4	6,7
Kärnten	9,2	8,8	11,3	12,7	8,5	11,3	12,8	10,8	14,0	14,5	13,2	10,7	9,5
Oberösterreich	5,0	4,8	6,5	7,3	6,0	6,2	6,6	5,9	7,3	7,6	6,8	5,5	5,0
Salzburg	5,0	4,6	7,3	9,3	5,5	7,8	8,8	7,7	9,3	9,8	9,0	7,5	6,9
Tirol	4,9	4,5	8,1	10,6	5,4	9,4	10,7	9,2	11,0	11,8	11,0	9,3	8,5
Vorarlberg	5,4	5,3	7,7	9,2	7,0	8,1	8,4	8,0	8,8	9,0	8,5	7,7	7,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: regional@wifo.ac.at

2.16 Staatshaushalt

Übersicht 37: Staatsquoten

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsquoten													
Staatsausgabenquote	49,9	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,9
Staatseinnahmenquote	48,4	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,9
Indikator 2	41,5	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,4
Budgetsalden													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 1,5	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,9
Bund	- 1,3	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,8
Länder	.	.	.	.	.	.	.	0,1	- 0,4	0,1	0,1	0,2	- 0,5
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
Wien	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,0	0,0	0,1	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,1
Struktureller Budgetsaldo laut													
Europäischer Kommission ¹⁾	- 2,7	- 3,7	- 3,1	- 2,5	- 1,7	- 0,9	- 0,5	0,0	- 1,1	- 1,3	- 1,2	- 1,1	- 6,4
Primärsaldo	1,5	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 7,5
Schuldenstand (Maastricht)													
Gesamtstaat	68,7	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,0	70,5	83,9
Bund	.	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,0	5,6	5,3	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,2	2,3	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,0	1,9	1,9	2,3
Sozialversicherungsträger	.	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – !) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: andrea.sutrich@wifo.ac.at

- 5/2020** Internationaler Konjunkturerbruch als Folge der COVID-19-Pandemie • Konjunkturschätzung stürzt infolge der COVID-19-Pandemie ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Reaktionen der Unternehmen auf die COVID-19-Krise. Eine Analyse auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des WIFO Konjunkturtests vom April 2020 • Budgeterstellung in Österreich während des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie • Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020 • Unsicherheit durch internationale Handelskonflikte – Industriekonjunktur flaut ab. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2019 • Senkung des Eingangsteuersatzes in der Lohn- und Einkommensteuer. Wirkung auf Steuerbelastung, Steueraufkommen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte
- 6/2020** Heimische Konjunktur auf Talfahrt – Unternehmenserwartungen bessern sich • COVID-19-Pandemie in Mittel-, Ost- und Südosteuropa: Tiefste Rezession seit der Transformationskrise • Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich • Verschiebung der regionalen Wachstumsmuster durch Abkühlung der Konjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2019 • Öffentliche Ausgaben für Pflege nach Abschaffung des Regresses in der stationären Langzeitpflege
- 7/2020** Tiefe, jedoch kurze Rezession in Österreich. Prognose für 2020 und 2021 • Investitionen der Sachgütererzeugung brechen aufgrund der COVID-19-Krise ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2020 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Home-Office-Potential • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2020 – Sonderthema: COVID-19, CO₂-Emissionen und Konjunkturpakete als Chance für strukturorientierten Klimaschutz
- 8/2020** Erholung der Wirtschaft zeichnet sich ab – hohe Konjunkturrisiken aufgrund steigender COVID-19-Infektionszahlen • Konjunkturbeurteilungen bleiben unter dem Eindruck der COVID-19-Krise – Erwartungen signalisieren beginnende Entspannung. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2020 • Abschätzung der Verringerung der Treibhausgasemissionen aufgrund des Konjunkturerbruchs • Ärztliche Versorgung und der demographische Wandel
- 9/2020** Schleppende Konjunkturerholung: Arbeitslosigkeit droht sich zu verfestigen • Cash-Flow-Quote der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 rückläufig • Robustes Wachstum der Nicht-Lebensversicherung sichert Privatversicherung 2019 Steigerung der Prämieinnahmen • 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft • Der Beitrag österreichischer Hochschulen zur erfinderischen Tätigkeit von Unternehmen
- 10/2020** Zähe Konjunktur nach kräftigem Rebound. Prognose für 2020 und 2021 • COVID-19-Pandemie dämpft die Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose 2021 bis 2025 • 2019 trotz Anstieges der Lohnstückkosten Verbesserung relativ zu Handelspartnern • Pflegevorsorge in den Gemeinden • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich
- 11/2020** Wirtschaftsentwicklung im III. Quartal von Nachholeffekten geprägt • COVID-19-Pandemie bestimmt weiterhin Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2020 • COVID-19-Krise stoppt dynamische Expansion im Tourismus • EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsbarrieren und Aspekte der Nachhaltigkeit
- 12/2020** Zweiter COVID-19-Lockdown dämpft Wirtschaftsleistung • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft • Die ökonomischen Auswirkungen einer Erhöhung der Gleichstellung von Frauen und Männern • Die Entwicklung der Nachfrage nach Gütertransportleistungen in Österreich zwischen 1995 und 2015. Ergebnisse einer Input-Output-Analyse
- 1/2021** Österreichs Wirtschaftspolitik in COVID-19-Zeiten und danach. Eine Einschätzung zur Jahreswende 2020/21 • Kompensation hoher Wertschöpfungseinbußen. Prognose für 2020 bis 2022 • 2020 Einbruch der Investitionen der Sachgütererzeugung – 2021 leichte Erholung erwartet. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2020 • Bundeshaushalt und Staatsschuld in der COVID-19-Krise. Bundesvoranschlag 2021 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2021 bis 2024 • Der Beitrag der Konjunkturbelebung zur Transformation. Einordnung von Maßnahmen der Bundesländer
- 2/2021** Wirtschaftsentwicklung weiterhin träge • Zweite COVID-19-Welle bestimmt Konjunkturbeurteilung der Unternehmen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2021 • COVID-19-Krise führt zu tiefer Rezession im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2023 • COVID-19-Krise dämpft die Innovationstätigkeit österreichischer Unternehmen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2020 • Ökonomische Wirkung von Interventionen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds in Österreich seit 1995 • Indikatoren zum österreichischen Energiesystem
- 3/2021** Wirtschaftsaktivität in Österreich bleibt stark beeinträchtigt • Europäische Wirtschaftspolitik in der COVID-19-Krise. Zwischen Rettungspaketen und Maßnahmen zur Konjunkturbelebung • Selbständig Erwerbstätige in Österreich. Struktur, Einkommen und Betroffenheit von der COVID-19-Krise • Importwettbewerb mit China. Auswirkungen auf das Wachstum der Unternehmensproduktivität in der EU • Die Breitbandförderung des Bundes 2015/2018. Ergebnisse der zweiten Zwischenevaluierung des Programmes Breitband Austria 2020
- 4/2021** Editorial • Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown. Prognose für 2021 und 2022 • Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021 bis 2025 • Stärkster BIP-Einbruch seit 1945. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2020 • Geldpolitik und Kreditwesen in der COVID-19-Krise • Der europäische COVID-19-Aufbauplan

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR. Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzner, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walser, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

Leitung

Leiter: em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

Stellvertretende Leiterin und Leiter:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl

Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Gerald Feichtinger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniowski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Birgit Meyer, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. Dr. Ingrid Kubin, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

Mag.^a Maria Kubitschek, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin Wirtschaft der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hoteliervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

WIFO Associates

Jarko Fidmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugerell

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauningner, Andrea Grabmayer, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotzar, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Dobhofer

Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

